

**T.C.
EGE ÜNİVERSİTESİ
SOSYAL BİLİMLER ENSTİTÜSÜ
ALMAN DİLİ VE EDEBİYATI ANABİLİM DALI**

**"Zu den Übersetzungsstrategien von kulturspezifischen
Phraseologismen in literarischen Texten und ihren Verfilmungen für
das Sprachenpaar Deutsch-Türkisch."**

YÜKSEK LİSANS TEZİ

**Hazırlayan
Meylihan Arzu Öztürk**

**DANIŞMAN
Yrd. Doç. Dr. Nilgin TANIŞ POLAT**

İZMİR 2012

Ege Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Müdürlüğüne sunduğum “Zu den Übersetzungsstrategien von kulturspezifischen Phraseologismen in literarischen Werken und ihren Verfilmungen für das Sprachenpaar Deutsch-Türkisch” lisans/doktora tezinin tarafımdan bilimsel, ahlak ve normlara uygun bir şekilde hazırlandığını, tezimde yararlandığım kaynakları bibliyografyada ve dipnotlarda gösterdiğimi onurumla doğrularım.

Meylihan Arıcı ÖZTÜRK
İmza

TUTANAK

Ege Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Yönetim Kurulu'nun 24/08/2012 tarih ve 26/22 sayılı kararı ile oluşturulan jüri Alman Dili ve Edebiyatı anabilim dalı yüksek lisans öğrencisi Meylihan Arzu Öztürk'ün aşağıda (Almanca/ Türkçe / İngilizce) belirtilen tezini incelemiş ve aday 18/09/2012 günü saat 13:30'da 1 saat süren tez savunmasına almıştır.

Sınav sonunda adayın tez savunmasını ve jüri üyeleri tarafından tezi ile ilgili kendisine yöneltilen sorulara verdiği cevapları değerlendirerek tezin başarılı/başarısız/düzeltilmesi gerekli olduğuna oybirliğiyle / oyçokluğuyla karar vermiştir.

BAŞKAN

Yrd. Doç. Dr. Nilgin Tanış Polat

Başarılı ☒

Başarısız ☐

Düzeltilme (Üç ay süreli) ☐

ÜYE

Yrd. Doç. Dr. Mehmet Tahir Öncü

Başarılı ☒

Başarısız ☐

Düzeltilme (Üç ay süreli) ☐

YEDEK ÜYE

Yrd. Doç. Dr. Funda Ülken

Başarılı ☒

Başarısız ☐

Düzeltilme (Üç ay süreli) ☐

Tezin Almanca Başlığı : Zu den Übersetzungsstrategien von kulturspezifischen Phraseologismen in literarischen Texten und ihren Verfilmungen für das Sprachenpaar Deutsch Türkisch

Tezin Türkçe Başlığı : Edebi Metinlerde ve İlgili Film Uyarlamalarında Kültüre Özgü Kalıplaşmış Sözlerin Almanca'dan Türkçe'ye Çeviri Yöntemleri

Tezin İngilizce Başlığı : Strategies For Translating Cultural Idioms From German Into Turkish in Literary Texts And Their Film Adaptations

-
- * 1. Yüksek Lisans Tezi savunma süresi asgari 45 azami 90 dakikadır.
2. Tutanak (jürinin karar ve imzaları haricinde) bilgisayarda doldurulmalıdır.
3. Tez başlığı (İngilizce ve Türkçe) mutlaka belirtilmelidir.
4. Yüksek Lisans Tez savunmasında üyelerden en az birinin E.Ü.Lisansüstü eğitim öğretim yönetmeliğinin 17(2) maddesi gereğince anabilim dışından olması zorunludur.

Vorwort

Phraseologismen stellen im Übersetzungsprozess eine besondere Herausforderung dar. Aufgrund ihrer festen syntaktischen Struktur ergeben sie oft nur als ganze Wortverbindung Bedeutung. Diese Feststellung erweckte während des Magisterstudiums das Interesse, die Übersetzung von Phraseologismen sowohl in literarischen Texten als auch in ihren Verfilmungen zu analysieren. Dabei war die Frage, ob sich die Übersetzungsstrategien von Phraseologismen in literarischen Werken und in Verfilmungen unterscheiden, entscheidend.

An dieser Stelle möchte ich meiner Magistermutter Dr. Nilgin Tanış Polat dafür herzlich danken, dass sie während der Entstehungsphase dieser vorliegenden Magisterarbeit ununterbrochen hinter mir stand und sehr viel Geduld mit mir hatte. Besonders dankbar bin ich für ihre praktischen und fachlichen Hinweise bezüglich meiner Magisterarbeit. Danken möchte ich auch allen DozentInnen, die mich während des Magisterstudiums in den ersten beiden Semestern fachlich informiert und motiviert haben. Für die Behebung der Kosmetikfehler möchte ich mich bei meinem Bruder Salih Gökhan Öztürk und Christina Schmitz bedanken. Auch bin ich meiner Familie besonders für ihren Beistand in den letzten zwei Jahren zu Dank verpflichtet. Weiterhin bedanke ich mich bei meinem Verlobten Gürkan Söğüt, da er mich stets unterstützte und jedesmal bei Motivationsschwäche aufmunterte. Während der Entstehungsphase, der vorliegenden Arbeit haben wir uns mit Yağmur Akkan, die derzeit auch ihre Magisterarbeit schreibt, bei Motivationsschwäche gegenseitig inspirieren können. Nicht zuletzt möchte ich auch ihr meinen Dank aussprechen.

Izmir, den 06.09.2012

Inhaltsverzeichnis

0 Einleitung.....	2
1 Zur Übersetzungstheorie.....	6
1.1 Das Problem der Übersetzbarkeit bzw. Unübersetzbarkeit.....	10
1.2 Kulturbedingte Probleme der Übersetzung.....	19
1.3 Die Äquivalenzkontroverse.....	21
1.4 Übersetzungsverfahren und –methoden.....	24
1.4.1 Übersetzungsprinzipien nach Reiss.....	25
1.4.2 Übersetzungsprinzipien nach Koller.....	26
1.4.3 Skopostheorie nach Reiss/Vermeer.....	32
2 Phraseologismen.....	35
2.1 Historischer Einblick in die Phraseologieforschung.....	35
2.2 Zur Terminologie.....	37
2.3 Der Phraseologismus als feste Wortverbindung.....	39
2.4 Erscheinungsformen.....	52
2.5 Phraseologismen in literarischen Werken.....	62

2.6 Phraseologismen in Spielfilmen.....	64
3 Übersetzungspraxis.....	66
3.1 Übersetzung von literarischen Texten.....	66
3.2 Übersetzung von Filmen.....	67
3.3 Phraseologismen als Übersetzungsproblem.....	71
4 Empirischer Teil.....	78
4.1 Methodisches Vorgehen.....	78
4.2 Über das Werk „Die Blechtrommel“.....	79
4.3 Analyse der Übersetzungsstrategien der Phraseologismen im Roman.....	80
4.4 Analyse der Übersetzungsstrategien der Phraseologismen in der Verfilmung.....	94
5 Evaluation der kontrastiven Analyse.....	99
6 Schlussbemerkung.....	107
7 Literaturverzeichnis.....	109
Anhang I	
Anhang II	

Zeichen und Abkürzungen

In der vorliegenden Arbeit werden verschiedene Zeichen und Abkürzungen zur Markierung besonderer Fälle verwendet. Diese sollen im Folgenden kurz entschlüsselt werden:

Zeichen:

* markiert, wenn ein Satz falsch ist.

Kursiv markiert, dass es sich um einen Buchtitel handelt.

[...] folgt nach einer phraseologischen Wendung und schildert dessen idiomatische Bedeutung.

Abkürzungen:

AS = Ausgangssprache AT = Ausgangstext

ZS = Zielsprache ZT = Zieltext

As = Autosemantika Ss = Synsemantika

dt. = Deutsch tr. = Türkisch

In der Arbeit werden Ausdrücke wie zum Beispiel „Übersetzer“ und „Leser“ im Maskulinum gebraucht. Dabei sind sowohl „Übersetzer“ als auch „Übersetzerin“ gemeint. Dies gilt für alle Substantive, die in dieser Art und Weise erscheinen.

0 Einleitung

Phraseologismen sind Wortverbindungen, die einem ineinander geflochtenen Gewebe ähneln. Diese festen Wortverbindungen ergeben oft nur Bedeutung als Ganzes, d.h. ihre Bedeutung ist aus den einzelnen Wortkomponenten häufig nicht erschließbar (vgl. Palm 1995: 11). Für eine zielgerechte Übersetzung, muss der Translator deshalb diese festen Wortverbindungen als Phraseologismen erkennen. Phraseologische Wendungen werden sowohl in literarischen Texten (z.B. „Ein weites Feld“, „Kleider machen Leute“ oder „Das steinerne Herz“) als auch in der Alltagssprache (z.B. „einen Vogel haben“, „jmdn. ins Wort fallen“ oder „jmdn. ins Auge springen“) gebraucht. Ebenfalls enthalten juristische Texte und wirtschaftliche Texte Phraseologismen. Im deutschen Strafgesetzbuch heißt es (z.B. „außer Kraft treten“ (StGB § 2 (4)) oder „in Betracht kommen“ (StGB § 46 (2)) oder in wirtschaftlichen Texten (z.B. „eine Dividende ausschütten“, „in Konkurs gehen“ oder „Kopf –an –Kopf-Rennen“). Den Beispielen ist zu entnehmen, dass Phraseologismen in verschiedenen Bereichen der Sprache vorkommen.

Das Ziel dieser Arbeit ist, die Übersetzungsstrategien von Phraseologismen in literarischen Texten und in Verfilmungen zu untersuchen. In diesem Rahmen sind folgende Fragen relevant:

1. Welche Übersetzungsstrategien können bei der Translation von Phraseologismen angewendet werden?
2. Wie werden Phraseologismen in literarischen Texten übersetzt?
3. Wie werden Phraseologismen in Spielfilmen übersetzt?
4. Mit welchen Übersetzungsstrategien werden Phraseologismen aus Günter Grass' literarischem Werk *Die Blechtrommel* in dessen türkische Version *Teneke Trampet* übersetzt?
5. Inwieweit werden die Phraseologismen in die Verfilmung von *Die Blechtrommel* transferiert.

6. Welche Kontraste gibt es zwischen den Übersetzungsstrategien im Roman und ihrer Verfilmung?

Die Übersetzungspraxis ist nicht nur eine Translationsarbeit, sondern auch Arbeit mit und zwischen Kulturen. Da sich Kulturen voneinander unterscheiden, ist die „Absicht“ des Autors in der AS, nicht immer mit Leichtigkeit in die Zielsprache zu übersetzen. Kulturspezifische Elemente bereiten dem Übersetzer besondere Schwierigkeiten. Für die Überwindung dieser Schwierigkeiten muss der Übersetzer Auskunft über die ZS als auch dessen Kultur verfügen. Die Übersetzung von Phraseologismen ist eindeutig schwieriger als die Übersetzung freier Wortverbindungen, da es sich hierbei nicht um eine Übersetzung einzelner Wörter oder frei nacheinander folgender Wörter handelt, sondern um eine feste Form, welche sowohl inhaltlich als auch syntaktisch einem ineinander geflochtenen Gewebe ähnelt.

Um die Übersetzungsstrategien von Phraseologismen näher analysieren zu können, wird in der vorliegenden Arbeit sowohl auf spezielle Bereiche der Übersetzungstheorie als auch auf konkrete Aspekte des Phraseologismus eingegangen. Beide Bereiche sind sehr umfangreich, von daher werden in der Arbeit nur für die vorliegende Studie relevanten Aspekte fokussiert. Diese Aspekte werden im empirischen Teil der Arbeit bei der Analyse von den Übersetzungsstrategien im Günter Grass Roman *Die Blechtrommel* und dessen Spielfilm berücksichtigt.

Der erste Teil der Arbeit konzentriert sich auf die Übersetzungstheorie. Nach einer Einleitung in die Geschichte werden verschiedene Ansätze erläutert. Danach wird auf das Problem der Übersetzbarkeit bzw. Unübersetzbarkeit eingegangen. In Hinblick auf die Unübersetzbarkeit wird das Prinzip der relativen Übersetzbarkeit nach Koller erörtert. Da bei der Übersetzung von Phraseologismen die Kultur eine wichtige Rolle spielt, sollen kulturspezifische Beziehungen dargestellt und geklärt werden. Der Begriff „Kultur“ wird an dieser Stelle näher bestimmt und die Relationen „Kultur und Sprache“ und „Kultur und Übersetzung“ werden dargestellt. Desweiteren werden grundlegende Gedanken zur

Äquivalenzkontroverse erläutert. In diesem Kontext werden wichtige Definitionen und Ansätze nach Reiss, Koller und Vermeer angeführt.

In dem zweiten Teil der Arbeit wird das Thema Phraseologismus behandelt. Dieser Teil beginnt mit einer Einführung in die Geschichte der Phraseologieforschung. Aufgrund der Vielfalt der Terminologien in der Phraseologieforschung werden die für die vorliegende Arbeit relevanten Termini erklärt. Dabei werden wichtige Ansätze der Phraseologieforscher wie z.B. Harald Burger, Wolfgang Fleischer und Christine Palm hervorgehoben. Besonders wird in diesem Teil Schwerpunkt auf die vier Kriterien der Phraseologismen „Polylexikalität“, „Stabilität“, „Idiomatizität“ und „Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit“ gelegt. Aufgrund ihrer möglich vielfältigen Erscheinungsformen, widmet sich dieser Teil den Erscheinungsformen, die im Einzelnen erläutert werden. In diesem Abschnitt werden auch Aspekte wie „Gegenstandsbestimmung und Klassifikation“, „Spezialklassen von Phraseologismen“, „Phraseologische Variationen“ und „Dephraseologisierung“ thematisiert. Da in dieser Arbeit die Übersetzungsstrategien von Phraseologismen in Günter Grass' Roman *Die Blechtrommel* analysiert werden, ist auch die „textbildende Potenz“ von Phraseologismen in literarischen Texten zu klären. Hierbei wird besonders Schwerpunkt auf den Autorphraseologismus gelegt. Um eine Grundlage für den empirischen Teil der vorliegenden Arbeit zu bilden, werden im Anschluss Phraseologismen in Spielfilmen aus einer kontrastiven kulturspezifischen Sicht des deutsch-türkischen Sprachenpaares beleuchtet.

In dem dritten Teil der Arbeit wird die Übersetzungspraxis thematisiert. Die Übersetzungspraxis sowohl in literarischen Texten als auch in Spielfilmen wird näher bestimmt. Methoden von Gerzymisch-Arbogast, Carroll und Jüngst werden an dieser Stelle vorgestellt. Auch werden in diesem Teil Übersetzungsmöglichkeiten und Übersetzungsschwierigkeiten von Phraseologismen erläutert. Desweiteren werden Übersetzungsmethoden von Phraseologismen nach Jörn Albrecht und Werner Koller erläutert, da

sie in dieser Arbeit bei der Analyse von den Übersetzungsstrategien der Phraseologismen relevant sind.

Der vierte Teil dieser Arbeit bildet den empirischen Teil. In diesem Teil werden die aus dem Roman *Die Blechtrommel* von Günter Grass gewählten Phraseologismen mit ihrer Übersetzung in der türkischen Version des Romans *Teneke Trampet* (übersetzt von Kâmuran Sipal) verglichen. Die Aufmerksamkeit richtet sich auf die Übersetzungsstrategien der Phraseologismen. Ob die phraseologische Bedeutung beibehalten bleibt oder ob sie durch eine wörtliche Wiedergabe übersetzt werden, sind zentrale Fragen. Dementsprechend werden die Phraseologismen nach dem Grad ihrer Idiomatizität überprüft und nach den oben genannten Übersetzungsstrategien analysiert. Auch werden Probleme, wie etwa Äquivalenzprobleme, die bei der Übersetzung der ausgewählten Phraseologismen hervortreten, festgestellt. In diesem Rahmen werden die aus der deutschen Verfilmung von *Die Blechtrommel* ausgewählten Phraseologismen mit der türkischen Untertitelung verglichen. Demnach werden die im Roman und in ihrer Verfilmung verwendeten Übersetzungsstrategien von Phraseologismen kontrastiv analysiert. Abschließend werden die Ergebnisse der Arbeit ausgewertet.

Die vorliegende Arbeit richtet sich an alle Interessierten, die sich mit Phraseologismen als Produkt von „Kultur“ und „Sprache“ beschäftigen. Sie bietet möglichen Einblick in eine Analyse von Übersetzungsstrategien fester Wendungen. Besonders durch die anschaulichen Beispiele ist in diesem Sinne die vorliegende Studie eine informative Darstellung für Interessenten dieses Themas.

1 Zur Übersetzungstheorie

Gegenstand der Übersetzungswissenschaft sind AS- Texte, die in einen oder mehreren ZS-Text(e) transferiert werden. Der Transfer kann hierbei von einer Nationalsprache in eine andere, innerhalb einer Nationalsprache vom Hochdeutschen ins Neuhochdeutsche oder von einem Zeichensystem in ein anderes erfolgen.

Die Existenz verschiedener Länder und Nationen und somit verschiedener (fremder) Kulturen unterstreicht, dass Übersetzungen von dringlicher Notwendigkeit sind. Die Übersetzungspraxis ist nämlich für die Vermittlung von Informationen und Auskünfte zwischen verschiedenartigen Kulturen und Sprachen nötig. In diesem Sinne ist die Übersetzung bzw. das Übersetzen die notwendigste Praxis zur Ver- und Übermittlung von Gedanken und dient zur Überschreitung von Sprachbarrieren. Die Übersetzungspraxis ist auf der einen Seite notwendig und selbstverständlich, doch auf der anderen Seite bereitet diese Praxis auch Schwierigkeiten. Für eine „gelungene Übersetzung“ sind Übersetzungsstrategien, auf die in der Arbeit noch näher eingegangen wird, nicht allein ausreichend. Der Übersetzer muss sein Vorwissen und sein Talent in seine Übersetzung mit einbringen. Er muss sowohl sprachliche als auch kognitive Praxis leisten. Koller bezeichnet diesen Vorgang als psycholinguistisch und kognitionspsychologisch (vgl. 2004: 12). Dieser Vorgang stellt dar, was in den Gedanken des Übersetzers abläuft, wenn er übersetzt. Nicht nur der Prozess an sich, sondern auch das Resultat dieses Prozesses ist Gegenstand der Übersetzungswissenschaft.

„Übersetzung ist – in einem weiteren Sinne – immer ‚Kulturarbeit‘, in einem engeren Sinne ‚Spracharbeit‘: Arbeit mit der anderen und der eigenen Kultur, Arbeit mit und an der eigenen Sprache [...]“.

Diese Ausführungen von Koller (2004: 59) sind unumstritten, denn jede Sprache enthält Elemente ihrer Kultur, welche im Übersetzungsprozess nicht übersehbar sind. Außerdem betont Koller, dass die Übersetzung als kommunikatives Hilfsmittel zum Sprach- und Kulturkontakt dient. Die Erarbeitung einer Geschichte des Übersetzens ist die erste Aufgabe einer modernen Übersetzungstheorie (vgl. Koller 2004: 39).

Snell-Hornby (vgl. 1998: 40ff.), die in ihrer Studie eine chronologische Darstellung der Übersetzungsgeschichte bietet, teilt die Etappen des Übersetzens in folgende Phasen ein: Das Übersetzen im Altertum, im Mittelalter, in der Renaissance, in der Reformation und in der Romantik bis zur heutigen Zeit. Nicht nur die dichterische und literarische Übersetzung war im Altertum von Bedeutung, sondern Überlegungen über die Kunst des Übersetzens waren auch von großer Bedeutung. Wichtige Persönlichkeiten, wie z.B. Terenz, Cicero und Horaz befassten sich mit Überlegungen, ob wortgetreu oder frei übersetzt werden sollte. Diese können als die ersten Ansätze von der Übersetzungstheorie angesehen werden. Cicero und Horaz plädierten für die freie bzw. sinngemäße Übersetzung. In dieser Epoche wird Hieronymus, bekannt als erster Übersetzer von hebräischen Texten und der Verfasser der lateinischen Vulgata, vom Papst beauftragt, das Neue Testament und Psalmen zu übersetzen (vgl. Snell-Hornby 1998: 40). Das Übersetzen im Mittelalter wird besonders durch die ägyptische Stadt Alexandria, in welcher um 300 v.Chr. der Austausch sowohl zwischen Europa als auch dem Mittleren Osten und Indien war, geprägt. Auch war diese Stadt Mittelpunkt der Hellenistik, in der das Übersetzen von großer Wichtigkeit war (vgl. Snell-Hornby 1998: 40). Philosophische und wissenschaftliche Werke der griechischen Antike wurden durch zahlreichen Gelehrte wie zum Beispiel seitens des Arztes Hunayn ibn Ishaq (Johannitus) ins Arabische übersetzt. Anschließend sind diese arabischen Übersetzungen im 12. Jahrhundert ins Lateinische übersetzt worden. Diese Praxis wurde in Toledo verwirklicht und diesbezüglich faltete sich in Spanien in der `Schule von Toledo` die „Blütezeit der Übersetzung“ aus. In der

Renaissance und Reformation, welche sich im 14. Jahrhundert ausgehend von Italien Richtung europäische Länder ausbreiteten, war das Streben nach neuem Wissen und Lehre aus zahlreichen nahen Ländern im Vordergrund. Sowohl Gelehrte als auch das Volk standen hinter diesem Wunsch. Die Übersetzung war somit von Notwendigkeit. Nach Snell-Hornbys (vgl. 1998: 41) Auffassung gilt diese Zeit als „ein neues goldenes Zeitalter der Übersetzung“, die sich durch folgende zwei Aspekte bewegte: Einerseits durch den Humanismus und andererseits durch das Sehnen nach der Bibel bezüglich ihrer Ursprungssprache, dem Hebräischen und Griechischen. Besonderen Beitrag leistet Martin Luther in der Reformation durch seine Übersetzungsarbeit an der Bibel mit einer Reihe von Gelehrten. Mit seiner 1534 veröffentlichten Bibelübersetzung prägt Luther als erster Übersetzer der Bibel die deutsche Sprache. Dadurch leistet Luther einen großen Beitrag für einen guten Sprachgebrauch, der durch die Bibel in das Volk einfließt. Dieser Einfluss führt zu einer besonderen Stilistik der deutschen Sprache. Für die Übersetzungspraxis in der Romantik sind die Werke Shakespeares, welche durch Ludwig Tieck und A. W. Schlegel übersetzt worden sind, wichtige Meilensteine. Für diese Epoche prägend ist desweiteren Goethe, welcher auf verschiedene Arten von Übersetzung hinweist. Dadurch werden die Türen zur Universalität eröffnet (vgl. Snell-Hornby 1998: 42). Im 20. Jahrhundert gewinnt die Übersetzung gravierend an Bedeutung. Denn durch die verbesserten Kommunikationsmöglichkeiten zwischen den Nationen treten sowohl das Dolmetschen als auch das Übersetzen in den Vordergrund und sind von dringlichem Gebrauch. Nunmehr übt der Übersetzer in verschiedenen fachlichen Bereichen wie Wissenschaft, Technik, Wirtschaft, Politik, Tourismus u.ä. seine Tätigkeit aus. Auch durch die Arbeit und Förderung zahlreicher Praktiker werden Translationen Interessierten in anderen Ländern zugänglich (vgl. Snell-Hornby 1998: 43). Die Übersetzungswissenschaft hat sich seit mehreren Jahrzehnten versucht als eigenständige Disziplin zu beweisen. Heutzutage ist keineswegs daran zu zweifeln. Die

Übersetzungswissenschaft hat sich zu einer eigenständigen Disziplin etabliert und ist nach Koller die Wissenschaft vom Übersetzen und von den Übersetzungen geworden.

Die Begriffe „Übersetzungswissenschaft“ und „Translatologie“ werden simultan für die Wissenschaft der Übersetzung verwendet. Bei der Entstehung und Etablierung dieser Disziplin trägt Eugene A. Nida (1964) mit dem Buch *Towards a Science of Translating* nicht nur durch die Bibelübersetzung in den Vordergrund, sondern zeichnet auch somit die Übersetzungswissenschaft als Disziplin aus (zit. n. Schreiber 2006: 31). Im Englischen hatte sich der Terminus „translation studies“ für die Übersetzungswissenschaft integriert, als im deutschen Sprachraum die ersten Einführungen in die Übersetzungswissenschaft Ende der siebziger Jahre entstanden sind (vgl. Schreiber 2006: 32). Werner Koller hebt in seiner Studie *Einführung in die Übersetzungswissenschaft* (1979) hervor, dass sich die Übersetzungswissenschaft seit zehn bis fünfzehn Jahren als eigenständige Disziplin in einigen deutschen Universitäten etabliert hat. Auch betont Reiss (vgl. 2000: 11), dass die Übersetzungswissenschaft von anderen Disziplinen nicht vollständig akzeptiert wurde und somit Probleme entstanden sind. Gegenwärtig stellen weiterhin viele Praktiker die Existenz der Übersetzungswissenschaft in Frage, nämlich indem sie verteidigen, dass die Gesamtheit aller Forschungsbemühungen die von dem Phänomen ‚Übersetzen und Übersetzung‘ ausgeht oder auf diese Phänomene abzielt, als keine Wissenschaft, sondern ein menschliches Tun, eine menschliche Arbeit zu betrachten ist (vgl. Reiss 2000: 9).

Die Übersetzungswissenschaft beschäftigt sich einerseits mit der Übersetzung von schriftlichen und andererseits von mündlichen Texten. Die Übersetzungspraxen dieser Texte unterscheiden sich jedoch insofern, dass ein ausgangssprachlich schriftlicher Text in die ZS schriftlich übersetzt wird und der mündliche Text mündlich in die ZS transferiert wird. Die mündliche Übersetzung wird als Dolmetschen bezeichnet und ist ebenfalls wie die schriftliche Übersetzung sehr wichtig. Die beiden

Begriffe „Übersetzen“ und „Dolmetschen“ werden als Unterbegriffe von der Übersetzungswissenschaft verwendet (vgl. Reiss 2000: 11).

Neben der Übersetzungswissenschaft ist der Begriff Dolmetschwissenschaft seit den neunziger Jahren im Gebrauch, doch ob diese Wissenschaft eine Teildisziplin der Translatologie ist oder nicht, wird als ein strittiges Thema betrachtet. Koller (vgl. 2004:11) markiert den Unterschied der Dolmetschwissenschaft zur Übersetzungswissenschaft, indem er betont, dass sich die Dolmetschwissenschaft an mündlichen Übersetzungen bzw. mit der mündlichen Übersetzung eines mündlich formulierten Textes und deren Produkten, nämlich mit den Dolmetschungen, interessiert. Daraus lässt sich erschließen, dass es sowohl bei der Übersetzungswissenschaft als auch bei der Dolmetschwissenschaft um den Transfer von AS-Ausdrücken in die ZS geht, jedoch unterschiedliche Strategien verfolgt werden, so dass auf verschiedene Grundlagen zurückgegriffen wird.

1.1 Das Problem der Übersetzbarkeit bzw. Unübersetzbarkeit

Aufgrund der Tatsache, dass Übersetzung auch eine Spracharbeit ist, besteht eine enge Verbindung zwischen der Sprachwissenschaft und der Übersetzungswissenschaft. Dabei ist zu beachten, dass die Sprachwissenschaft den Boden für die Übersetzungswissenschaft vorbereitet. Das Übersetzen ist nämlich mit völlig sprachlicher Tätigkeit in Verbindung zu setzen. In diesem Zusammenhang ist folgendes Zitat von Mounin (zit. n. Reiss 2000: 13) wichtig:

„[...] das Übersetzen ist nicht **nur**, aber **vor allem** immer eine sprachliche Operation´(Sprache als kulturgebundenen,kulturgeprägtes Ausdrucksmittel und Mittel der Kommunikation, der Mitteilung).“

Mounins Zitat bezüglich des Übersetzens besagt, dass das Übersetzen (auch das Dolmetschen) ohne Sprachkenntnis nicht praktikierbar ist. Neben Sprachkenntnis sind weitere Faktoren ausschlaggebend für eine Übersetzung, wie z.B. historisches Wissen und Hintergründe wie Kulturwissen, Fachwissen, Bildung, Politik, usw. kommen dabei in Frage. Diese Voraussetzungen sind für das Übersetzen bzw. für den Übersetzer sehr wichtig. Der Übersetzer muss Kenntnis über diese Faktoren verfügen, um eine sowohl inhaltlich als auch förmlich „gelungene“ Übersetzung zu verwirklichen. Der Übersetzer muss sich ferner folgende Fragen stellen, bevor er mit seiner Übersetzung anfängt. Diese lauten wie folgt:

- Um was für eine Textsorte handelt es sich bei dem zu übersetzenden Text?
- Für wen wird übersetzt? (Zielgruppe)
- Welche Einheiten sind in dem AT für einen Zielsprachenleser (Zieltext) fremd?
- Wie sind diese Fremdheiten zu überwinden?
- Für welchen Zweck wird übersetzt?

Diese sind die wichtigsten Fragen, die sich der Übersetzer in der ersten Phase stellen muss. Die wichtigste Frage von den erwähnten ist allerdings, wie der Übersetzer mögliche fremde Ausdrücke, die der AT beinhaltet, in seinem ZT übersetzen kann. Fritz Güttinger (zit. n. Reiss 2000:19) trägt bezüglich der „gelehrte(n) Übersetzung“ Folgendes bei:

„ [...] sie soll Quelle der Erkenntnis, Belehrung über die Fremdheit des Fremden, die Andersartigkeit der Denk- und Formulierungsweisen anderer Sprach- und Kulturgemeinschaften sein.“

Dieses Zitat deutet auch auf die Funktion vom Übersetzen hin und fügt dem Übersetzer eine nächste Aufgabe hinzu. Der Translator muss ein gewisses Vorwissen über die Kultur der AS haben und belehrend über Fremdheiten der Zielkultur angepasst vermitteln.

Darüber hinaus hat der Übersetzer bei der Erstellung einer Übersetzung wichtige Erwartungen für die Zielgruppe zu erfüllen. Das folgende Zitat von Reiss (vgl. 2000: 50) vergegenwärtigt diesen Sachverhalt:

„Vom Übersetzer erwartet man gemeinhin, dass er als Stellvertreter des Originalautors fungiert; von der Übersetzung erwartet man, dass sie das Verstehen des ausgangssprachlichen Textes ermöglicht.“

Nach Reiss muss der Übersetzer also darauf Rücksicht nehmen, dass er den zu übersetzenden Text (AT) nicht nur richtig versteht, sondern in der Zielsprache verständlich wiedergibt. Auch müssen Sprachbarrieren weggeschafft werden. Der Übersetzer sollte mögliche Fremdheiten und Andersheiten so wiedergeben, so dass diese im ZT verständlich werden. Das Problem der Übersetzbarkeit war schon immer ein bestrittenes Thema in der Übersetzungspraxis. Folgendes Zitat von Humboldt (zitiert nach Koller 2004: 159) bezieht sich z.B. auf vollwertige Unübersetzbarkeit:

„Alles Übersetzen scheint mir schlechterdings ein Versuch zur Auflösung einer unmöglichen Aufgabe. Denn jeder Übersetzer muß immer an einer der beiden Klippen scheitern, sich entweder auf Kosten des Geschmacks und der Sprache seiner Nation zu genau an sein Original oder auf Kosten seines Originals zu sehr an die Eigentümlichkeiten seiner Nation halten. Das Mittel hierzwischen ist nicht bloß schwer, sondern geradezu unmöglich.“

Humboldts These besagt, dass der Übersetzer seine Objektivität bei seiner Translation nicht gewähren kann, d.h. seine Übersetzung wird Spuren seiner Nation und Sprache enthalten. Eine ähnliche Überlegung

bezüglich einer vollwertigen Unübersetzbarkeit von Dichtung verdeutlicht Wandruszkas (1967: 7) Zitat:

„Dichtung ist unübersetzbar. Ihr Klang ist unübersetzbar, ihr Rhythmus, ihre Melodie, aber das ist es nicht allein. Dichtung ist unübersetzbar, weil sie uns auffordert, nicht nur durch die Sprache hindurch, über die Sprache hinaus, sondern auf die Sprache selbst zu blicken. Dichtung ist die große andere Möglichkeit, das Werkzeug zum Kunstwerk zu machen.“

Aus diesem Zitat geht hervor, dass Texte bzw. Dichtung nicht vollständig übersetzt werden können. Gründe dafür sind, dass Dichtung ein Mittel der Sprache ist und durch ihren Rhythmus Besonderheit gewinnt. Genau diese Merkmale machen dessen Unübersetzbarkeit aus, da sie bei der Übersetzung an Bedeutung verliert.

Werner Koller (2004: 177) bejaht die Möglichkeit der vollwertigen Übersetzbarkeit von Texten durch folgendes Zitat:

„[...] Kommunikation geschieht im allgemeinen in Texten, nicht einzelnen Wörtern. Ein isoliertes Wort oder einen isolierten Satz nicht, ungenau oder falsch verstehen, heißt keineswegs daß man das gleiche Wort und den gleichen Satz im Textzusammenhang nicht versteht.“

Durch diese Aussage macht Koller deutlich, dass eine vollwertige Unübersetzbarkeit nicht auszuschließen ist. Auch wenn bei einigen Fällen die Bedeutung eines Wortes nicht durch ein einziges Wort in die ZS zu transferieren ist, kann sie durch den Kontext eines Satzes ermittelt werden. Diese Tatsache führt wiederum auf die kognitive Fähigkeit eines Menschen bezüglich der Erschließung der Bedeutungen durch Sinneszusammenhänge zurück. Koller unterstreicht diesen Sachverhalt mit folgenden Worten: „Praktische Übersetzbarkeit ist also unter Umständen erst unter Zuhilfenahme erläuternder Kommentare gegeben.“

(Koller 2004 : 184). Ein weiteres Zitat von Koller (2004: 183) hebt die Übersetzbarkeit hervor:

„Dem Axiom der Übersetzbarkeit kann man folgende Fassung geben:
Wenn in jeder Sprache alles, was gemeint werden kann, auch ausdrückbar ist, so muß es prinzipiell möglich sein, das, was in einer Sprache ausgedrückt ist, in jede andere Sprache zu übersetzen.“

Nach Schreibers (vgl. 2006: 36) Auffassung ist im Rahmen Croces Sprachtheorie das Übersetzen theoretisch unmöglich, denn die Intention des Autors im AT ist sehr wichtig. Es besteht nach ihm die Gefahr, dass die Absicht des Autors während des Übersetzens völlig im Hintergrund bleibt. Geht die Intention des Autors verloren, so unterscheidet sich die Übersetzung im ZS-Text von dem Originaltext. Michael Schreiber ergänzt die Theorie Croces, indem er erläutert, dass die Übersetzbarkeit eines Textes abhängig von den Invarianten ist. Invariante sind Merkmale, welche bei der Übersetzung in den ZT mit eingebracht werden müssen. Diese dürfen weder verändert, noch ausgelassen werden. Wenn im AT zu viele Invarianten vorhanden sind, so wird die Übersetzbarkeit unmöglich. Auch betont Schreiber (vgl. 2006: 37), dass Gedichte keineswegs übersetzbar seien. Diese könnten nur Nachbildungen sein und ihr Original nicht vertreten.

Die Whorf- Hypothese wird auch als sprachliches „Relativitätsprinzip“ bezeichnet. Diese Hypothese unterstreicht, dass das Denken von der eigenen Muttersprache gesteuert wird und somit das Übersetzen nicht möglich ist (vgl. Schreiber 2006: 37). Koller stellt sich mit seiner inhaltsbezogenen Sprachauffassung und These der relativen Übersetzbarkeit auch dieser Hypothese entgegen. Ebenfalls kritisiert er die inhaltsbezogene Sprachauffassung von L. Weisgerber. Diese Auffassung besagt, dass jede Muttersprache eine für die betreffende Sprachgemeinschaft verbindliche Zwischenwelt enthält (vgl. Koller 2004: 170). Somit zeichnet sich Koller zum Begründer der These der relativen

Übersetzbarkeit aus. Koller (vgl. 2004: 172) behandelt die Aspekte der relativen Übersetzbarkeitsthese unter sechs Gesichtspunkten. Im ersten Aspekt übt Koller (vgl. 2004: 172) besondere Kritik an L. Weisgerber und B.L. Whorfs Aussagen bezüglich der Unübersetzbarkeit aus. Koller (2004:173) äußert sich wie folgt über diesen Sachverhalt aus:

„Die unbestrittene praktische Möglichkeit der Übersetzung und das unbestreitbare Gelingen der Kommunikation mit Übersetzungen – auch zwischen Sprachen, die in voneinander stark abweichenden kommunikativen Zusammenhängen gelten –, machen deutlich, dass die menschlichen Sprachen offensichtlich wesentlich flexibler, dynamischer und vielschichtiger sind, als dies die letztlich statischen Begriffe der Muttersprache bei L. Weisgerbers und der Einzelsprachstruktur bei B.L. Whorf erwarten lassen.“

Koller betont außerdem die Flexibilität der menschlichen Sprachen und deutet auf mögliche Übersetzungsschwierigkeiten bei kulturellen Aspekten, doch diese wiederum seien nach Koller durch das Einsetzen kognitiver und kommunikativer Übersetzung verschwindbar. Auch betont Koller in seiner Aussage die dynamische Veränderung zwischen Sprachen und der Kulturen dieser Sprachen, welche zur Erleichterung der Übersetzung von kulturspezifischen Elementen beitragen. Koller (2004: 173) stellt diese Tatsache wie folgt dar:

„Ebenso ist das Verhältnis von Sprache – Wirklichkeitsauffassung – Wirklichkeit ein dynamisches: Kulturen (kommunikative Zusammenhänge) sind durch ständige Veränderung gekennzeichnet. Es sind Veränderungen der kommunikativen Bedürfnisse, die Veränderungen der Sprachverwendung nach sich ziehen.“

Unter dem zweiten Aspekt der relativen Übersetzbarkeit betont Koller nochmals die kommentierende Übersetzungsmethode, indem er hervorhebt, dass mit der Sprache nicht nur über Außersprachliches

kommuniziert wird, sondern auch über die Sprache selbst. Durch Merkzeichen wie Fußnoten, Anmerkungen, Vor- und Nachworte, erklärende Zusätze behauptet Koller, könnten sowohl Begriffe als auch Bedeutungsergänzungen geklärt werden. Dadurch verweist er auf die kommunikative und metakommunikative Funktion der Sprache (vgl. Koller 2004: 173).

Auch im dritten Aspekt vermerkt Koller, dass B.L. Whorf und L. Weisgerber die Rolle der kognitiven Fähigkeit außer Acht lassen. Durch den universalen Charakter der menschlichen Erkenntnisfähigkeit kann der Mensch durch Abhängigkeiten und Zusammenhänge das Fremde verstehen. Wiederum wird unter diesem Aspekt betont, dass kulturbedingte Sprachprobleme entstehen können, welche aber kein Hindernis zur Verständnis sein dürfen (vgl. Koller 2004: 173f.) Diesbezüglich äußert sich Koller (2004: 174) wie folgt:

„Sprache ist zwar ein kulturbedingtes Phänomen und beeinflusst als solches die Art der Wirklichkeitserfassung, im Erkenntnisprozess können aber die sprachlich vermittelten Denkschema zugleich reflektiert werden.“

Unter dem vierten Aspekt übt Koller mit folgenden Worten Kritik an L. Weisgerbers Begriffen: „Es gibt nicht die eine sprachliche Weltansicht, das eine Weltbild einer Sprache, sondern – innerhalb einer Sprache und Sprachgemeinschaft – verschiedene Weltbilder.“ (Koller 2004: 174). Koller verwendet ein Beispiel aus der Soziolinguistik, indem er den elaborierten Kode und den restringierten Kode in Erwägung zieht. Mit diesen beiden Begriffen werden in der Soziolinguistik zwei verschiedene Sprachformen mit verschiedenen Gültigkeitsbereichen analysiert. Diese sind auf der einen Seite die Sprache der Mittelschicht und die Sprache der Unterschicht, welche unterschiedliche Weltbilder widerspiegeln.

Koller verneint unter dem fünften Aspekt der relativen Übersetzbarkeitsthese B.L. Whorfs und L. Weisgerbers homogenen

Sprachbegriff. Unter dem homogenen Sprachbegriff Whorfs und Weisgebers ist zusätzlich noch zu verstehen, dass zwischen strukturell und kulturell ähnlichen Sprachen bzw. Sprachgemeinschaften die Übersetzbarkeit problemloser ist, als bei sich stark voneinander abweichenden Sprachen (vgl. Koller 2004: 174f.). Diesem Argument stellt sich Koller durch folgendes Zitat gegenüber:

„Die Übersetzungspraxis zeigt außerdem, dass die Übersetzung zwischen strukturell und kulturell ähnlichen Sprachen/Sprachgemeinschaften (also etwa zwischen Deutsch, Englisch, Schwedisch, Russisch) keineswegs problemloser sein muß als die Übersetzung zwischen strukturell stark divergierenden Sprachen. In literarischen oder in landeskundlich orientierten Texten treten immer wieder Ausdrücke auf, die sich auf spezifisch landeskonventionelle Sachverhalte (Sitten und Bräuche, Rituale, Stereotype, historische Anspielungen) beziehen, die dem Übersetzer zunächst als unübersetzbar erscheinen – ganz zu schweigen von der Wiedergabe konnotativer Werte im Zusammenhang mit dialektalen oder soziolektalen Einschlägen im Sprachgebrauch.“ (2004: 175)

Beim sechsten Aspekt greift Koller zurück zur prinzipiellen Unübersetzbarkeit. Er stellt sich gegen diese These und verneint die Unübersetzbarkeit eines Wortes, indem er kommunikative Übersetzungshilfen vorschlägt. Auch wird auf die kognitive Fähigkeit der Menschen zurückgegriffen, anhand welcher er durch Sinneszusammenhänge die Bedeutung eines Wortes entnehmen kann. Folgendes Zitat von Koller soll diese Tatsache schildern:

„Der Leser/Hörer konstruiert aus dem sich progressiv entwickelnden Sinn ganzen des Textes und in ständiger Rückkoppelung zu seinen eigenen Wissensvoraussetzungen die Bedeutung einzelner Wörter, Sätze und Textabschnitte. Das zunächst ungenau oder vage Verstandene wird im Verlauf der Textlektüre sukzessive adäquater verstanden.“ (2004: 177)

Werden die oben geklärten sechs Aspekte der relativen Übersetzbarkeitsthese Kollers zusammengefasst, so ergibt sich folgendes Resultat: Im ersten Aspekt verneint Koller die Unübersetzbarkeit, indem das Übersetzen bei problemhaften Wörtern durch kognitive und kommunikative Übersetzung verwirklicht wird. Der zweite Aspekt dieser These hebt die kommentierende Übersetzungsmethode hervor, indem zum Beispiel Fußnoten, Anmerkungen u. Ä. Möglichkeiten, welche die übersetzerische Tätigkeit erleichtern. Im dritten Aspekt übt Koller an Whorf und Weisgerber Kritik aus, da sie den universalen Charakter der menschlichen Erkenntnisfähigkeit auslassen. Genau diese Fähigkeit des Menschen macht aus der Sicht Kollers das Verstehen außersprachlicher Elemente durch das Vermitteln des Denkschemas möglich. Bezüglich des vierten Aspektes bejaht Koller Weisgerbers Überlegung, dass innerhalb einer Sprache und Sprachgemeinschaft verschiedene Weltbilder existieren. Hierbei schildert er die beiden Begriffe „elaborierter Kode“ und „restringierter Kode“ aus der Soziolinguistik. Kollers fünfter Aspekt seiner These demonstriert, dass die Übersetzung zwischen strukturell und kulturell ähnlichen Sprachen nicht leichter ist als in Sprachen, die stark voneinander abweichen. Unter dem sechsten und letzten Aspekt der relativen Übersetzbarkeitsthese greift Koller zurück zum ersten Punkt seiner These, indem er die Wichtigkeit von kommunikativen Übersetzungshilfen und die kognitive Fähigkeit des Menschen beleuchtet, welche auch zu den Aspekten der prinzipiellen Übersetzbarkeit gehören. Anhand dieser Aspekte unterstreicht Koller, dass Sprachelemente, welche die Übersetzung erschweren, kein Hindernis für die Übersetzbarkeit ist.

1.2 Kulturbedingte Probleme der Übersetzung

Sprache ermöglicht die Kommunikation innerhalb einer Gemeinschaft. Außerdem macht die Sprache eines Volkes die Gemeinsamkeiten dieses Gebildes aus. Daraus ist zu entnehmen, dass ein Volk ohne eine Sprache nicht vorstellbar ist. Jede Nation verfügt über bestimmte Rituale, Realien, Politik, Geschichte u. Ä., welche sich von anderen Nationen, Völkern, Ländern usw. unterscheiden. Diese werden während des Übersetzungsprozesses von der AS in die ZS transferiert. Egit (vgl. 2002: 61) unterstreicht, dass die Übersetzung ein sehr wichtiges Mittel für den Kulturtransfer zwischen Sprachen ist. Laut Herder ist „[...] die Kultur die Bezeichnung für die Gesamtheit der geistigen und artistischen Leistung einer Gemeinschaft, die für die Ausbildung ihrer Identität als sozialer Gruppe grundlegend angesehen werden kann“ (zitiert nach Hofmann 2006: 9). Der Begriff Kultur ist auf das lateinische Wort *colere* zurückzuführen, welches die Bedeutung "(be)bauen, (be)wohnen, pflegen" trägt (Duden 1963: 376). Niedermann definiert den Begriff Kultur wie folgt:

„[...] alles nicht von der Natur gegebene, sondern vom Menschen - dem Einzelnen wie der Gesamtheit - durch eigenes Bemühen der Natur Hinzugefügte (der menschlichen Natur wie der Natur der Dinge), ist Kultur.“ (1941: 159)

Der Kulturbegriff gewinnt jedoch besonders im 19. Jhdt. an Wert und wird zum Gegenstand verschiedener wissenschaftlicher Gebiete wie zum Beispiel „Kulturanthropologie“, „Kulturwissenschaft“ und „Kultursemiotik“. Die Definition des Begriffes Kultur ist sehr vielfältig. Bachmann – Medick (1996: 11) definiert ihn wie folgt: „Die Kultur ist „[...] eine Konstellation von Texten, die über das geschriebene oder gesprochene Wort hinaus- auch in Ritualen, Theater, Gebärden, Festen usw. verkörpert sind.“

Wissenschaftler sind sich weitgehend darin einig, dass die Begriffe Kultur und Sprache im Zusammenhang mit einer engen Verknüpfung liegen. Die Sprache macht die Kultur aus und gleichfalls wird die Sprache von der Kultur geprägt. Tanış Polat stellt diese Relation folgendermaßen dar:

„Sprache erfüllt nicht nur eine kommunikative Funktion unter den Mitgliedern einer Gesellschaft, sondern sie ist viel mehr für die gesamte Erkenntnisfähigkeit des Menschen von großer Bedeutung. Sie ist unerlässlich für die Konstitution von Wirklichkeit, Wahrnehmungen werden mittels Sprache kategorisiert, bezeichnet und wiedergegeben. Sie ist das primäre System, mit welcher sich Gruppen und Gesellschaften über Bedeutung, Nomen und Normabweichungen sowie über Kultur verständigen. Mittels Sprache können soziale Gruppen als eigene kulturelle Gemeinschaften identifiziert werden, zahlreiche kulturelle Differenzierungen werden mittels Sprache zum Ausdruck gebracht und somit wirkt jede Sprache als charakteristische Einheit jeglicher Kultur.“ (2007: 20)

Die Kultur jedes Landes ist sowohl im Alltag, in der Politik, im Geiste als auch in der Sprache des angehörigen Landes wiederzufinden. Demnach lassen sich Überlegungen in Bezug auf die Relation von Kultur und Übersetzung aufstellen. Wird der Begriff „Kultur“ aus der Perspektive der Übersetzungswissenschaft betrachtet, so findet er Verwendung bezüglich sprachlicher Erscheinungsformen. Darunter ist die Erscheinung des Kulturbegriffs in ihrer sprachlichen Erscheinung im Kontrast zu sprachlichen Erscheinungen anderer Kulturen zu verstehen. Weiterhin variieren auch die kulturspezifischen Züge in den Sprachen. Unter diese kulturspezifischen Elemente sind Phraseologismen einzuordnen. Sie sind in jeder Sprache zu finden. Sie variieren von Kultur zu Kultur, können aber auch manchmal identisch verwendet werden. Deshalb bereiten sie, unabhängig in welchem Bereich sie auch vorkommen, die meisten Probleme bei der Übersetzung. Da bei ihrer Übersetzung oftmals die

Beibehaltung der Semantik als auch der linguistischen Form erzielt wird, können Probleme entstehen.

1.3 Die Äquivalenzkontroverse

Der Äquivalenz-Begriff ist ein in der Übersetzungswissenschaft viel diskutierter Begriff. Auch der Begriff „Adäquatheit“ findet unterschiedliche Verwendung. Diese beiden Begriffe sind miteinander verbunden und ergänzen sich gegenseitig. Reiss (2000: 108) definiert den Begriff Adäquatheit wie folgt: „[Sie ist] die zielorientierte Sprachzeichenwahl im Blick auf einen mit Übersetzung verfolgten Zweck“. Demgegenüber stellt sich der Begriff der Äquivalenz. Bei der Übersetzung von problematischen Ausdrücken wird zwischen der AS und ZS eine Ähnlichkeit und Gleichwertigkeit aufgestellt. Es gibt jedoch eine Abgrenzung der beiden Begriffe. Den Kontrast beleuchtet folgendes Zitat:

„Während Adäquatheit also die zielorientierte Sprachzeichenwahl im Blick auf einen mit der Übersetzung verfolgten Zweck ist (der nicht derselbe Zweck sein muß, dem der Ausgangstext dienen sollte), ist Äquivalenz die Relation der Gleichwertigkeit von Sprachzeichen in jeweils zwei Sprachsystemen (der langue-orientierte Äquivalenzbegriff der kontrastiven Linguistik), und Textäquivalenz ist die Relation der Gleichwertigkeit von Sprachzeichen eines Textes in je zwei verschiedenen Sprachgemeinschaften mit ihrem je eigenen soziokulturellen Kontext (der parole-orientierte Äquivalenzbegriff der Übersetzungswissenschaft).“ (Reiss 2004:108)

Auch Schreiber (2006: 41) definiert den Begriff der Äquivalenz ähnlich wie Reiss, indem er formuliert, dass der Äquivalenz-Begriff in einem weiteren Sinne, nämlich für das Verhältnis zwischen AT und ZT („Gleichwertigkeit“ im Hinblick auf Sinn, Stil usw. in Abhängigkeit von den aufgestellten Invarianzforderungen) verwendet sei.

Beide Aussagen demonstrieren, dass die Äquivalenz als eine Art Beziehungsskala bei fremdsprachlicher Kommunikation und Texten (Sprachen) funktioniert. Je stärker die Äquivalenz zwischen den Sprachen ist, desto leichter sind Missverständnissen auszuweichen. Falls der Übersetzer keine adäquate Übersetzung findet, hat er die Möglichkeit einer äquivalenten Übersetzung. Bei solchen Fällen, können Aspekte der AS in eine ZS nicht direkt übersetzt werden, da für sie keine direkte Entsprechung besteht. Doch Koller betont, dass bei solchen Fällen die Übersetzbarkeit möglich ist. Folgendes Zitat soll Kollers (2004: 185) Überlegungen darstellen:

„Übersetzbarkeit ist in diesem Bereich deshalb herstellbar, weil Lücken mittels unterschiedlicher Verfahren geschlossen werden können: Wenn sich eine Lücke zeigt, kann die Terminologie durch Lehnwörter oder Lehnübersetzungen, durch Neologismen oder Bedeutungsverschiebung und schließlich durch Umschreibungen vereindeutigt und erweitert werden.“

Im Hinblick auf diese Aspekte ist evident, dass die Äquivalenz auf eine Beziehung zwischen dem AT und dem ZT deutet. Sie sorgt für eine Relation, einen Sinneszusammenhang zwischen den beiden Texten (AT und ZT). Koller (2004: 189) beschreibt in diesem Rahmen die Adäquatheit wie folgt: „Die übersetzungskonstituierende Relation zwischen ZT und AT bezeichne ich als Äquivalenzrelation (oder auch als Übersetzungsbeziehung).“

Auch betont Koller, dass der Übersetzer sich nach den Äquivalenzbeziehungen zwischen AT (AS) und ZT (ZS) bei seiner Übersetzung orientieren muss. Dabei weist er auf fünf Bezugsrahmen hin, nach welchen sich der Übersetzer bei der Verwendung dieser Äquivalenzarten zu orientieren hat. Diese fünf Bezugsrahmen spielen bei der Festlegung der Art der Übersetzungsäquivalenz eine bedeutende Rolle. Zusammenfassend sind folgende Bezugsrahmen nach Koller (vgl. 2004: 216) festzustellen:

Der erste Punkt der Bezugsrahmen verweist auf den außersprachlichen Sachverhalt, der in einem Text vermittelt wird. Dieser Sachverhalt weist auf den Äquivalenzbegriff, der sich am außersprachlichen Sachverhalt orientiert und denotative Äquivalenz genannt wird. Der zweite Bezugsrahmen besagt, dass die im Text durch die Art der Verbalisierung (insbesondere: durch spezifische Auswahl unter synonymischen oder quasi-synonymischen Ausdrucksmöglichkeiten) vermittelten Konnotation ausschlaggebend sind. Diese sind Konnotation bezüglich Stilschicht, soziolektale und geographische Dimension, Frequenz etc. Der Äquivalenzbegriff, der sich an diesen Kategorien orientiert, wird als konnotative Äquivalenz bezeichnet. Im dritten Aspekt der Bezugsrahmen erläutert Koller, dass der Äquivalenzbegriff der sich auf textspezifische Merkmale wie Text- und Sprachnormen (Gebrauchsnormen), die für bestimmte Texte gelten, textnormative Äquivalenz genannt wird. Unter dem vierten Punkt erläutert Koller die pragmatische Äquivalenz. Die Übersetzung richtet sich an den Leser und dieser hat den Text auf der Basis seiner Verstehensvoraussetzungen zu rezipieren. D.h. der Übersetzer muss die Übersetzung auf den Leser „einstellen“, damit sie ihre kommunikative Funktion erfüllen kann. Dieser Prozess wird als empfängerbezogene Äquivalenz bzw. pragmatische Äquivalenz bezeichnet. Der fünfte und letzte Punkt der Bezugsrahmen besagt, dass formal-ästhetische Äquivalenz aufweisende Texte bestimmte ästhetische, formale und individualistische Eigenschaften in Bezug auf den AT beinhalten müssen.

1.4 Übersetzungsverfahren und -methoden

„Außerdem ist der Translator kein bloßer 'Sprach-Mittler: Er ist nicht nur Sprach-, sondern auch Kulturmittler, er ist nicht nur Mittler, sondern auch eigenständig kreativ tätig.“ (Reiss/Vermeer 1984: 7)

Anhand des obigen Zitats beschreiben Reiss/Vermeer die Tätigkeit und die Aufgabe eines Übersetzers bzw. Translators. Sprach- und Kulturwissen eines Translators sind nicht allein ausreichend für eine erfolgreiche bzw. „geglückte“ Vermittlung eines Textes. Dem Übersetzer stellt sich die Aufgabe, sich in jeder Hinsicht mit dem zu übersetzenden Text auseinander zu setzen. Nur durch sein Übersetzungstalent, kann er in seinem ZT die erwünschte Translation verwirklichen. Desweiteren muss der Übersetzer Entscheidungen hinsichtlich der Methode und Strategie treffen, um das Übersetzungsverfahren zu vereinfachen.

Unter dem Begriff Übersetzungsverfahren sind, wie schon erwähnt, Methoden und Strategien, die während einer Übersetzung praktiziert werden, zu verstehen. Diese Strategien bieten dem Übersetzer Übersetzungsvarianten, von denen er sich eine aussuchen und nach dieser Strategie seine Translation verwirklichen kann. Nicht immer hat der Übersetzer die Möglichkeit bzw. die Freiheit, sich eine Strategie nach seinem Wunsch auszuwählen. Nach Textsorte und Textart wird diese Auswahl vergrößert oder auch verkleinert. Zur näheren Erläuterung dieser Strategien und Methoden sind in diesem Teil der Arbeit, Werner Kollers, Katharina Reiss' und Hans. J. Vermeers (Skopostheorie) Ansätze behandelt worden. Im Folgenden der Arbeit werden zunächst die nach Reiss aufgefassten gebräuchlichsten Übersetzungstypen und Kollers Übersetzungsverfahren und –methoden geklärt.

1.4.1 Übersetzungsprinzipien nach Reiss

Übersetzungsprinzipien sind Übersetzungshilfen bzw. Übersetzungsstrategien, die bei Schwierigkeiten während des Übersetzens angewandt werden, um sie zu beseitigen. Reiss (vgl. 2000: 21) definiert folgende Übersetzungsprinzipien: die „Interlinearversion“, „wörtliche Übersetzung“, „dokumentarische/philologische/ „gelehrte Übersetzung“, „kommunikative Übersetzung“ und „bearbeitende Übersetzung“. Diese Übersetzungsverfahren werden die als am meisten verwendeten Übersetzungstypen bezeichnet. Zur näheren Erläuterung dieser Übersetzungstypen folgen zusammenfassend deren Definitionen.

Die Interlinearversion deutet auf eine Wort-für-Wort-Übersetzung. Diese Übersetzungsstrategie ist typisch für die ersten Bibelübersetzungen, denn nach dem Glaube dieser Zeit war nicht nur der Inhalt der Bibel, sondern auch alle Wortsetzung und –reihe Heiligkeit, die nicht verändert werden durfte. Die Interlinearversion beachtet keine Gesetzmäßigkeiten der Zielsprache. Die Wörter werden der Reihe nach übersetzt. Da die Gesetzmäßigkeiten nicht in Acht genommen werden, ist der ZT ohne den AT nicht zu verstehen (ebd.).

Bei der wörtlichen Übersetzung ist offensichtlich, dass ein Text nicht nur ein Nacheinanderfolgen von Sätzen ist, sondern sowohl syntaktische als auch lexikalische Elemente enthält. Sie ist typisch für den Fremdsprachenunterricht, in der die Kontrolle der Lernenden bezüglich der Lexika und Syntaktik der Fremdsprache wichtig ist.

Die dokumentarische/philologische/ „gelehrte“ Übersetzung hat das Ziel nach dem Postulat Schleiermachers „[...] den, Leser zum Autor zu bewegen“ (zitiert nach Reiss 2000: 21). Hierbei wird der Text als Ganzes betrachtet. Die Kommunikation des Autors in seinem AT, ist mit großer Achtung ebenfalls im ZT zu transferieren. Schleiermacher unterstreicht

diese Übersetzungsstrategie als Bedingung für (seine) literarischen und philosophischen Texte.

Die kommunikative Übersetzung entspricht dem Dolmetschen. Nach Reiss (2000: 22) lautet die Aufgabe dieses Übersetzungstyps wie folgt:

„Er dient dem Zweck, dem Empfänger der Übersetzung einen Text ohne unnötige Verfremdungen anzubieten; einen Text, dem man – zumindest sprachlich – die Übersetzung nicht anmerkt; einen Text, der in der Zielgemeinschaft unmittelbar und den Regeln und Normen der Zielsprache entsprechend der alltäglichen, der literarischen, der künstlerisch-ästhetischen und der persuasiven Kommunikation dienen kann.“

Dieser Übersetzungstyp ist als Mittel der Überzeugung und der reinen Vermittlung von Informationen entsprechender Gesetzmäßigkeiten sprachlicher Elemente der ZS zu verstehen.

Jede Übersetzung wird in einer Reproduktionsphase bearbeitet. Doch bei der bearbeitenden Übersetzung handelt es sich um eine andere Art und Weise der Übersetzungsbearbeitung. Diese sind z.B. Veränderung von Übersetzungen nach beabsichtigten Zielen. Hierbei sind der Leserkreis und der Übersetzungszweck wichtig. Das heißt eine vorhandene Übersetzung wird entsprechend nach diesen beiden und nach noch möglichen Zielen bearbeitet (vgl. Reiss 2000: 22).

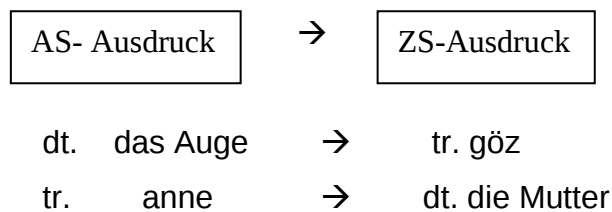
1.4.2 Übersetzungsprinzipien nach Koller

Die Übersetzungsmethoden unterteilen sich nach Koller in zwei Arten, nämlich in die „adaptierende“ und „transferierende“ Übersetzung. Somit steht dem Übersetzer die Auswahl zwischen einer adaptierenden oder transferierenden Übersetzung zur Verfügung, wobei die transferierende

Übersetzung außerdem zur Überwindung kultureller Differenzen und Lücken dient. Bei der adaptierenden Übersetzung ersetzt der Translator AS-Textelemente, die grundlegend für die AS-Kultur sind, durch Elemente der ZS-Kultur (vgl. 2004: 60). Beispiel hierfür wäre das deutsche Wort „Brötchen“, das ins Türkische mit „ekmek“ übersetzt wird. In der türkischen Kultur gibt es keine Brötchen, diese kann der Übersetzer nur durch das Wort „ekmek“ (das Brot) ersetzen. Es besteht auch die Möglichkeit einer definitorischen Übersetzung durch das Verwenden von Adjektiven, indem zum Beispiel der Übersetzer die Äußerung auf Türkisch mit den Worten „küçük yuvarlak ekmek“ (kleines rundes Brot) formuliert.

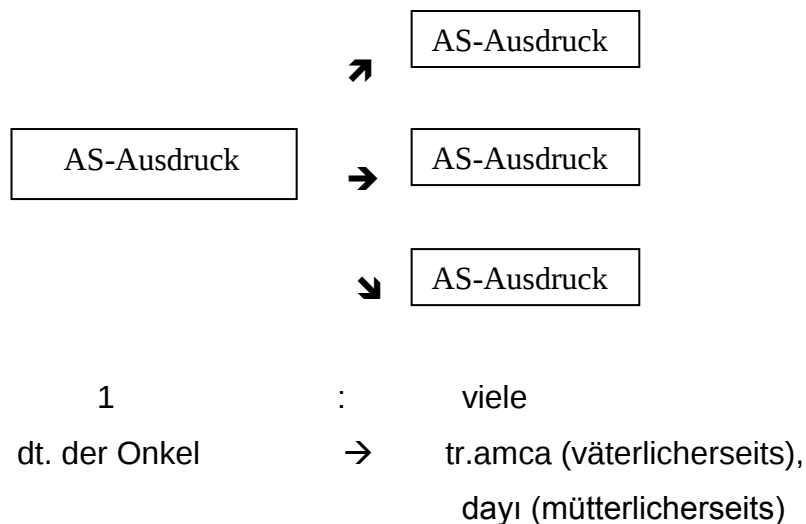
Ein anderes Übersetzungsprinzip nach Koller ist die transferierende Übersetzung. Bei diesem Prinzip versucht der Übersetzer grundlegende spezifische AS-Elemente, in der Art und Weise wie sie vorkommen, in den ZS-Text mit einzubauen ohne sie zu ändern. Hierbei entstehen Probleme, wenn die kulturellen Verschiedenheiten so hochgradig sind, dass der ZS-Leser das Vermittelte nicht versteht. Dazu zählen auch fremdkulturelle Elemente durch das Beifügen linguistischer und stilistischer Ausdrucksformen, wie z.B. fremde Buchstaben der AS-Kultur in die ZS-Kultur (vgl. Koller 2004: 60). Dieses Übersetzungsprinzip betrifft zum Beispiel die Übersetzung des türkischen Wortes „Beşiktaş“ mit „Beşiktaş“. Werner Koller setzt seine Übersetzungsverfahren mit bestimmten Entsprechungstypen in Verbindung. Nach Koller (vgl. 2004: 228ff.) gibt es folgende „Entsprechungstypen“: „die Eins-zu-eins“- , „Eins-zu-viele“- , „Viele-zu-eins“- „Eins-zu-Null“- und „Eins-zu-Teil-Entsprechungen“. Diese Entsprechungstypen beziehen sich jedoch auf lexikalische Aspekte des Übersetzens. Sie besitzen folgende Besonderheiten und werden bei folgenden Übersetzungsverfahren angewandt:

Bei der Eins-zu-eins-Entsprechung wird der AS-Ausdruck direkt in einen entsprechenden ZS-Ausdruck übersetzt. Dieser ZS-Ausdruck wiedergibt dieselbe Bedeutung wie die des AS-Ausdrucks. Folgendes Schema soll diesen Entsprechungstyp darstellen:



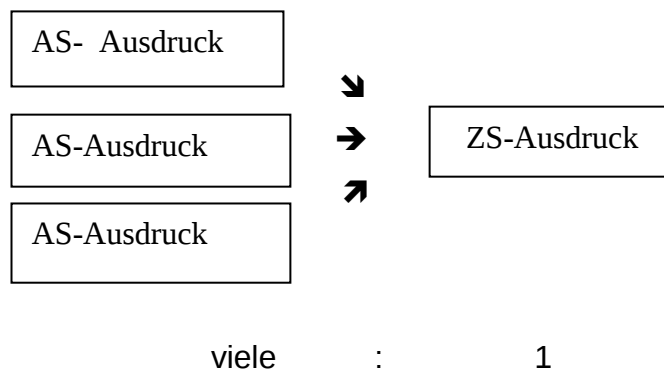
Bei diesem Entsprechungstyp entstehen nur Probleme, wenn in der ZS synonymische Auswahlmöglichkeiten vorhanden sind wie z.B. beim türkischen Wort „araba“, das im Deutschen sowohl mit „der Wagen“ als auch „das Auto“ übersetzt werden kann.

Ein weiterer Entsprechungstyp ist die Eins-zu-viele-Entsprechung. Sie wird auch als „Diversifikation“ bezeichnet. Bei diesem Typ kann ein AS-Ausdruck mehrere Übersetzungsmöglichkeiten in der ZS haben. Dieser Prozess wird auch „unechte Lücke“ genannt, d.h. der AS-Ausdruck hat keine definitive Übersetzungsvariante in der ZS sondern mehrere. Schematisch lässt sich dieser Entsprechungstyp wie folgt darstellen:



Als Übersetzungsverfahren soll hier der Oberbegriff als Summe der Unterbegriffe angeboten werden. Der deutsche Ausdruck „Großmutter sein ist schön“ kann ins Türkische übersetzt z.B. folgendermaßen „Torun sahibi olmak güzel.“ [Es ist schön Enkelkinder zu haben.]

Die Viele- zu- eins- Entsprechung ist ein weiterer Entsprechungstyp, welche auch Neutralisation genannt wird. Bei diesem Entsprechungstyp finden mehrere AS-Ausdrücke in der ZS nur eine Entsprechung. Folgendes Beispiel soll diese Tatsache verdeutlichen:

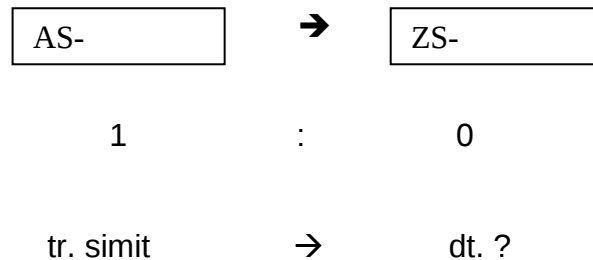


dt. die Weißwurst, die Currywurst, die Bockwurst → tr. sosis

Die deutschen Ausdrücke „die Weißwurst“, „die Currywurst“ und „die Bockwurst“ werden ins Türkische übersetzt mit „sosis“. Zur Not können beim Übersetzen passende, die Bedeutung nicht verändernde Bestimmungen und Genitiv-Attribute, Zusammensetzungen, Adverbien und solche Hilfen zur Aufhebung der Missverständnisse verwendet werden. So kann z.B. „die Currywurst“ ins Türkische mit „ıçinde köri olan sosis“ übersetzt werden. Dies ist nur dann der Fall, wenn die Klassifizierung möglichst genau ausgedrückt werden soll.

Die Eins- zu- Null- Entsprechung bildet eine weitere Kategorie von Entsprechungstypen. Bei diesem Typ findet ein AS-Ausdruck keine

Entsprechung in der ZS, d.h. es besteht eine sogenannte „echte Lücke“. Folgende Darstellung soll diese Tatsache verdeutlichen:



Der türkische Ausdruck „simit“ kann ins Deutsche nicht direkt übersetzt werden, da dieser Ausdruck keine Entsprechung im Deutschen findet. Solche Lücken muss der Übersetzer dem Kontext entsprechend selbst füllen. Besonders oft treten diese Lücken bei Realia-Bezeichnungen, wie z.B. bei kulturspezifischen Elementen oder sowohl politisch, institutionell, sozio-kulturell als auch geographischen Bezeichnungen auf.

Um solche „echte Lücken“ bei der Übersetzung „ausfüllen“ zu können, entwickelte die linguistisch orientierte Übersetzungswissenschaft fünf Übersetzungsverfahren. Diese lauten nach Koller (vgl. 2004: 233) wie folgt:

Die Lücken werden durch die Übernahme des AS- Ausdrucks in die ZS durch Anführungszeichen gedeckt, wie z.B wenn der türkische Buchtitel *Teneke Trampet* ins Deutsche übernommen werden soll, wird er in Anführungszeichen gesetzt „*Teneke Trampet*“.

Ein anderes Verfahren ist, dass die Übersetzung durch vollständige oder teilweise Anpassungen an die phonetischen, graphischen und/oder morphologischen Normen der ZS erfolgt, d.h. es wird ein Lehnwort gefunden, wie z.B. beim türkischen Ausdruck „dönerci“, der ins Deutsche übersetzt wird mit „der Dönerverkäufer“.

Die Lehnübersetzung ist eine weitere Strategie, anhand welcher der Ausdruck wörtlich (Glied für Glied) in die ZS übersetzt wird. Beispiele hierfür wären der türkische Ausdruck „Noelbaba“, der die Entsprechung für das deutsche Wort „der Weihnachtsmann“ ist oder ebenfalls der türkische Ausdruck „Ramazan“ der in der deutschen Sprache Entsprechung mit dem Ausdruck „Ramadan“ findet.

Ein weiteres Verfahren ist, die Wahl der am nächsten liegenden Entsprechung. D.h. der AS- Ausdruck findet Entsprechung mit einem ähnlich bedeutenden ZS-Ausdruck. Zum Beispiel wird das türkische Wort „namaz“ ins Deutsche übersetzt mit „das Gebet“.

Das letzte Verfahren Kollers zur Beseitigung von Lücken demonstriert, dass der AS- Ausdruck in der ZS umschrieben, kommentiert oder definiert wird. Dieser Vorgang wird auch Explikation¹ genannt. Ein solcher Prozess erfolgt zum Beispiel bei der Übersetzung des türkischen Wortes „simit“ ins Deutsche mit „ringförmiges Sesambrot“.

Eine weitere Möglichkeit bei der Explikation ist, mit Klammern neben dem Wort eine ausführliche Erklärung zu machen, wenn es sich z.B. um einen bestimmten terminologischen Begriff handelt.

Neben den Entsprechungstypen nach Koller sind seine Übersetzungsverfahren grundlegende Aspekte der Übersetzungspraxis. Eines seiner Übersetzungsverfahren ist die Adaptation. Bei der Adaptation wird der AS-Ausdruck durch ein ZS-Element ersetzt, der auf dieselbe kommunikative Funktion und auf denselben Inhaltsaspekt verweist: Folgendes Beispiel kann in diesem Zusammenhang betrachtet werden. „simit“ wird mit Fokus auf die Form ins Deutsche übersetzt mit „Sesamkringel“, da dieses Gebäck einem Kringel ähnelt.

¹ Die definitorische Umschreibung vom Kommentieren oder Definieren eines AS- Ausdrucks in der ZS wird als Explikation bezeichnet. (Koller 2004: 233)

Auch zählt die oben definierte Eins- zu- Teil- Entsprechung zu den Übersetzungsverfahren Kollers. Hierbei ist das AS- Wort nur teilweise in die ZS übersetzbar. Folgendes Beispiel soll diesen Sachverhalt darstellen:

AS-	→	ZS-Ausdruck	?
-----	---	-------------	---

1 : Teil

dt. der Geist → dt. ruh

Bei solchen Fällen kann der Translator das kommentierende Übersetzungsverfahren anwenden. Bei dieser Methode versucht der Übersetzer mit seiner eigenen Erzählkunst dem ZS-Leser das Fremdwort bekannt zu machen. Diese Technik kann jedoch leicht mögliche Missverständnisse verursachen. Der Translator sollte sich dessen bewusst sein und dementsprechend seine Aussagen bedenken.

1.4.3 Die Skopostheorie nach Hans J. Vermeer

In diesem Abschnitt der Arbeit soll die von Vermeer 1978 aufgestellte Skopostheorie kurz geschildert werden. Katharina Reiss und Hans J. Vermeer stellen in ihrer Studie (Reiss/Vermeer 1991: 103) die Regeln der allgemein gültigen Skopostheorie vor.

Die erste Skoposregel besagt, dass die „Translation (...) eine Funktion ihres Skopos“ ist. Folglich wird die Handlung von einem gezielten Zweck bestimmt. Der Skopos des Handelns steht an oberster Stelle, das „Wozu“ bestimmt, ob, was und wie gehandelt wird“ (Reiss/Vermeer 1991: 100). Nach der zweiten Skoposregel ist die „Translation (...) ein Informationsangebot in einer Zielkultur und deren Sprache über ein

Informationsangebot aus einer Ausgangskultur und deren Sprache“ (Reiss/Vermeer 1991: 105). Dies ist so zu verstehen, dass der Translator den AT lediglich als ein Informationsangebot ansieht und nicht die Transkodierung aller sprachlichen Elemente erreichen muss. Als dritte Regel der allgemeinen Translationstheorie der Skopostheorie stellen Vermeer und Reiss fest, dass „(e)in Translat (...) ein Informationsangebot nichtumkehrbar eindeutig (...)“ (Reiss/Vermeer 1991: 119) abbildet. D.h., dass der AT in seinem Sinn nicht verfälscht werden darf, sondern in seiner Funktionalität so imitiert werden soll, insoweit der Zweck der Translation es zulässt. Der AT soll also imitiert werden und in einem anderen Sprach- und Kulturcode (Reiss/Vermeer 1991: 90) wiedergegeben werden. Die vierte Skoposregel besagt, dass „(e)in Translat (...) in sich kohärent sein“ (Reiss/Vermeer 1991: 119) muss. Der Translator soll also einen Zieltext produzieren, der in sich stimmig und verständlich ist (vgl. Vermeer 1994: 42). Es ist demzufolge oberste Prämisse, dass das Translat verstanden wird. Der Translator muss dabei Acht geben, dass er dieses Translat in die Situation des Empfängers einbettet, damit dieser das Translat in seine Kultur einordnen kann.

Die fünfte Regel der Skopostheorie betrifft das Verhältnis des Translats mit dem AT. In diesem Zusammenhang ist Hans J. Vermeers folgende Aussage ausschlaggebend: „Ein Translat muss mit dem AT kohärent sein“ (Reiss/Vermeer 1991: 119). Diese Kohärenz wird der vierten Regel, der Kohärenz des Translats in sich, nachgestellt. Bei dem Transfer der Translation soll der AT möglichst kohärent zum ZT geformt werden (vgl. Reiss/Vermeer 1991: 114). Die sechste und letzte Regel setzt voraus, dass „(d)ie angeführten Regeln (...) untereinander in der angegebenen Reihenfolge hierarchisch geordnet („verkettet“)“ (Reiss/Vermeer 1991: 119) sind.

Da diese Theorie sowohl den Übersetzer selbst, als auch den Übersetzer während seines übersetzerischen Handelns, d.h. den Prozess während und bis zur Übersetzung, als Kernpunkt behandelt bzw. beschreibt, ist sie der Übersetzungswissenschaft von großem Wert. Auch ermöglicht die

Skopostheorie bei Übersetzungsproblemen für eine gewisse Freiheit. Aus den oben geklärten Regeln dieser Theorie ist zusammenfassend zu entnehmen, dass das wichtigste Ziel dieser Theorie die Zielgerichtetheit ist, welche in dem Begriff „Skopos“ verborgen ist. Sowohl das Produkt der Translation – das Translat, als auch die Gestaltung des Translationsvorganges von dem Translator, werden von dem Skopos festgelegt. Hierbei werden zwei Begriffe unterschieden, nämlich Translationsskopos und Translatkopos. Der Translationsskopos, der das von dem Translator intendierte Ziel beinhaltet, weist auf die Funktion des Translats in der Zielkultur (vgl. Snell-Hornby 1998: 105). Der Skopos ist das Hauptziel und das Hauptelement der Übersetzung, welcher beibehalten werden muss. Snell-Hornby beschreibt diesen Sachverhalt wie folgt:

„Wichtig ist hier, dass sich die Überlegungen zur Übereinstimmung von Intention und Funktion und zur „Optimalität“ stets prospektiv auf die Zielkultur und den Skopos beziehen. Fragen, die retrospektiv auf den AT gerichtet sind, wie beispielsweise solche, die Autorintention oder Funktion des AT in der Ausgangskultur betreffen, sind zunächst irrelevant.“ (1998: 105)

Die Skopostheorie verneint das starre Festlegen von Übersetzungsstrategie und zielt auf das Aufrechterhalten einer feststehenden Funktion, welche wiederum abhängig vom Skopos ist. Der Translator ist der Experte in dieser Theorie und er ist dafür zuständig, die gewünschte Kommunikation zu verwirklichen.

2 Phraseologismen

Phraseologismen sind feste Wortverbindungen, die eine sehr wichtige Rolle in der Sprache haben. Sie verfügen über eine spezifische Form und bestehen mindestens aus zwei Wörtern, wie zum Beispiel „einen Ohrwurm haben“, „jmdn. ein Bein stellen“ oder „in Saus und Braus leben“. Phraseologismen sind in jeder Sprache, sowohl in Texten, in Spielfilmen, in den Nachrichten als auch in der Alltagssprache u. Ä. zu finden. Sie sind von besonderem Wert für die Sprache und enthalten Spuren von der jeweiligen Kultur. Ein Beispiel hierfür wäre „das Kreuz“ oder „das Rote Kreuz“ für die christliche Religion. Phraseologismen sind desweiteren interessante und sehr wichtige Elemente, deren Übersetzung oft Schwierigkeiten bereitet. Diese Probleme sind auf ihre „feste Form“ zurückzuführen, so dass sie nur als Ganzes eine Bedeutung ergeben.

2.1 Historischer Einblick in die Phraseologieforschung

Die Anfänge der Phraseologieforschung liegen bei den slawischen Sprachen. In den dreißiger und vierziger Jahren wurde die Phraseologieforschung seitens der Sowjetunion als eine neue Forschungsrichtung entwickelt. Das Hauptziel der Forschung war, den Status des Phraseologismus innerhalb der festen Wortverbindung zu bestimmen. Die Phraseologie wurde zunächst als Teildisziplin der Lexikologie angesehen, welche sich im Nachhinein zu einer autonomen Forschungsdisziplin wandelte (vgl. Palm 1997: 106). Besonderen Beitrag zur Entwicklung dieser Forschungsdisziplin leistet Charles Bally durch seine 1909 erschienene *Traité de Stilistique Française* (ebd.). Nach Bally liegt das Wesen des Phraseologismus in seiner besonderen semantischen Natur. Ballys *Traité de Stilistique Française* war das erste konzeptuelle Gerüst für die Untersuchung phraseologischer Phänomene. Im Gegensatz zur Sowjetunion war in den germanischen und romanischen Sprachen für

längere Jahre kein Fortschritt in Bezug auf die Forschung phraseologischer Phänomene festzustellen (vgl. Fleischer 1997: 9). Durch Vinogradow erlebt die Sowjetunion 1946/47 mit seinen Arbeiten zum Russischen den Höhepunkt und in den fünfziger Jahren gilt die sowjetische Phraseologie als eigene Disziplin.

In der deutschsprachigen Germanistik jedoch wurden insbesondere Redensarten und Sprichwörter bis in die ersten Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg behandelt (vgl. Palm 1997: 109). Unter den ersten Werken zählt zum Beispiel M.F. Peters dreibändiges Werk *Der Deutschen Weißheit* (1604-1605). In diesem Werk waren anstatt der festen Wortverbindungen fast ausschließlich die Sprichwörter im Vordergrund (vgl. Palm 1997: 108). Maßgebend ist jedoch, dass nach den Forschungen in der Sowjetunion auch in der DDR die Phraseologieforschung fortschritt; im engeren Sinne wie in der sowjetischen Union, als ein Teilgebiet der Lexikologie. Den größten Beitrag leistet Cernyseva mit seiner Gesamtdarstellung (1970) und demonstriert den Unterschied zwischen „phraseologischen Einheiten“ und „festen Wortkomplexen nichtphraseologischen Typs“. Auch macht Cernyseva in seiner Darstellung klar, dass die Gegenstandsbestimmung und die Klassifikation noch nicht behandelt worden ist (vgl. Palm 1997: 110).

Die wichtigsten einsprachigen modernen Sammlungen von Redensarten werden seitens Schirner (1954), Friederich (1976), Röhrich (1974) und Görner (1979) erarbeitet; wobei jedoch Sprichwörter und allgemeine Redensarten, wie zum Beispiel den „Kopf schütteln“ und „mit den Achseln zucken“ fehlen (vgl. Palm 1997: 108).

Durch Forscher wie Klappenbach und Pilz, den Wissenschaftlern der damaligen DDR, erhält die phraseologische Forschung einen umfassenden Einblick. Die Phraseologieforschung wurde nach dem Zweiten Weltkrieg, bis ungefähr 1970, von Forschern der ehemaligen DDR ausgedehnt. Klappenbachs *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* (1964), das zur Erfassung des Gegenstandes der

Phraseologie und der Klassifikation der Phraseologismen in Bezug auf semantische als auch syntaktische Kriterien diente, trägt der Forschung ebenso bei (vgl. Palm 1997: 110). Auch Agricola verfasst ein Wörterbuch, indem er jedoch Wert auf die semantischen Kriterien bei der Klassifikation legt. 1982 veröffentlichten in Zusammenarbeit Burger, Buhofer und Sialm das *Handbuch der Phraseologie*. Dieses Jahr war von großer Bedeutung, da die aufeinander folgenden Untersuchungen für weitere Überlegungen und Diskussionen den Weg frei machten (vgl. Palm 1997: 110). Diesem Handbuch folgt eine Reihe von Handbüchern. 1995 wird Palms *Phraseologie – Eine Einführung* herausgegeben, welche den vielfältigen Fragestellungen der aktuellen Phraseologieforschung zugrunde geht (vgl. Burger 2003: 9). In der Folge erschienen von Burger, Fleischer und Gréciano nähere Analysen aller bisher herausgegebenen Sammlungen, wobei offene Fragen und Unklarheiten geklärt wurden (vgl. Palm 1997: 110).

2.2 Zur Terminologie

Die Benennung der festen Wortverbindungen war am Anfang umgeben von vielfältigen Begriffen, welche durch die Unstimmigkeiten von Forschern in Bezug auf die Klassifikation und Terminologie dieser Forschung bedingt war. Fleischer (vgl. 1997: 2) definiert die Belastung dieser Vielfalt als chaotische terminologische Vielfalt. Diese „gerade zu terminologische Vielfalt“ (ebd.), erschwert die Tätigkeit vieler Autoren. Ein solches Problem bestätigt, dass die Phraseologie eine relativ junge linguistische Teildisziplin ist. Da die Termini bezüglich der Phraseologieforschung sehr vielfältig sind, sollen im Folgenden die wichtigsten und in der vorliegenden Arbeit relevanten Begriffe behandelt und geklärt werden.

Der Begriff Phraseologie ist zurückzuführen auf das lateinische Wort „phrasis“ mit der Bedeutung „rednerischer Ausdruck“ und das griechische

Wort „idiôma“, „Eigentümlichkeit, Besonderheit“ (vgl. Palm 1997: 104, Fleischer 1997: 2). Die Begriffe „Phraseologie“, „Phraseologismus“ und zum anderen „Idiom“, „Idiomatik“, „Idiomatismus“ wiedergeben denselben Inhalt und gehören zusammen (vgl. Fleischer 1997: 2). Das Wort „phrasis“ wird im 17. Jahrhundert vom Französischen mit der Nebenbedeutung nichtssagende ‚inhaltsleere Redensart aufgenommen, wobei das Wort „idioma“ im 17. Jahrhundert als „eigentümliche Mundart“ gilt (vgl. Palm 1997: 104). Auch werden andere zahlreiche Termini für die „Phraseologie“ verwendet; Christine Palm benutzt zum Beispiel in ihrem Werk *Phraseologie, Eine Einführung* die Termini „Idiome“, „Phraseme“ (vgl. Palm 1997: 1); Wolfgang Fleischer verwendet die Begriffe „Phraseologismus“, „(feste) Wendung“, „feste Wortverbindung/Wortgruppe“ (vgl. Fleischer 1997: 3); Harald Burger (vgl. 2003: 12) dagegen den Ausdruck „phraseologische Wortverbindung“. Burger benutzt auch den Ausdruck „freie Wortverbindung“, welcher den Gegenbegriff zur „festen Wortverbindung“ bildet. Laut Fleischer (1997: 3) werden die Ausdrücke Phraseologismus und daneben auch feste Wortverbindung/Wortgruppe zur Bezeichnung des Oberbegriffs aller verschiedenen Arten der hier in Frage kommenden sprachlichen Erscheinungen verwendet.

Die Bestandteile eines Phraseologismus werden als lexikalische Komponenten bezeichnet. D.h. der Phraseologismus „Morgenstund hat Gold im Mund“ besteht aus folgenden lexikalischen Komponenten: Morgenstund, hat, Gold, im, Mund. Diese Wörter werden nicht isoliert, sondern sie ergeben nur Bedeutung als feste Wortverbindung. Fleischer (vgl. 1997: 6) bezeichnet diese lexikalischen Komponenten auch als „Wörter“, wobei Palm sie als „Lexeme“ definiert (vgl. 1997: 7). Palm (vgl. 1997: 13) unterordnet sogar diese Lexeme in Kategorien, nämlich in „Autosemantika“ (As) und „Synsemantika“ (Ss). Der Begriff idiomatische Bedeutung referiert auf die „phraseologische Bedeutung“, welche auch für die vorliegende Arbeit relevant ist. Beide Begriffe deuten auf die

sogenannte „übertragene Bedeutung“ hin (vgl. Fleischer 1997: 6 u. 31; Burger 2003: 11 ff.).

Die Eigenschaften von Phraseologismen, welche sie von freien Wortverbindungen abgrenzen, werden als „Kriterien von Phraseologismen“ bezeichnet. Diese Kriterien sind von zahlreichen Forschern behandelt worden, unter diesen befinden sich z.B. Burger, Fleischer und Palm. Diese Wissenschaftler sind sich darin einig, dass folgende Kriterien wichtig sind: „Polylexikalität“, „Stabilität“, „Idiomatizität“ und „Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit“. Diese Kriterien werden in Abschnitt 2.3 näher erläutert.

2.3 Der Phraseologismus als feste Wortverbindung

Sowohl in der deutschen Alltagssprache als auch in der einschlägigen Literatur sind Ausdrücke wie „Öl ins Feuer gießen“, „jmdm. einen Korb geben“ oder „sich die Haare raufen“ zu finden. Auch liegen in der türkischen Alltagssprache und in türkischen literarischen Texten oder Filmen Phraseologismen vor, wie zum Beispiel „yüz asmak“ [langes Gesicht machen], „toz olmak“ [sich aus dem Staub machen] oder „ucu ucuna“ [zur Not]. Bei diesen Ausdrücken handelt es sich um „feste Wortverbindungen“, d.h. „Phraseologismen“.

Zu den Phraseologismen gehören auch „Sprichwörter“ und „Antisprichwörter“, „Sagwörter“ oder „Wellerismen“, „Lehnsprichwörter“ und die „geflügelter Worte“. Obwohl diese Erscheinungen wesentliche Unterschiede aufweisen, liegen jedoch Gemeinsamkeiten vor; nämlich erstens, dass sie aus mehr als einem Wort bestehen und zweitens, dass es sich um Kombinationen von Wörtern (als einzelne) handelt. Sie können eventuell variiert, aber nicht völlig verändert werden. Diese Phraseologismen bestehen aus lexikalischen Bestandteilen, die als „Wörter“ oder auch „Komponente“ benannt werden (vgl. Burger 2003: 11). Palm (vgl. 1997: 7) bezeichnet das freie Wort als „Lexem“, wobei die

Wörter in der Kombination als Bedeutungsmerkmale oder Seme betrachtet werden. Außerdem definiert Palm (vgl. 1997: 13) diese Seme bzw. lexikalischen Komponenten noch genauer und zwar durch die Termini „Synsemantika“ und „Autosemantika“. Synsemantika sind Artikel, Pronomen, Präpositionen, Konjunktionen usw. und Autosemantika sind „Wörter mit geringer Bedeutung, also sie gehören nicht zu den Hauptwortarten wie Substantive, Verben, Adjektive, Adverbien und Numeralia. Sie dienen nur zur Verknüpfung des Satzes.

Wolfgang Fleischer (vgl. 1997:29) definiert Phraseologismus als „syntaktische Verbindung von Wort-Komponenten, der sich von freien Wortverbindungen unterscheidet“. Die Tatsache, dass die Wörter variieren können, wird laut Fleischer wie folgt ausgedrückt:

„Die Komponenten eines Phraseologismus werden als Wörter aufgefasst, die trotz teilweise semantischer, lexikalischer und formal-flexivischer Unterschiede zum wendungsexternen Wortgebrauch doch ihren Wort-Charakter prinzipiell bewahrt haben, was sich vor allem in den syntaktischen und lexikalischen Variationsmöglichkeiten zeigt“. (1997: 29)

Die Phraseologismen haben jedoch nicht nur Gemeinsamkeiten, sondern sie sind auch durch zahlreiche Unterschiede geprägt. Sie sind unterschiedlich lang, wobei der kürzeste Ausdruck nur aus zwei Wörtern besteht, wie z.B. „guten Appetit“ und ein längerer Ausdruck zum Beispiel aus zehn Wörtern bestehen kann „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen“. In der türkischen Sprache sind auch kürzere und längere Phraseologismen zu finden, wie z.B. „göz atmak“ [einen Blick werfen] oder ein längeres Beispiel wäre „Ayran içmeye geldik; ara açmaya gelmedik“ [dafür sorgen, dass sich Zerstrittene versöhnen].

Auch weisen sie auf unterschiedliche syntaktische Funktionen (und innere Struktur), wie z.B. „Gelegenheit macht Diebe“ oder ein ähnlich bedeutender Spruch im Türkischen: „Aç bırakma hırsız edersin, çok söyletme arsız edersin“ sind ganze Sätze; „das Rote Kreuz“ und der

entsprechende türkische Ausdruck „Kızıl Haç“ sind Nominalphrasen; „hin und her“ oder „klipp und klar“ eine Adverbiale. Die Ausdrücke „Öl ins Feuer gießen“ enthält sowohl ein Akkusativobjekt (Öl) als auch eine Richtungsadverbiale (ins Feuer). Der türkische Phraseologismus „suyu yokuşa akıtmak“ [das Verwirklichen einer Sache erschweren] enthält ebenfalls ein Akkusativobjekt (suyu) als auch eine Richtungsadverbiale (yokuşa). Der phraseologische Ausdruck „die Achseln zucken“ und dessen türkische Entsprechung „omuz silkmek“ enthalten im Gegensatz nur ein Akkusativobjekt (Achseln/omuz).

Außer den oben genannten syntaktischen Erscheinungsmöglichkeiten von Phraseologismen kann ihre syntaktische Struktur nach Fleischer (vgl. 1997: 39) durch folgende Konstruktionen gekennzeichnet sein: Die erste Variation wäre, dass ein Phraseologismus aus einer nicht-prädikativen Wortverbindung besteht, wie z.B. bei „zwischen Tür und Angel“ oder beim ähnlich bedeutenden türkischen Ausdruck „iki arada bir derede“. Eine nächste Variation weist auf eine festgeprägte prädikative Konstruktion wie z.B. „Ihn sticht der Hafer“ [übermütig sein], oder einen festgeprägten Satz wie z.B. „Da beißt die Maus keinen Faden ab“ oder dem türkischen gleichbedeutenden Phraseologismus „Kimseye zırnık koklatmamak“.

Ein anderer Unterschied ist, dass sich das Verb in dem Phraseologismus konjugieren lässt. Dieses Verhalten wird als „morphosyntaktisch“ definiert, wie z.B. in folgendem Phraseologismus „er rauft sich die Haare/ **sie** rauf**ten** sich die Haare. Auch kann der nominale Ausdruck dekliniert werden, d.h. der Kasus wird verändert, wie z.B. in „das Rote Kreuz“ / „dem Roten Kreuz“.

Eine Reihe von Phraseologismen können aufgrund dieser grammatischen Veränderungsmöglichkeiten nicht auf Antrieb erkannt werden, da sie jeder beliebigen Wortkombination ähneln. Ein anderes Problem für dieses Nicht-Erkennen von Phraseologismen ist auf die sogenannten unikalalen Komponenten zurückzuführen. Diese sind einmalige, nur in einer bestimmten Kombination vorkommende Wörter. Ein Beispiel hierfür wäre „Gang und gäbe“ oder „ıvır zıvır“ [drum und dran]. Dieser Phraseologismus

enthält die unikale Komponente „gäbe“, welche nur als feste Wortverbindung Bedeutung findet (vgl. Burger 2003: 12).

Manche Phraseologismen sind im Gegensatz leichter zu verstehen und direkt als Phraseologismen zu betrachten. Da die Bedeutung der Komponenten einiger Ausdrücke mit der Bedeutung, was sie auch als Ganzes bedeuten, übereinstimmt, sind sie mit Leichtigkeit aufzufassen. Wie etwa in Bezug auf den Ausdruck „sich die Zähne putzen“ oder im türkischen Ausdruck „payına düşeni almak“ [das bekommen, was man verdient]. Jedoch ist dieses Verhältnis bei „Öl ins Feuer gießen“ oder dessen türkischen Version „ateşe körükle gitmek“ anders. Nämlich besteht die Frage, ob der Ausdruck wörtlich wahrgenommen werden soll, d.h. wirkliches Öl in wirkliches Feuer oder die idiomatische Bedeutung „einen Streit noch verschärfen, „jmds. Erregung verstärken“ zu verstehen ist. Die Erschließung der Bedeutung wird dementsprechend durch die übertragene Bedeutung also die „idiomatische Bedeutung“ oder „phraseologische Bedeutung“ erschwert. Oftmals ist dies auch für den Übersetzer, der die zu übertragene Bedeutung erkennen und in die ZS transferieren muss, ein Problem. Laut Palm (vgl. 1997: 7) sind die Lexeme wegen ihres Klassencharakters mit anderen Elementen der gleichen Klasse substituierbar. Dabei muss aber darauf geachtet werden, dass die Bedeutung des Satzes erhalten bleibt und er richtig formuliert ist. Dieses Verhalten weist auf die „freie Bedeutung“ des Lexems und kann an folgenden Beispielen exemplifiziert werden:

dt. Sie stellte die Teller auf den Tisch.

tr. Kalemini çocuğa hediye etti. [Er/Sie schenkte seinen/ihren Stift dem Kind.]

Beide obigen Beispielsätze sind sinnvoll und sowohl semantisch als auch grammatisch richtig. Die Bedeutung lässt sich aus den einzelnen Wörtern entnehmen. Der Gegenbegriff zur „freien Bedeutung“ ist die „gebundene

Bedeutung“. Bei der „gebundenen Bedeutung“, kann überhaupt nur eine Aneinanderreihung gemeinsamer Elemente Bedeutung ergeben. Nach Palm (vgl. 1997: 7) lassen sie sich auf der syntagmatischen Ebene nicht frei kombinieren und auf der paradigmatischen Ebene nicht frei substituieren. Sobald die grammatischen Kategorien der Lexeme verändert werden oder andere Lexeme die gleiche syntaktische Stelle einnehmen, wird sowohl die Bedeutung als auch die Form des Ausdrucks verändert und aufgehoben. Folgende Beispiele demonstrieren dieses abwechselnde Verhalten:

dt. einen Vogel haben [leicht verrückt sein oder spinnen] → *einen Frosch haben

tr. eski tas eski hamam [im alten Gleiß] → *eski tas eski bardak

Sobald das Lexem „Vogel“ durch das Lexem „Frosch“ substituiert wird, verliert der Ausdruck an Bedeutung. Das obige türkische Beispiel „eski tas eski hamam“, das im Deutschen Entsprechung mit „im alten Gleiß“ findet, verliert bei Veränderung des Lexems „hamam“ durch „bardak“ an ihrer idiomatischen Bedeutung.

Ein weiteres Merkmal von Phraseologismen ist, dass es „Lesarten“ des Phraseologismus gibt. Palm (vgl. 1997: 10) verwendet zweierlei Lesarten „wörtliche Lesart“ und „phraseologische Lesart“, wobei Burger auf die Lesarten in seinem Buch *Phraseologie eine Einführung am Beispiel des Deutschen* unter einem eigenen Kapitel detailliert eingeht (vgl. Burger 2003: 59-66).

Bei den Lesarten geht es um „wörtliche“ und „phraseologische“ Bedeutung von Phraseologismen. Burger verweist darauf, dass es sich bei Phraseologismen zunächst nur um eine Bedeutung, nämlich die „phraseologische“ handelt. Doch bei bestimmten Wortverbindungen kann es mehr als eine Bedeutung geben. D.h. es kann einer phraseologischen Verbindung sowohl eine phraseologische als auch eine wörtliche

Bedeutung zugeschrieben werden. Die Tatsache dass zwei Bedeutungen zugewiesen werden, hängt nach Burger (vgl. 2003: 59) von der Aktivität des Sprachbenutzers bei der Produktion bzw. der Rezeption von Texten ab. Palm (vgl. 1997: 10) jedoch definiert zwei Lesarten, da sie unterstreicht, dass die Interpretationsbreite des Sprachbenutzers keine Grenzen hat und beide Lesarten einen Zusammenhang, nämlich einen „tertium comparationis“, ein gemeinsames Drittes zusammen haben.

Nach Burger sind die Lesarten nach den Kriterien von Phraseologismen zu bestimmen. Die Kriterien geben an, ob ein Phraseologismus eine oder zwei Lesarten hat. Die folgende Systematik Burgers (vgl. 2003: 59) soll auf mögliche Lesarten hinweisen:

Im ersten Fall kann es nur eine Lesart geben. Dies liegt bei deutschen Ausdrücken wie etwa „Dank sagen“ (aus Elementen verstehbar), „Gang und gäbe“ (die beiden Wörter haben eine freie Bedeutung, wobei „und“ keine freie Bedeutung hat), „klipp und klar“ (nur das Wort „klar“ hat eine freie Bedeutung und behält innerhalb des Phraseologismus ihre Bedeutung) vor. Türkische Beispiele für diese Lesart wären „kaba saba“ [etwas körperlich breit und unhöflich sein] (das Wort „saba“ hat außerhalb des Phraseologismus keine eigenständige Bedeutung) oder „açık seçik“ [sehr offen] (das Wort „seçik“ kann außerhalb dieses Ausdrucks nicht alleine vorkommen). Im zweiten Fall gibt es zwei Lesarten. Dabei handelt es sich um zwei Lesarten, die sich disjunktiv² zueinander verhalten. D.h. die wörtliche Bedeutung und die phraseologische Lesart weisen auf eine homonyme Relation. In diese Kategorie können Phraseologismen wie „jmdm. einen Korb geben“, „langes Gesicht machen“ oder „ein Spiel mit dem Feuer“ eingeordnet werden. Türkische Phraseologismen, die dieser Kategorie entsprechen, sind zum Beispiel „kök salmak“ [auf jmdn. sehr lange warten], „bir baltaya sap olmak“ [nützlich für etwas sein] oder „kapısı açık olmak“ [offene Tür für jeden haben]. Auch ist hier die Rede von einem

²Mit disjunktiv ist gemeint, dass beide Lesarten in der Regel nicht in den gleichen Kontexten oder Kommunikationssituationen vorkommen können. (Burger 1997: 60)

metaphorischen Zusammenhang zwischen wörtlicher und phraseologischer Lesart oder es kann auch sein, dass ein metaphorischer Zusammenhang besteht, aber die wörtliche Rede unmöglich ist. Der dritte mögliche Fall wäre, dass zwei Lesarten simultan realisiert werden, vorkommen können. D.h. es ist sowohl eine wörtliche als auch eine phraseologische Lesart gleichzeitig möglich, wie z.B. bei „die Achseln zucken“ oder beim türkischen Phraseologismus „göz yummak“ [ein Auge zudrücken]. Der vierte Fall weist auf den gemischten Typ hin. Er handelt von partiell zwei Lesarten, wie z.B. bei „vom Fleck weg heiraten“ sind die Wörter dieses Phraseologismus bezüglich ihrer Lesart getrennt voneinander zu analysieren. Nämlich „vom Fleck weg“ hat zwei Lesarten und „heiraten“ nur eine Lesart. Der türkische Phraseologismus „durduk yere kavga çıkarmak“ [ohne Grund Streit anzetteln] weist auf denselben Sachverhalt, d.h. die Lesart dieser Wörter ist getrennt zu untersuchen. Während „durduk yere“ zwei Lesarten hat, weist „kavga çıkarmak“ eine Lesart auf.

Aus der obigen Systematik Burgers ist zu entnehmen, dass es sich wie bei Palm (vgl. 1997: 10) letztendlich um zwei Lesarten handelt. Die eine wäre die „wörtliche Lesart“ und die andere die „phraseologische Lesart“. Wobei mit der „wörtlichen Lesart“ die „wörtliche Bedeutung“ und mit der „phraseologischen Lesart“ die „phraseologische Bedeutung“ gemeint ist. Es kann aber auch der Fall sein, dass die wörtliche Bedeutung eindeutig ist, aber die phraseologische Bedeutung aufgrund ihrer Mehrdeutigkeit nicht direkt verstehbar ist. Das folgende Beispiel soll für die Unterscheidung der beiden Lesarten dienen (vgl. Palm 1997: 10):

„Die Mutter hat dem Jungen den Kopf gewaschen“

Die wörtliche Bedeutung des obigen Beispiels wäre, dass die Mutter das Körperteil, den Kopf, des Jungen mit realem Wasser gewaschen hat. Hierbei wird nur eine Lesart ausgeübt. Die phraseologische Bedeutung wäre, dass die Mutter gestern Abend den Jungen gescholten, ihm ihre

Meinung gesagt hat. Dieser Fall weist auf zwei Lesarten. Die Unterscheidung beider Lesarten ist auch anhand des folgenden türkischen Beispiels zu exemplifizieren:

„Çocuk ayakları geri geri giderek gitti.”

Wird beim obigen Ausdruck nur eine Lesart fokussiert, versteht man zunächst wörtliche Bedeutung und zwar, dass das Kind rückwärtsgegangen ist. Doch die phraseologische Bedeutung dieses Beispiels bezieht sich auf den Sachverhalt, dass das Kind mit Unwillen gegangen ist. Hierbei werden zwei Lesarten evident.

Wie oben schon erwähnt, definiert Palm (vgl. 1997: 10) in Bezug auf die Lesarten ein gemeinsames Drittes. D.h., dass zwischen Lesart 1 und Lesart 2 ein Vergleich möglich ist, da sie etwas gemeinsam haben, nämlich ein „tertium comparationis“. Hierfür sollen die obigen Beispiele näher analysiert werden: Der Ausdruck „Die Mutter hat gestern abend dem Jungen den Kopf gewaschen“ kann bei einer Lesart verstanden werden als Reinigung des Haares, Kopfes oder bei der zweiten Lesart als Reinigung der Luft und Beseitigung von Spannungen. Als zweite kann dieser Ausdruck als Ausgesetztheit und Unbehagen aufgenommen werden, welche bei einer weiteren Lesart auf eine unbequeme Stellung oder Unausweichlichkeit und weiterer auf defensive, psychologische Unterlegenheit weist (ebd.). Erstens kann der Ausdruck „Çocuk ayakları geri geri gitti“ bei einer Lesart als motorische Bewegung, nämlich das Gehen verstanden werden. Bei zwei Lesarten jedoch das Gehen aus Zwang. Zweitens kann dieser Ausdruck bei einer Lesart verstanden werden, dass das Kind mit Unwillen und Angst geht. Bei weiterer Lesart ist ebenfalls eine psychologische Unterlegenheit festzustellen.

Translatoren haben besonders Probleme beim Übersetzen von Phraseologismen, da die Interpretationsweite von Phraseologismen sehr breit ist. Das Nichterkennen eines eindeutigen Zusammenhangs zwischen der wörtlichen und phraseologischen Lesart ist die Ursache für dieses

Problem. Außerdem sind nach Palm (vgl. 1997: 10) die „Lesarten“ mit der „Idiomatizität“ verknüpft, welche eine von den Kriterien des Phraseologismus ist. Die Kriterien sind die grundlegenden Eigenschaften von Phraseologismen, die der Identifizierung dienen.

Außerdem machen die Kriterien eines Phraseologismus diese festen Wortverbindungen zu einer speziellen Klasse und unterscheiden sie von freien Wortverbindungen. Im Folgenden sollen diese Kriterien näher geklärt werden.

Die Benennung und Arten der Kriterien variieren von Forscher zu Forscher. Burger (vgl. 2003: 15) z.B. führt folgende Kriterien an: das Kriterium „Polylexikalität“, das Kriterium „Festigkeit“ und das Kriterium „Idiomatizität“. Im Gegensatz zu Burger benennt Wolfgang Fleischer (vgl. 1997: 30) das Kriterium „Festigkeit“ „semantisch - syntaktische Stabilität“. Dieses Kriterium weist genau auf dieselbe Bedeutung wie das Kriterium „Festigkeit“ von Burger. Auch verwendet er das Kriterium der „Idiomatizität“, wobei Fleischer ein anderes Kriterium hinzufügt, nämlich das Kriterium der „Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit“. Das Kriterium „Polylexikalität“ wird von Fleischer nicht erwähnt, dennoch ist dieses Kriterium eines der wichtigsten grundlegenden Eigenschaften von Phraseologismen. Palm (vgl. 1997: 8, 29,36) nennt in ihrer Studie *Phraseologie - Eine Einführung* dieselben Kriterien wie Fleischer; nämlich das Kriterium der „Idiomatizität“, „Stabilität“/ „Fixiertheit“/ „Festigkeit“ und „Lexikalisierung und Reproduktion“, obwohl diese Kriterien verschieden benannt worden sind, wie zum Beispiel das Kriterium „semantisch – syntaktische Festigkeit“ „Stabilität“. Jedoch handelt es sich bei beiden Kriterien um denselben Sachverhalt. Zusammenfassend definiert Wolfgang Fleischer (vgl. 1997: 30) folgende Kriterien von Phraseologismen:

- Idiomatizität
- Semantisch-syntaktische Stabilität
- Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit

Burger (vgl. 2003: 15-31) dagegen führt folgende Kriterien an:

- Polylexikalität
- Festigkeit
- Idiomatizität

Palm (vgl. 1997: 29) nimmt dieselben Kriterien wie Fleischer auf, nur ergänzt sie das Kriterium der Stabilität durch Begriffe wie „Fixiertheit“ und „Festigkeit“ und lässt ebenfalls wie Burger das Kriterium der Polylexikalität außer Acht. Werden die Kriterien Burgers und Fleischers kontrastiv betrachtet, so lässt sich feststellen, dass sie sich bei jeweils einem Kriterium unterscheiden. Dabei handelt es sich um das Kriterium der Lexikalität und Reproduzierbarkeit Fleischers und das Kriterium der Polylexikalität Burgers. Demnach ergeben sich von den Kriterien von Fleischer und Burger zusammenfassend vier Kriterien des Phraseologismus. Diese lauten wie folgt:

1. Polylexikalität
2. Idiomatizität
3. Stabilität
4. Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit

Das Kriterium der Polylexikalität ist von den vier Kriterien am simpelsten. Hierbei kann ein Ausdruck aus wenigen oder auch mehreren Wörtern bestehen. Nach Burger wird die Anzahl der Wörter nicht begrenzt, da die maximale Ausdehnung der Phraseologismen nicht lexikalisch sondern syntaktisch bestimmt ist. Burger (vgl. 2003: 15) definiert „den Satz“ als die obere Grenze phraseologischer Wortverbindungen. Sowohl Burger als

auch andere Forscher setzen voraus, dass die untere Grenze der Wortmenge mindesten bei zwei Wörtern liegt. Ob diese zwei Wörter „Autosementika“ („Öl“, „geben“) und/oder „Synsementika“ („an“, „und“) sind, ist jedoch nicht klar definiert. Burger nimmt keine Präzisierung vor und zählt jede feste Kombination von zwei Wörtern zur Phraseologie, auch wenn diese keine Autosementika beinhalten („an sich“, „im Nu“). Diese Phraseologismen definiert er als „Minimale Phraseologismen“ (vgl. Burger 2003: 16). Im Gegensatz zu Burger macht Fleischer (vgl. 1997: 29) darauf aufmerksam, dass ein Phraseologismus als Wortverbindung zählt, wenn mindestens ein autosemantisches Wort vorhanden ist.

Das Kriterium der Idiomatizität ist komplexer als das Kriterium der Polylexikalität. Hierbei gilt, wie aus der Erläuterung der Lesarten schon bekannt ist, dass sich die Bedeutung eines Phraseologismus nicht unbedingt aus den lexikalischen Komponenten, den Wörtern, erschließen lässt. Der Phraseologismus „die Fühler ausstrecken“ bedeutet zum Beispiel, dass man sehr konzentriert zuhört. Dieses Beispiel zeigt, dass sich die Bedeutung des Phraseologismus nicht aus den Wörtern ergibt. Wenn eine Diskrepanz zwischen phraseologischer und wörtlicher Bedeutung des ganzen Ausdrucks besteht, wie in dem genannten Beispiel, wird dieser Ausdruck als idiomatisch bezeichnet. Umso stärker die Diskrepanz zwischen diesen beiden Bedeutungsebenen ist, desto stärker ist der Phraseologismus. Hierbei handelt es sich um die Grade der Idiomatizität. Bei dieser Tatsache handelt es sich um Begriffe wie „voll-idiomatisch“, „teil-idiomatisch“ und „nicht-idiomatisch“ (vgl. Fleischer 1997: 32). Besonders hoch ist die Idiomatizität bei Ausdrücken wie „gang und gäbe“, welche als voll-idiomatisch bezeichnet werden. Auch ist bei „jmdm. einen Korb geben“ von voll-idiomatischer Bedeutung zu sprechen, da kein Zusammenhang zwischen den Wörtern des Ausdrucks und der phraseologischen Bedeutung besteht. Teil-idiomatisch wäre der Phraseologismus „einen Streit vom Zaun brechen“, da die Wörter „vom Zaun brechen“ idiomatisch sind, wobei „einen Streit“ seine wörtliche/freie

Bedeutung behält. Enthält ein Ausdruck keinen oder nur einen minimalen Anteil an semantischer Differenz zwischen phraseologischer und wörtlicher Bedeutung, wie bei „sich die Zähne putzen“, so ist die Rede von nicht-idiomatischer Bedeutung (vgl. Burger 2003: 32).

Die Idiomatizität wird in der Forschung verschieden interpretiert. Auf der einen Seite umfasst sie die strukturellen Anomalien, die einen Aspekt der Stabilität ausmachen. Auf der anderen Seite heben sie die spezifisch semantischen Besonderheiten, die zahlreiche Phraseologismen von freien Wortverbindungen differenzieren, hervor. Dementgegen wird die Idiomatizität aber auch bezüglich der semantischen Ebene interpretiert, welche auch als Anomalie betrachtet werden kann. Burger (vgl. 2003: 31) fasst jedoch die Idiomatizität im engeren Sinne als semantische Idiomatizität auf.

Nach Fleischer (1997) muss ein irreguläres Verhältnis zwischen der Bedeutung der Wortkomponenten und der Bedeutung des ganzen Satzes bestehen. Danach ist die gesamte Wortverbindung und der Satz, an dem sie geknüpft ist, maßgebend. Das folgende Beispiel beleuchtet diesen Sachverhalt:

1. Sandra hat eine Puppe.
2. Sandra hat einen Ohrwurm.

Obwohl die beiden Sätze die gleiche syntaktische Struktur haben, weisen sie auf verschiedene Bedeutungsstruktur. Die Bedeutung des zweiten Satzes kann nämlich nicht durch Wörter erfasst werden, wenn der Ausdruck „einen Ohrwurm haben“ [jmdm. geht etwas im Kopf herum] nicht bekannt ist. In diesem Satz ist ein bestimmtes Maß an Idiomatizität enthalten, welche Fleischer als „das Fehlen eines derivationell-semantischen Zusammenhangs zwischen dem semantischen Äquivalent eines Gliedes des Verbandes und den anderen Bedeutungen desselben Wortes“ definiert. Von daher wird „einen Ohrwurm haben“ als feste Wortverbindung, ein Phraseologismus, bezeichnet. Die Idiomatizität ist

hierbei sehr hoch und die Relation zwischen den Sememen Ohr und Wurm ist nicht zu verstehen. Ausdrücke wie „seine Hände in Unschuld waschen“ [jede Mitschuld ablehnen] oder „aus der Haut fahren“ [wütend, ungeduldig werden] können auch in diese Kategorie eingeordnet werden. Eine andere Art zur Erkenntnis von der phraseologischen Bedeutung sind Metapher, d.h. sie wird durch Bilder vermittelt. Auch weist Fleischer darauf, dass nicht nur ein bestimmtes Bild denkbar ist, sondern in einigen Fällen auch andere metaphorische Prozesse, wie z.B. bei dem Phraseologismus „freudiges Ereignis“ kann sowohl die Bedeutung einer „Hochzeit“ als auch eine „erfolgreiche Prüfung“, „ein Baby“ enthalten sein.

Das Kriterium der Stabilität hängt mit dem der Idiomatizität zusammen, nämlich in der Hinsicht, dass die phraseologischen Komponenten im Gegensatz zu den freien Wortverbindungen nur sehr selten auswechselbar sind (vgl. Fleischer 1997: 36). Aus dieser Eigenschaft des Kriteriums Stabilität ist eine Substituierung ausgeschlossen. Da die Gesamtbedeutung des Phraseologismus an die Kombination einzelner Wörter gebunden ist, würde im Falle eines Austauschs die Bedeutung verloren gehen. Das folgende Beispiel soll diese Relation demonstrieren (ebd.):

1. Sandra hat einen Stift auf den Tisch geworfen.
oder: Sandra hat einen Ball auf das Dach geworfen.
2. Sandra hat einen Stein ins Wasser geworfen.
oder: *Sandra hat eine Kugel ins Wasser geworfen.

In Beispiel 1 handelt es sich um eine freie Wortkombination. Von daher lassen sich die beiden Wörter Stift und Ball austauschen, ohne dass die Bedeutung des Satzes davon gestört wird. Doch in Beispiel 2 enthält der Satz eine phraseologische Wortverbindung und verliert durch den Austausch der Wörter „Stein“ und „Kugel“ an Bedeutung. Die

phraseologische Kombination wird somit zerstört. Genau dieser Sachverhalt wird als „Stabilität“ definiert.

Das Kriterium der Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit zeichnet sich durch folgendes aus: Mit der Lexikalisierung wird auf die Aufnahme und Speicherung im Lexikon hingewiesen. Die meisten Phraseologismen werden - auch wenn die Bedeutung nicht unbedingt ermittelt wird - aus der syntaktischen Struktur dieser Verbindung erkannt. Die Reproduzierbarkeit der Phraseologismen bedeutet, dass die Phraseologismen in der Rede als fertige Einheiten nach ihren Gebrauchsbedingungen vom Normalverbraucher verwendet werden (vgl. Palm 1997: 36). Die Gebrauchsbedingungen müssen jedoch vom Übersetzer erlernt werden, damit dieser erkennt und zielentsprechend übersetzt. Diesem Problem kann man entgehen, wenn der Übersetzer sie als ganze Wortgruppenlexeme erlernt. Es ist wichtig zu erwähnen, dass Fleischer darüberhinaus unterstreicht, dass Idiomatizität und Stabilität zur Parallelität des Wortes mit dem Phraseologismus führen und die Lexikalisierung des Phraseologismus ermöglichen. Mit Lexikalisierung bezeichnet er die Speicherung im Lexikon. Auch macht Fleischer (vgl. 1997: 63) darauf aufmerksam, dass die Lexikalisierung der syntaktischen Konstruktion als „fertige“ lexikalische Einheit „reproduziert“ wird.

2.4 Erscheinungsformen

Die Phraseologismen können in verschiedenen Variationen vorkommen. Diese verschiedenen Variationen werden als Erscheinungsformen von Phraseologismen bezeichnet. Folgende Kategorien sind zu nennen: Spezielle Klassen von Phraseologismen, phraseologische Variationen und Dephraseologisierungen. Um diese Kategorien näher analysieren zu können, folgt eine Gegenstandsbestimmung und Klassifikation. Der Begriff „Gegenstandsbestimmung“ verweist auf eine Abgrenzung der Phraseologismen von nichtphraseologischen Wortverbindungen (vgl.

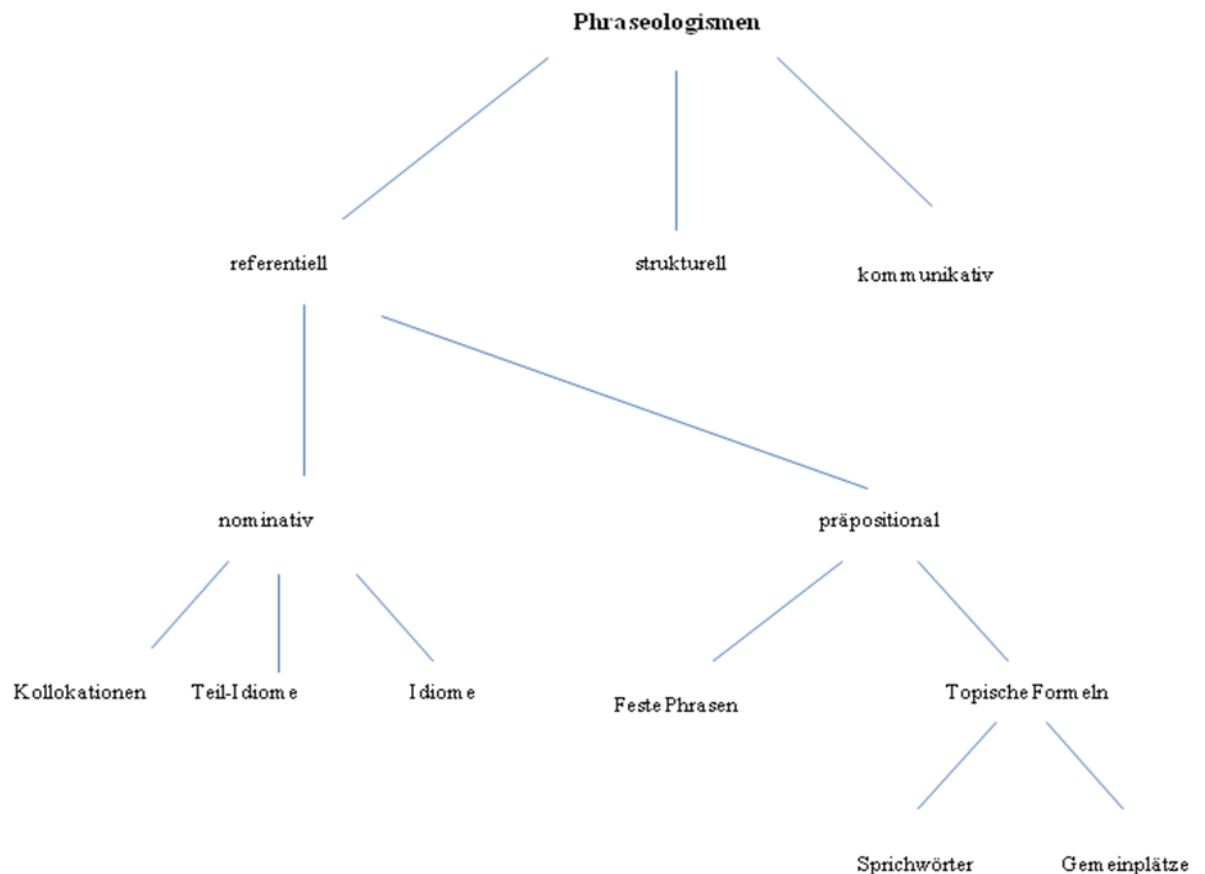
Fleischer 1997: 5). Bei der Gegenstandsbestimmung können die Forscher zu verschiedenen Ergebnissen kommen, so dass für weitere Klassifizierungen der Vergleich problematisch wird. Die Gegenstandsbestimmung ist schwierig, insofern als alle „mehr oder weniger verfestigten Beziehungen zwischen lexikalischen Einheiten“ zu analysieren sind. Die Zuordnung der Phraseologismen ist demnach abhängig von den dafür spezifisch ausgesuchten Kriterien. Wenn z.B. das Kriterium der „Idiomatizität“ als Hauptmerkmal der Phraseologismen definiert werden würde, so würde ein großer Anteil an festen Wortverbindungen aus der Phraseologie herausfallen (vgl. Fleischer 1997: 5f.). Die Klassifikation ist abhängig von den Kriterien der Gegenstandsbestimmung (vgl. Fleischer 1997: 8), denn es gibt verschiedene Klassifikationsmöglichkeiten, die sich von Forscher zu Forscher und nach ihren Absichten unterscheiden. Doch es gibt grundsätzlich zwei mögliche Typen von Klassifikation. Fleischer trägt dazu folgendes bei (ebd.): „Sie können sich gründen entweder auf eine Merkmalsmatrix, wobei die Merkmale nicht für alle Einheiten gemeinsam sein müssen, aber zusammenfallen können.“ Fleischer (vgl. 1997: 111-121) weist in seinem Buch *Phraseologie der Deutschen Gegenwartssprache* auf Grundzüge verschiedener Klassifikationen, wie sie etwa von Agricola, Cernyseva, Fix und Rothkegel formuliert worden sind (ebd.). Während zum Beispiel Agricola sich auf die semantischen Kriterien konzentriert, behandelt Cernyseva alle wesentlichen Faktoren, die eine feste Wortverbindung charakterisieren. In Fix' Klassifikation geht um die „geschlossene Darstellung“ des Phraseologismus und Rothkegel unternimmt eine morphologisch-syntaktische Klassifikation, indem sie die Phraseologismen nach den Wortarten ihrer Komponenten in bestimmte Wortklassen zuordnet und unterteilt. Mit morphologisch sind die „Unterschiede in der Flexionsbeschränkung“ und mit syntaktisch die „Transformationsmöglichkeiten“ gemeint. Demnach werden die Phraseologismen folgendermaßen definiert:

- 1) Substantivgruppe
- 2) Adverbialgruppe
- 3) Präposition
- 4) Verbgruppe

Harald Burger (vgl. 2003: 36 f.) bezeichnet seine Klassifikation als Basisklassifikation und gliedert die Phraseologismen in folgende drei Basisklassen: Die erste Klasse bilden die „referentiellen Phraseologismen“: Sie beziehen sich auf Objekte, Vorgänge oder Sachverhalte der Wirklichkeit, wie z.B. „Schwarzes Brett“ oder „Morgenstund hat Gold im Mund“. Die „strukturellen Phraseologismen“ bilden die zweite Basisklassifikation. Sie haben „nur“ eine Funktion, nämlich innerhalb der Sprache Relationen herzustellen, wie z.B. in „in Bezug auf“ oder „sowohl – als auch“. Die letzte Klasse stellen die kommunikativen Phraseologismen dar. Sie haben bestimmte Aufgaben bei der Herstellung, Definition, dem Vollzug und der Beendigung kommunikativer Handlungen, wie z.B. in „Guten Morgen“ oder „ich meine“. Auch können derartige Phraseologismen mit dem Terminus „Routineformel“³ bezeichnet werden. Referentielle Phraseologismen werden in zwei Kategorien untergliedert. Die Differenzierung erfolgt nach ihrer semantischen Eigenschaft, ob sie Objekte und Vorgänge bezeichnen, wie z.B. in „das Schwarze Brett“ oder etwa, ob sie als Aussagen über Objekte und Vorgänge gelten, wie z.B. in „Morgenstund hat Gold im Mund“. Es handelt sich hierbei um nominative gegen propositionale Phraseologismen. Burger (vgl. 2003: 37) unterordnet den propositionalen Phraseologismen noch zwei Gruppen. Die Phraseologismen der ersten Gruppe sind syntaktische Einheiten unterhalb der Satzgrenze, wobei die Phraseologismen der zweiten Gruppe einen Satz bilden können. Daraus ergeben sich folgende Klassen: satzgliedwertige und satzwertige Phraseologismen. Auch gehören zu

³ Routineformeln sind funktionsspezifische Ausdrücke mit wörtlicher Bedeutung zur Realisierung rekurrenter kommunikativer Züge (nach Coulmas 1981:69)

Burgers (vgl. 2003: 37) Basisklassifikation „feste Phrasen“⁴ und „topische Formeln“⁵. Daraus ergibt sich „summarisch“ folgendes Schema:



(Burger 2003: 37 u. 41)

Neben den oben genannten drei Basisklassen, verweist Burger auf die „speziellen Klassen“ von Phraseologismen. Diese speziellen Klassen von Phraseologismen können in verschiedenen Erscheinungsformen vorkommen. Unter die speziellen Klassen gehören Modellbildungen, Zwillingsformeln (Paarformeln), Komparative Phraseologismen, Kinegramme, Geflügelte Worte, Autorphraseologismen, Onymische Phraseologismen, phraseologische Termini und Klischees (vgl. Burger

⁴ Feste Phrasen sind satzwertige Formulierungen, die in der Regel explizit an den Kontext angeschlossen werden (vgl. Burger 2003: 39).

⁵ Topische Formeln sind satzwertige Formulierungen, die durch kein lexikalisches Element an den Kontext angeschlossen werden müssen (vgl. Burger 2003: 40).

2003: 44 ff.). Im folgenden Abschnitt sollen diese Sonderformeln von Phraseologismen mit Beispielen geklärt werden. Eines der Spezialklassen stellen die Modellbildungen dar. Sie sind nach einem Strukturschema gebildet, welche konstanten semantischen Interpretationen zugeordnet sind. Dessen autosemantischen Komponenten sind lexikalisch frei besetzbar, wie z.B. bei „Stein um Stein“ oder bei „dişe diş“ [Zahn um Zahn]. Die Zwillingsformeln gehören ebenfalls zu den Spezialklassen und werden als Paarformeln bezeichnet. Hier werden zwei Wörter der gleichen Wortart oder auch zweimal dasselbe Wort mit „und“, einer anderen Konjunktion oder einer Präposition zu einer paarigen Formel verbunden, wie z.B. bei „klipp und klar“ und ihrer türkischen Entsprechung „açık ve seçik“. Eine nächste Klasse stellen die komparativen Phraseologismen dar. Sie werden auch als phraseologische Vergleiche bezeichnet und enthalten einen Vergleich, der häufig zur Verstärkung eines Verbs oder Adjektivs dient. Dieses Verb oder Adjektiv wird in seiner freien Bedeutung verwendet, wie z.B. bei „dumm wie Bohnenstroh“ oder bei „zehir gibi akıllı olmak“ [sehr klug sein]. Kinegramme zählen ebenfalls zu den Spezialklassen von Phraseologismen. Sie fassen konventionalisiertes nonverbales Verhalten sprachlich auf, wie z.B. bei „die Achseln zucken“ und dessen türkische Entsprechung „omuz silkmek“. Eine weitere Klasse repräsentieren die geflügelten Worte. Sie sind als „allgemein belegbare Redensarten“ gekennzeichnet, d.h., dass den Sprechern bewusst ist, dass der Ausdruck auf bestimmte und allenfalls bestimmbare Quelle zurückgeht, wie z.B. bei „Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage“ (ein im klassischen Sinne geflügeltes Wort) oder „Olmak ya da olmamak, işte bütün mesele bu“. Die Autorphraseologismen stellen eine Spezialklasse von Phraseologismen dar, die besondere Bedeutung für literarische Texte haben. Der Phraseologismus fällt aus den Kriterien der Phraseologismen heraus. Der Autor hat hierbei die Möglichkeit in seinem Text phraseologismenähnliche Ausdrücke, die aber nur innerhalb des Textes Sinn ergeben, zu gestalten. Für diese Kategorie könnte der Autorphraseologismus „ins Grab trommeln“ von Günter Grass aus *Die*

Blechtrommel angeführt werden. Dies ist eine dephraseologisierte phraseologische Wendung. Die eigentliche Form dieses Ausdrucks lautet „ins Gras beißen“ wird aber auch in der Form „ins Grab beißen“ [sterben] verwendet. Die Klasse der onymischen Phraseologismen hat die Funktion von Eigennamen, wie z.B. „Das Rote Kreuz“ oder „Kızıl Haç“. Ein anderes Beispiel für diese Klasse wäre „Das Ferne Osten“.

Phraseologische Termini funktionieren wie jeder (Wort-)Terminus. Lediglich nach fachlichem Kontext kann ihre Bedeutung variieren, wie z.B. in der juristischen Fachsprache die formelhafte Wendung „rechtliches Gehör“ oder in der Wirtschaftssprache „in Konkurs gehen“, oder der türkische Ausdruck „iflas etmek“.

Klischees bilden die letzte Spezialklasse. Sie sind Verbindungen von Wörtern die genau in dieser Kombination festgelegt und gebräuchlich sind und je nach Situation entstanden sind, wie z.B. bei „Schritt in die richtige Richtung“ oder „doğru yolda olmak“. Die oben dargestellten Spezialformen verweisen auf phraseologische Wendungen, die nur in einer bestimmten Art und Weise vorkommen. Neben dieser Tatsache ist zu betonen, dass die Stabilität eines Phraseologismus relativ ist und aufgrund dieser Eigenschaft ihre lexikalischen Elemente veränderbar sind. Hierbei ist die Rede von phraseologischen Variationen. Diese Veränderung führt jedoch zur gewissen Modifizierung der syntaktischen und morphologischen Ebene innerhalb eines Phraseologismus. Fleischer (vgl. 1997: 205) unterscheidet zwischen Phraseologismen okkasioneller und usueller Art. Auch Burger (vgl. 2003: 25) verweist darauf, dass nicht nur eine einzige Art eines Phraseologismus (die Grund- und Normalform in der im Wörterbuch aufgeführten Form) existiert, sondern dass mindestens noch zwei zusätzliche „sehr ähnliche“ Varianten bestehen. Folgende Variationstypen werden hierbei unterschieden (vgl. Burger 2003: 25-26; vgl. Fleischer 1997: 205-210):

a) Die grammatische Variante in einer Komponente oder in mehreren Komponenten des Phraseologismus „mit den Achseln zucken“ kann bei

der Rektion zum Beispiel in der Form „die Achseln zucken“ verwendet werden. Die türkische Version dieses Phraseologismus weist auf denselben Sachverhalt, d.h. der türkische Ausdruck „omuzlarıyla silkmek“ kann auch als „omuz silkmek“ gebraucht werden.

b) Eine Komponente kann durch zwei oder mehrere lexikalische Varianten ausgefüllt werden, wie zum Beispiel die formelhafte Wendung „ein schiefes Gesicht machen“ kann auch als „ein schiefes Gesicht ziehen“ vorkommen. Der selbe Sachverhalt ist auch in der türkischen Variante dieses Phraseologismus zu sehen, der Ausdruck „yüz asmak“ kann auch in der Form „surat asmak“ verwendet werden.

c) Es gibt eine kürzere und längere Variante eines Phraseologismus, wie zum Beispiel, dass der Phraseologismus „sich etwas im Kalender anstreichen“ auch als „sich etwas rot im Kalender anstreichen“ vorkommen kann. Auch das türkische Beispiel „birinin gözünden düşmek“ [bei jmdm. unten durch sein] kann in der verkürzten Form „gözden düşmek“ vorkommen.

d) Besonders bei komparativen und satzwertigen Phraseologismen, ist die Reihenfolge der Komponenten veränderbar, wie zum Beispiel beim phraseologischen Ausdruck „Mir stehen die Beine in dem Leib“ kann in einer Reihenfolge wie „Die Beine stehen mir in dem Leib“ gebraucht werden. Der gleichbedeutende türkische Phraseologismus lautet im Türkischen „Ayaklarıma kara sular indi“. Dieser Ausdruck bezieht sich auf denselben Phraseologismus, auch wenn die syntagmatischen Relationen verändert werden, wie z.B. bei „Kara sular indi ayaklarıma“.

e) Die externe Valenz zeigt auf Varianten, dessen Entstehung auf die phraseologischen Wortverbindungen gebundene syntaktische Anschlüsse zurückzuführen ist. Entweder wird hierbei die Valenz durch eine Nominalgruppe oder einen Teilsatz ausgefüllt, wie z.B. bei einer Variation zwischen Kasus und Präpositionalobjekt: „jmdm. eine Extrawurst braten“ kann auch in der Form „für jmdn. eine Extrawurst braten“ gebraucht werden. Ein türkisches Beispiel hierfür wäre „göz önünde tutmak“ [im Auge behalten]. Dieser Ausdruck kann auch in der Form „gözünün önünde

tutmak“ [in seinem Auge behalten] verwendet werden. Oder bei fließenden Grenzen der Variation zur Synonymie kann ein ähnlicher Sachverhalt beobachtet werden, wie zum Beispiel bei „jmdn. auf den Arm nehmen“ [jmdn. Unsinn erzählen; sich über jmdn. lustig machen] oder „jmdn. auf die Schippe nehmen“. Ein türkisches Beispiel hierfür wäre „görünüşe aldanmamak“ [der Schein trügt] oder „görünüşe kanmamak“.

Eine weitere Erscheinungsform des Phraseologismus ist die Antonymie. Hierfür kann der Phraseologismus „auf dem aufsteigenden Ast sitzen“ auch in der Form „absteigenden Ast sitzen“ als Beispiel angeführt werden. Der türkische Phraseologismus „her şey allak bullak“ [alles steht auf dem Kopf] kommt auch in der Form „her şey yolunda“ [alles ist in Ordnung] vor. Eine weitere Gruppe bilden die Phraseologismen, die sich in Bezug auf Aktionsarten unterscheiden. Solche Phraseologismen verweisen – einmal auf den Anfang, einmal auf den Verlauf und auf das Ende einer Handlung. Hierbei handelt es sich um eine „aktionale Reihenbildung“. Beispiele hierfür wären folgende festen Wortverbindungen: „sich jmdm. in den Weg stellen“ / „jmdm. im Wege stehen“ / „jmdm. aus dem Wege gehen“, welche auch im Türkischen vorhanden sind und auf dieselbe Reihenfolge weisen: „birinin yolunu kapatmak“ / „birine engel olmak“ / „birinin yolundan çekilmek“.

Weiterhin lassen sich Erscheinungsformen differenzieren, die in einigen Fällen auf Kausativität verweisen, d.h. diesen kann der Aspekt der Verursachung hinzugefügt werden, wie z.B. bei dem Ausdruck „in Schwung kommen“ / „in Schwung sein“. Wenn der Phraseologismus „etwas in Schwung bringen“ in der Form „etwas in Schwung halten“ verwendet wird, muss jedoch ein Täter, der die Handlung verursacht, genannt werden. Ein ähnlicher Phraseologismus lautet im Türkischen „gaza gelmek“.

Eine weitere Erscheinungsform vom Phraseologismus ist die dephraseologisierte Form eines Phraseologismus. Hierbei werden die Komponenten eines Phraseologismus in einigen Textzusammenhängen

reduziert. Dieser Prozess führt zur Erhöhung der Expressivität, wobei die vollständige Variante des Phraseologismus zu erwarten ist. Ein Beispiel hierfür wäre von Brecht (zitiert nach Fleischer 1997: 210): „Um die Ecke muß schließlich mit oder ohne jeder...“. Der vollständige Phraseologismus dieser reduzierten Variante lautet „jmdn. um die Ecke bringen / jmdn. töten“. Diese Reduktion führt zur Autonomisierung der übrigbleibenden Komponente(n), wobei die Bedeutung dieser aus ihrer „selbständigen Form“ ermittelt wird, die eigentlich von der Bedeutung des Phraseologismus als Ganzes geprägt ist. Häufig erfolgt eine semantische Veränderung der vorhandenen Variante, wie z.B. bei „Holzweg“ / „Irrweg“. Wenn eine Komponentengruppe als Wortgruppe autonomisiert wird, so handelt es sich um „phraseologische Derivation“. Ein Beispiel hierfür wäre die formelhafte Wendung „den Ausschlag geben“, wenn sie in der Form „das ist ausschlaggebend“ vorkommt. Ein Beispiel für phraseologische Derivation im Türkischen wäre „put kesilmek“ [kein Wort mehr sagen], wenn diese in der Form „put gibi“ erscheint. Es gibt verschiedene Arten von phraseologischer Variation, sowohl wie oben erwähnt im Hinblick auf „semantische Autonomie“, als auch im Hinblick auf andere Aspekte, die ihre Komponenten betreffen. Dies führt zum Zerfall des Phraseologismus und somit zum ununterbrochenen Wechselspiel zwischen Phraseologisierung und Dephraseologisierung, wie z.B. beim phraseologischen Ausdruck „jmdm. die Tür ins Gesicht schlagen“ / „sie wirft ihm die Tür ins Gesicht“.

Quer durch die Basisklassifikation Burgers sind in diesem Abschnitt der Arbeit die Spezialklassen von Phraseologismen mit ihren Eigenschaften behandelt worden. In den obigen Auslegungen in Bezug auf die Basisklassifikation wurden insbesondere die referentiellen Phraseologismen, welche die Objekte, Vorgänge und Sachverhalte der Wirklichkeit aufzeigen wie z.B. „Morgenstund hat Gold im Mund“; die strukturellen Phraseologismen, welche innerhalb der Sprache für Relation sorgen wie etwa bei „sowohl – als auch“ und die Routineformeln wie z.B. „Guten Tag“, die für Kommunikation zuständig sind, geklärt. Desweiteren

wurden die Spezialklassen von Phraseologismen fokussiert. In diesem Zusammenhang sind folgende Besonderheiten der genannten Spezialklassen festgestellt worden: Die Modellbildungen weisen auf Phraseologismen die zwei identische Wörter durch eine Konjunktion zusammenbinden, wie z.B. bei „Stein um Stein“. Eine ähnliche Funktion erfüllen die Zwillingsformeln wie z.B. bei „klipp und klar“. Der Unterschied dieser Formel zu den Modellbildungen ist, dass oft eine Komponente dieser Wortverbindung nicht allein vorkommen kann. Zu den Spezialklassen gehören auch die komparativen Phraseologismen und Kinegramme, die konventionalisiertes nonverbales Verhalten aufzeigen. Auch gehören geflügelte Worte, onymische Phraseologismen, welche die Funktion von Eigennamen haben, zu dieser Gruppe; phraseologische Termini, die sich je nach fachlicher Richtung bilden und Klischees. In die Spezialklassen sind auch die Phraseologismen einzuordnen, welche eine Reihenfolge von Aktion darstellen. Eine weitere Art von Phraseologismen ist die Spezialklasse der dephraseologisierten Phraseologismen, welche auf veränderte Formen von Phraseologismen verweisen.

Außer diesen Erscheinungsformen von Phraseologismen verweisen Fleischer und Burger auf Variationsmöglichkeiten von Phraseologismen, d.h. sie können sich je nach Situation verändern. Folgende Variationsmöglichkeiten sind in diesem Sinne festgestellt worden: die grammatische Variante, die Variationsmöglichkeit von Komponenten innerhalb eines Phraseologismus, die verkürzte und normale Form, die Möglichkeit einer Veränderung der Reihenfolge von Komponenten, die externe Valenz in Bezug auf die Veränderung der Nominalphrase oder eine Auffüllung von Teilsatz, fließende Grenzen zur Antonymie und die Veränderung der Antonymie.

2.5 Phraseologismen in literarischen Werken

In der vorliegenden Arbeit wurden bisher die Phraseologismen in Bezug auf ihre konstruktionsinternen Mechanismen behandelt, wobei in diesem Abschnitt auf Aspekte der konstruktionsexternen Verknüpfung von Phraseologismen eingegangen wird. Die spezifischen Möglichkeiten von Phraseologismen sind wirksam beim Aufbau der Textstruktur. Die textbildende Potenz von festen Wortverbindungen differenziert sich von denen der freien Wortverbindungen. Wichtigste Eigenschaften, die die textbildende Potenz der Phraseologismen kennzeichnen, sind laut Fleischer (vgl. 1997: 213f.) folgende:

Die syntaktische Struktur als Wortgruppe und daraus sich ergebende potentielle, syntaktische Teilbarkeit und die syntaktisch-strukturelle Variabilität weisen auf die textbildende Potenz von Phraseologismen. Auch die semantische Teilbarkeit mit Variationen bis zur semantischen Autonomisierung von Komponenten trägt zur Derivation neuer Einheiten bei. Der „diffuse Charakter“ von Phraseologismen in literarischen Werken verweist auf ein weiteres Kennzeichen dieser festen Wortverbindung, nämlich auf ihre textbildende Potenz. Zur textbildenden Potenz von Phraseologismen trägt sowohl die reich entwickelte Synonymik innerhalb der Phraseolexeme als auch der hohe Grad an Expressivität durch Bildlichkeit und Konnotationen zur Expressivitätssteigerung beim Leser bei.

Die oben genannten wichtigsten Eigenschaften der textbildenden Potenz von Phraseologismen stehen dem Autor zur Verfügung, doch sie werden je nach Realisierungswunsch verschiedener Kommunikationsfaktoren, wie z.B. Intention des Senders, Beziehung zum Kommunikationspartner, mündlich oder schriftlich, äußere Umstände des Kommunikationsaktes, Charakter des Mitteilungsgegenstandes, angewendet. Wenn der Phraseologismus „die Katze aus dem Sack lassen“ zum Beispiel verwendet wird, so wird dieser Ausdruck von sinnlicher Vorstellung beeinflusst und kann der Bedeutung im Lexikon unvollkommen sein.

Genau diese sinnlich „angereicherte“ Situationsbezogenheit der Phraseologismen gehört zu dessen wichtigsten textbildenden Potenzen (vgl. Fleischer 1997: 213ff.).

Der Sprachgebrauch in literarischen Texten ist im Vergleich zu den anderen Textsorten unterschiedlich. Verschiedene Gruppen von Phraseologismen werden für die Verstärkung literarischer/künstlerischer Wirkung gebraucht. Diese Wirkung wird jedoch nur innerhalb eines Werkes beleuchtet. Die Phraseologismen können innerhalb eines literarischen Textes in verschiedenen Situationen angewendet werden (vgl. Fleischer 1997: 226ff.). Sie können zum Beispiel als sprachliche Mittel in der Figurersprache als „Sprachportait“ zur Personencharakterisierung dienen. Ebenfalls können Phraseologismen für das „Schema der Benennung“ verwendet werden, d.h. die Phraseologismen werden übernommen, um Veränderungen bei der künstlerischen Wirkung zu ermitteln.

Auch dienen phraseologische Wendungen als „Hauptmittel der Vertextung“. D.h. ein Phraseologismus und die Veränderung dessen können im Mittelpunkt der Vertextung sein und sogar ganze Textpassagen umfassen. Ebenfalls leisten Phraseologismen Beitrag bei der Ermittlung von besonderen Wirkungen. Diese Wirkungen werden ermöglicht durch die Verwendung von wörtlicher und phraseologischer Bedeutung und kontrastierendes In-Frage-Stellen.

Ein anderer Aspekt der textbildenden Potenz von Phraseologismen ist, dass die Bedeutungen von Phraseologismen verändert oder durch einen anderen Phraseologismus ersetzt werden. Der Autor kann (nur innerhalb seines Textes) Phraseologismen nach seinen Zielen und Konstruktionsmechanismen verändern und in den Kontext einbauen, welche nur in diesem Kontext Sinn ergeben. Hier handelt es sich um den „Autorphraseologismus“. Unter dem Begriff des „Autorphraseologismus“ werden Phraseologismen verstanden, die in künstlerischen/literarischen Texten vorhanden sind. Sie sind nur an das Werk gebunden, in dem sie vorkommen und müssen nicht „Allgemeingut“ sein. Die

Autorphraseologismen müssen in Bezug auf die Phraseologismen-Eigenschaften weder die charakteristische Struktur, noch die Variation vorhandener Phraseologismen demonstrieren. Diese Phraseologismen sind nicht im Lexikon vorhanden und werden oftmals nicht als solche erkannt, wie zum Beispiel bei „ins Grab trommeln“ aus Günter Grass` Roman *Die Blechtrommel*. Diese Phraseologismen können schon am Anfang des Werkes eingeführt werden, oder sie werden innerhalb des Textes zu Phraseologismen. Auch werden in gewisser Art und Weise ungewöhnliche Komposita oder Derivate gebildet, die nur innerhalb der Textstruktur Sinn ergeben (vgl. Fleischer 1997: 66).

2.6 Phraseologismen in Spielfilmen

Im Gegensatz zu literarischen Werken sind in Spielfilmen zumeist alltägliche Handlungen und Alltagssprache präsent. Regisseure versuchen in ihren Filmen ein „Abbild der Wirklichkeit“ darzustellen, daher benutzen die Protagonisten meistens eine alltagsnahe natürliche Sprache. Auch bei der Übersetzung der Filme bedient sich der Übersetzer einer verständlichen lebendigen Sprache. Dabei ist der Relationsgrad zwischen der AS-Kultur und ZS-Kultur sehr wichtig. Je ähnlicher sich die Kulturen sind, desto leichter vollzieht sich der Transfer von AS-Ausdrücken in die ZS.

Wird dieser Sachverhalt in Bezug auf das deutsch-türkische Sprachenpaar untersucht, so sieht man, dass zwischen diesen beiden Völkern ein historischer aber nicht besonders großer Sprach- und Kulturkontakt vorhanden war. Ausdrücke z.B. wie „einen Türken bauen“ (etwas vorspiegeln ; etwas so stellen, als ob es echt wäre) oder Komposita wie „Türkenkrieg“, „Türkenzug“ , „Türkenfeuer“ , als auch der eigenständige Gebrauch des Lexems „Türke“ als Konstituente oder als verbale Basis, werden häufig in abwertender Bedeutung verwendet. Solche Ausdrücke sind bildhafte Ausdrücke, die aus den historischen Kriegszeiten zwischen

den Osmanen und Europäern stammen. Auch im Türkischen sind solche Ausdrücke vorhanden, wie etwa „almanlaşmak“ (ich bezogen, egoistisch) oder „Alman usulü“ (getrennt zahlen; jeder zahlt für sich) (vgl. Kahramantürk 2001: 57f.).

Zunehmend lässt sich feststellen, dass die Anwendung von Phraseologismen in deutschen Filmen abnimmt oder gar Sprichwörter verändert, wie z.B. „Morgenstund hat Gold im Mund“ wird zu „Morgenstund ist aller Laster Anfang“ (vgl. 2007: 81) oder gekürzt werden. Die formelhafte Wendung „Guten Appetit“ kann zum Beispiel auch in Form von „Einen Guten“ auftreten. Nach Wohlgemuth (1997: 13f.) werden solche Modifizierungen deshalb vorgenommen, da das Spielen mit der Sprache und somit das Ablehnen von älteren Formen und Inhalten erwünscht ist. Folgendes Zitat soll diesen Sachverhalt beleuchten:

„Es lässt sich feststellen, dass das Sprichwort wie die Redewendung zumeist als unwahr, veraltet, unangemessen oder moralüberfrachtet betrachtet wird, deswegen und wegen seiner meist als altertümlich empfundenen Sprache und Metaphorik Ablehnung und Widerspruch evoziert, die sich im Humor der Parodie entladen.“

Im türkischen Sprachraum jedoch wird die Anwendung von Sprichwörtern befürwortet. In türkischen Untertitelungen von deutschsprachigen Filmen besteht sogar die Tendenz freie Wortverbindungen durch Phraseologismen zu übersetzen. Wie auch Polat (vgl. 2007: 81 ff.) in ihrer Studie feststellt, fördert die Curriculum-Kommission des Kultusministeriums die Verwendung von Sprichwörtern in Lehrbüchern, da Sprichwörter als die Rede verschönernde Worte angesehen werden. Im Türkischunterricht, bekommen die Schüler öfters ein Sprichwort oder eine Frage/Aussage bezüglich eines Sprichwortes als Überschrift, worüber sie dann einen Aufsatz schreiben müssen. Das Sprichwort heißt im Türkischen „Atasözü“, wortwörtlich bedeutet es „Das Wort der Ahnen“. Die Wichtigkeit von Sprichwörtern im Türkischen ist schon allein an diesem Ausdruck zu sehen. Die Tatsache, dass formelhafte Wendungen im

türkischen Alltag viel öfter verwendet werden als im deutschen Alltag, zeigt sich auch in Filmen, die eine Widerspiegelung der Gesellschaft und der Alltagssprache sind. Deutsche Filme enthalten daher weniger Phraseologismen als türkische. Ob auch bei Übersetzungen unterschiedliche Tendenzen herrschen, wird die empirische Analyse der vorliegenden Studie zeigen.

3 Übersetzungspraxis

In diesem Teil der Arbeit wird der Übersetzungsprozess literarischer Texte und Verfilmungen bzw. Untertitelungen dargestellt. Da sich die Übersetzung der Untertitel von der Übersetzung literarischer Texte unterscheidet, wird in diesem Teil der Arbeit diese Problematik behandelt. Die bei Untertitelungen angewandten Übersetzungsstrategien werden nach Gerzymisch-Arbogast, Carroll und Jüngst dargelegt.

3.1 Übersetzung von literarischen Texten

Die literarische Übersetzung ist u.a. Forschungsbereich der vergleichenden Literaturwissenschaft, da Übersetzungen als Bestandteil der zielsprachlichen Literatur angesehen werden können (vgl. Schreiber 2006: 46). Auch für die literarische Übersetzung gelten die Grundlagen des Übersetzens wie sie im ersten Kapitel der vorliegenden Studie geklärt worden sind. Sowohl Adäquatheit, Äquivalenz, Ästhetizität als auch die Übersetzungsmethoden und -verfahren tragen dazu bei, dass die Übersetzung „gelingt“. Die literarische Übersetzung hat unter den Übersetzungsarbeiten eine Sonderstellung. Jiri Lévy (1969: 65f.) kennzeichnet die literarische Übersetzung wie folgt:

„Das Ziel der Übersetzerarbeit ist es, das Originalwerk (dessen Mitteilung) zu erhalten, zu erfassen und zu vermitteln, keinesfalls aber, ein neues Werk zu schaffen, das keinen Vorgänger hat, das Ziel der Übersetzung ist reproduktiv.“

Das obige Zitat verweist darauf, dass der Inhalt des AS-Textes unverändert in den ZS-Text übersetzt werden muss. Dabei darf der Übersetzer aus dem AS-Text keinen neuen Text machen. Ein anderer wichtiger Name für die literarische Übersetzung ist Edmond Cary. Er hat sich besonders mit Gedichtübersetzungen befasst. Nach Cary spielen in der literarischen Übersetzung rein linguistisch nicht erklärbare Aspekte eine große Rolle. Besonders die künstlerische Aussage steht bei der literarischen Übersetzung im Mittelpunkt. Folgendes Zitat von von Levý (1969: 69) stellt diesen Sachverhalt wie folgt dar:

„Die Übersetzung kann nicht dem Original gleichen, sie soll aber auf den Leser auf die gleiche Weise wirken.“

In Anlehnung an den oben angeführten Aussagen, lässt sich feststellen, dass dem Leser insbesondere die Wirkung des AS-Textes in der ZS Sprache vermittelt werden muss.

3.2 Übersetzung von Filmen

Der Übersetzungsprozess von Spielfilmen unterscheidet sich von der Übersetzung literarischer Werke. Die Filmübersetzung kann auf verschiedenen Ebenen realisiert werden. Synchronisation, Untertitelung, Voice Over, Hörfilm, Untertitelung u. Ä. sind in die Übersetzungstypen von Filmen einzuordnen. Untertitel erscheinen im unteren Teil des Bildschirms und geben schriftliche Informationen zu den Dialogen. Sie erscheinen auf dem Bildschirm gleichzeitig mit der verbalen Information und endet, wenn die Figuren zu Ende gesprochen haben.

Erst seit den neunziger Jahren befasst sich die Übersetzungswissenschaft mit den Erscheinungen der Synchronisation und der Untertitelung. Diese beiden Verfahren und auch weitere Typen der multidimensionalen Translation wie Übersetzung für Theater und Oper, Mediendolmetschen, Lokalisierung von Internetseiten usw. werden von der wissenschaftlichen Forschung diskutiert und in zahlreichen Studien untersucht.

Die Übersetzung eines Spielfilms unterscheidet sich, wie schon erwähnt, von den Übersetzungsstrategien eines literarischen Textes. In einer Verfilmung müssen längere als auch kürzere Dialoge synchron mit der Untertitelung im Bildschirm erscheinen. Entsprechend der alltäglichen Kommunikation wird auch in Filmen oftmals die Alltagssprache verwendet. So schnell wie gesprochen wird, kann nicht geschrieben bzw. das Geschriebene verfolgt werden. Bei den kürzeren Dialogen, Ausrufen und Einwortsätzen hat der Übersetzer genügend Zeit. Häufig werden aber längere Sätze verwendet, so dass sie eine Herausforderung für den Übersetzer bilden (vgl. Jüngst 2010: 37). Işın Bengi-Öner (vgl. 1999: 79) stellt in ihrer Studie fest, dass die zeitliche Restriktion die Übersetzung von Untertitelungen erschwert. Auch sind von diesem Problem die phraseologischen Wendungen betroffen, da sie, wie unter Abschnitt 2 erläutert worden ist, sehr lang oder sogar satzwertig sein können. Für die Übersetzung von Phraseologismen in Untertiteln liegt bisher noch keine wissenschaftliche Studie vor. Jedoch können allgemeine Übersetzungsverfahren auch für Phraseologismen in Filmen wegweisend sein. Folgende fünf Kürzungsmöglichkeiten können bei der Übersetzung von Phraseologismen häufig angewendet werden (vgl. Jüngst 2010:37):

Bei der ersten Kürzungsmöglichkeit handelt es sich um stufenweises Kürzen, bei dem Schritt für Schritt Ausdruckselemente ausgelassen bzw. ersetzt werden. Die zweite Möglichkeit bietet das radikale Kürzen, d.h. es wird aus „dem Text“ etwas weggenommen aber nicht ersetzt. Eine weitere Möglichkeit ist das umschreibende Kürzen. Hierbei wird möglichst anders formuliert oder es werden verkürzte Synonyme gefunden. Die vierte Möglichkeit bietet die Syntaxveränderung an. Bei dieser Kürzung wird die

Syntax des Textes für die Untertitelung verändert, aber die Lexik beibehalten. Eine letzte und fünfte Möglichkeit ist, das möglichst Langhalten. Hierbei wird der Untertitel soweit es geht ausgestaltet und erscheint auf dem Bildschirm etwas länger, damit er synchron zum Dialog erscheint. Der Übersetzer kann somit die Zeit vollständig ausnutzen.

Jüngst verweist außerdem darauf, dass es grob zwei Möglichkeiten von Kürzungen gibt. Diese sind die „Verdichtung“ und „Auslassung“. Der Untertitler muss bei der „Verdichtung“ besonders vorsichtig sein. Es darf keine Bedeutungsverschiebung entstehen und der Untertitel muss eindeutig sein.

Bei intralingualen Untertitelungen sind noch weitere Verkürzungsstrategien vorhanden. Denn hierbei erfolgt eine gleichzeitige Übersetzung von der AS in die ZS und diese Tatsache bedingt folgende Strategien (ebd.):

1. Verkürzung der Syntax
2. Passiv wird zu Aktiv
3. Indirekte Fragen werden zu direkten Fragen
4. Doppelte Verneinung wird durch positive Äußerung ersetzt
5. Sinngemäße Zusammenfassung
6. Präteritum statt Perfekt

Die oben genannten Verkürzungs- und Übersetzungsstrategien werden unter den Begriffen Kondensierung, Dezimierung oder Auslassung, Paraphrasierung, Vereinfachung und die Zusammenfassung eingeordnet (vgl. Carroll 1998: 88). Diese fünf Kategorien werden wie folgt definiert (vgl. Gerzymisch-Arbogast 2004: 189f.):

Die erste Kategorie verweist auf die „Kondensierung“, d.h. auf das Reduzieren eines Textes unter Beibehaltung des semantischen Gehalts der Aussage. Die Wahrung der Semantik wird durch Tilgung intra- und intersemiotischer Redundanzen beibehalten. Folgendes Beispiel hebt diesen Sachverhalt hervor:

Original: Sie hat fürchterliche Magenschmerzen, deshalb kommt sie
nicht mit uns.

Untertitel: Ihr ist schlecht. Sie kommt nicht.

Oder,

Original: Onun midesi çok fena ağırıyor, bu nedenle bizimle gelmiyor.

Untertitel: Mide ağrısı var, bizimle gelmiyor.

Dieser Kategorie folgt die „Dezimierung“ oder „Auslassung“. Hier wird eine Textauslassung vorgenommen, bei der über die Weglassung von Äußerungselementen aus dem Kontext des Satzes die Bedeutung erschließbar ist. Die „Paraphrasierung“ bildet die dritte Kategorie und erfolgt in der Regel durch Umformulierung von Dialogelementen. Folgendes Beispiel soll diese beiden Kategorien beleuchten:

Original: Guten Tag Liebe Damen und Herren!

Untertitel: Guten Tag!

Oder,

Original: Merhaba Baylar Bayanlar!

Untertitel: Merhaba!

Eine nächste Kategorie ist die „Vereinfachung“, dabei werden einfache Syntax und einfaches Vokabular des zu übersetzenden Ausdrucks eingesetzt oder eventuell ersetzt. Hierfür soll folgendes Beispiel maßgebend sein:

Original: „Dann haben wir den Pakt abgeschlossen.“

Untertitel: „O zaman anlaştık.“

Bei der letzten Kategorie handelt es sich um die „Zusammenfassung“. Hier werden mehrere nacheinander folgende Kurzdialektale zusammengefasst. Folgende Dialoge beleuchten diesen Sachverhalt:

Originaltext:

- Arbeitest du im Krankenhaus?
- Ja!
- Bist du ein Arzt?
- Ja!

Untertitel:

- Du arbeitest im Krankenhaus und bist Arzt?
- Ja!

Oder,

Originaltext: - Hastanede mi çalışıyorsun?

- Evet!
- Doktor musun?
- Evet!

Untertitel: - Hastanede doktor olarak mı çalışıyorsun?

- Evet

3.3 Phraseologismen als Übersetzungsproblem

Dass die feste Form der Phraseologismen Schwierigkeiten bei der Übersetzung bereiten, wurde in der vorliegenden Arbeit mehrfach betont. Sowohl im Alltag, in Filmen, in Texten als auch vor Gerichten u. Ä. kann die Übersetzung dieser festen Formen problematisch sein (vgl. Öncü 2011: 70). Werner Koller (vgl. 2004: 34-37) stellt fest, dass neben Phraseologismen auch aphorismenhaft-undifferenzierte und oft metaphorische Äußerungen bzw. Metaphorisierungen ebenfalls dem

Übersetzer seine Tätigkeit erschweren. Die Übersetzung von Phraseologismen ist von daher am vorrangig durch einen Phraseologismus der Zielsprache zu übersetzen, welches ungefähr dieselbe Bedeutung hat (vgl. Albrecht 2005: 118). Ein Beispiel in diesem Sinne lautet wie folgt:

dt. „zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen“: tr. „bir taşla iki kuş vurmak“

Der türkische Phraseologismus „bir taşla iki kuş vurmak“, bedeutet wortwörtlich ins Deutsche übersetzt „mit einem Stein zwei Vögel schlagen“. Dieser Phraseologismus ergibt jedoch dieselbe inhaltliche Information wie „zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen“.

Nicht in allen Fällen kann in der Zielsprache ein entsprechender Phraseologismus gefunden werden. Jörn Albrecht (vgl. 2005: 119) hebt hervor, dass der Phraseologismus in solchen Fällen durch andere Sprachmittel wiedergegeben werden muss. Doch wünschenswert ist, wie oben schon erwähnt, möglichst Phraseologismen durch Phraseologismen in der Zielsprache zu übersetzen. Fehlt jedoch in der ZS die Entsprechung, so sollte der AS-Phraseologismus durch eine freie Wiedergabe (durch „freie“ Wortverbindung) in der ZS übersetzt werden. Bei diesem Vorgang muss auf „falsche Freunde“ geachtet werden. Die „falschen Freunde“ definiert Albrecht (2005: 119) wie folgt:

„[Falsche Freunde sind] Phraseologismen (oder Wörter) [...], die sich formal weitgehend entsprechen, inhaltlich jedoch deutliche Unterschiede aufweisen, so daß die betreffenden Wendungen in der Regel nicht als Übersetzungsäquivalente in Frage kommen.“

Diese „falschen Freunde“ irritieren den Übersetzer aufgrund ihrer gleichen syntaktischen Struktur in beiden Sprachenpaaren. Der Übersetzer kann dabei denken, es handle sich um dieselbe phraseologische Wendung in der AS bzw. in der ZS. Ein Beispiel für „falsche Freunde“ ist der deutsche

Phraseologismus „sich auf die Zunge beißen“. Wobei dieser Phraseologismus „etwas nicht weitererzählen, für sich behalten“ bedeutet, die wortwörtliche Übersetzung verweist auf eine ganz andere Tatsache. Im Türkischen gibt es einen formal entsprechenden Phraseologismus, dieser lautet: „dilinin ucunu ısırma“. Obwohl dieser Phraseologismus als eine Eins-zu-eins-Übersetzung seiner deutschen Variante erscheint, beinhaltet dieser eine ganz andere phraseologische Bedeutung, nämlich „über etwas wovon man Angst hat, nicht zu sprechen, damit es nicht wirklich passiert“.

Neben „falschen Freunden“ gibt es aber auch „gute Freunde“. Die „guten Freunde“ entstehen, durch das Übernehmen von einer Wendung in eine andere (2005: 119). Die deutsche Wendung „jmdn. das Wort in den Mund stopfen“ stimmt sowohl in formaler als auch semantischer Hinsicht mit der türkischen Wendung „lafi ağzına tıkmak“ überein.

Burger (vgl. 1973: 100) stellt fest, dass die Übersetzungsschwierigkeiten bei Phraseologismen erstens aufgrund ihrer Doppeldeutigkeit und zweitens ihrer spezifischen Bedingungen entstehen, welche in der vorliegenden Arbeit bereits geklärt worden sind. Besondere Schwierigkeiten können bei der Übersetzung von Phraseologismen entstehen, wenn jene schwer erkennbar sind, weil sie in den Kontext eingebettet sind. Jörn Albrecht (vgl. 2005: 120) verweist darauf, dass der Übersetzer in Texten besonders mit zwei Problemtypen konfrontiert wird. Der erste Typ betrifft die Phraseologismen in einer Fremdsprache, die schwer erkennbar sind, da der Autor die Möglichkeit hat, mit dem Phraseologismus zu spielen, d.h. er kann sie modifizieren (Autorphraseologismus). Außerdem muss der Übersetzer Gespür für die Resemantisierung, welche auf die semantische Wiedergabe hindeutet und zweitens für Polysemantisierung, die das Erkennen von mehreren semantischen Einheiten in gleichem Maße angibt, entwickeln.

Häufig entstehen Übersetzungsschwierigkeiten bei Phraseologismen auch in Hinblick auf die „Äquivalenz“. Da in der ZS des Öfteren keine äquivalenten Phraseologismen bestehen, werden wörtliche

Entsprechungen als Übersetzungshilfen verwendet. Je näher der kulturelle Raum zwischen AS und ZS ist, desto leichter lassen sich phraseologische Entsprechungen finden. Die kontrastive Phraseologie befasst sich insbesondere mit diesem Äquivalenzgrad der Phraseologismen. Kahramantürk erklärt den Begriff „Äquivalenz“ für eines der wichtigsten Kernpunkte bei der kontrastiven Untersuchung von Phraseologismen. Er (2001: 62f.) klärt Äquivalenzgrade nach Földes, indem er anmerkt, dass diese besonders bei „genetisch und typologisch“ unterschiedlichen Sprachen „wie dem Deutschen und dem Türkischen“, festzustellen sind. Der erste Äquivalenzgrad verweist auf die phraseologische Entsprechung. Hierbei besteht weitgehend totale Äquivalenz in Semantik und Lexik, partielle Äquivalenz mit semantischer Entsprechung, aber es gibt unterschiedliche Komponenten und fiktionale Bedeutungsäquivalenz. In die Kategorie der totalen Äquivalenz kann zum Beispiel der oben genannte Phraseologismus „zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen“ und ihre türkische Entsprechung „bir taşla iki kuş vurmak“ eingeordnet werden. Der zweite Grad ist die nicht-phraseologische Entsprechung. Er wird auch als lexikalische Entsprechung gekennzeichnet. Dieser Äquivalenzgrad deutet auf einen semantisch differierenden jedoch lexikalisch kongruenten Ausdruck. Der in der Arbeit schon erwähnte Phraseologismus „sich auf die Zunge beißen“ und die türkische Entsprechung „dilinin ucunu ısırarak“ können hier als Beispiel dienen. Der letzte und dritte Äquivalenzgrad drückt die fehlende Äquivalenz aus. Dieser wird auch als Nulläquivalenz bezeichnet. Hierbei bestehen keinerlei Bedeutungsäquivalenzen zwischen der AS und ZS.

Burger (vgl. 1973: 100 f.) thematisiert in seiner Studie einige Übersetzungsmöglichkeiten von Phraseologismen, welche auch auf die oben angeführten Äquivalenzbeziehungen verweisen. Diese sollen im Folgenden kurz erläutert werden:

Bei Phraseologismen, die sowohl in der AS als auch in der ZS dieselbe Bedeutung haben und deren Elemente als freie Wörter sich genau oder annähernd entsprechen, bieten sich volle oder annähernde

Übersetzungsmöglichkeiten an. In der Regel handelt es sich hierbei um „übernommene“ oder „entlehnte“ Wendungen. Auch ist bei Sprachen, die sich vor allem im gleichen kulturellen Kreis befinden, eine volle Übersetzbarkeit von Phraseologismen möglich. Hierbei handelt es sich um „vollständige/volle Äquivalenz“. Das folgende Beispiel beleuchtet diesen Sachverhalt:

dt. „jmdn. das Wort in den Mund stopfen“: tr. „lafı ağzına tıkamak“

Oder,

dt. „ein Spiel mit dem Feuer“: tr. „ateşle oynamak“

Wenn der Phraseologismus sowohl in der AS als auch in der ZS, die gleiche Bedeutung hat und ähnliche Metaphorisierungen enthalten sind, gibt es verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten. Dabei handelt es sich um eine „partielle Äquivalenz“, d.h. die Ausdrücke sind teilweise äquivalent. Ein Beispiel für diesen Sachverhalt lautet, wie folgt:

dt. „einen Streit vom Zaune brechen“: tr. „hiçten kavga çıkarmak“

Nulläquivalenz besteht bei der Übersetzung von Phraseologismen, wenn kein äquivalenter Phraseologismus in der ZS zur Verfügung steht. Bei solchen Fällen hat der Übersetzer folgende drei Übersetzungsmöglichkeiten:

- Er sucht nach ein mit dem Ausgangsphraseologismus möglichst gleichbedeutenden Phraseologismus in der Zielsprache.
- Er sucht nach einem freien Wort, womit er der Bedeutung des Wortes nahekommt.
- Falls ein Wort nicht ausreichend ist, wählt er mehrere freie Wörter mit denen er die Bedeutung umschreibt. Dieser Vorgang wird auch als „Lehnübersetzung“ bezeichnet.

Von den oben aufgestellten drei Aspekten in Bezug auf die Übersetzungsmöglichkeiten von Phraseologismen nach Burger werden im zweiten und dritten Punkt ein Wort oder mehrere freie Wörter, die der Bedeutung des AS-Phraseologismus nahe kommen, als Entsprechung verwendet. Diesen Prozess bezeichnet Koller als Lehnübersetzung.

Nach Koller (vgl. 2007: 605) lassen sich desweiteren folgende Äquivalenzbeziehungen anführen:

Von totaler Äquivalenz ist zu sprechen, wenn in beiden phraseologischen Wendungen der AS und ZS ihre semantische Äquivalenz, Konnotation, syntaktische Struktur und Lexik Eins-zu-eins entsprechen. Eine weitere Variante ist die Substitutions-Äquivalenz (Substitutions-Entsprechung). Sie ist vorhanden, wenn gleiche semantische Äquivalenz, dieselbe Konnotation aber verschiedene Lexik enthalten sind. Eine nächste Äquivalenzbeziehung zeichnet sich durch die partielle Äquivalenz aus. Sie ist geprägt durch gleiche semantische Äquivalenz und keine massiven Unterschiede in Bezug auf die lexikalische Besetzung und (oder) syntaktische Struktur und (oder) Konnotation. Hierbei lässt sich eine Übersetzung durch eine Eins-zu-Teil-Entsprechung verwirklichen. Auch kann eine Null-Äquivalenz vorkommen. D.h. es gibt in der ZS keinen entsprechenden Phraseologismen mit gleicher semantischer Äquivalenz. Hierbei muss der Phraseologismus paraphrasiert werden und es handelt sich um eine Eins-zu-Null-Entsprechung. Die letzte Variante ist die scheinbare Äquivalenz. Diese beinhalten die so genannten „falschen Freunde“.

Werden auf der einen Seite die Äquivalenzbeziehungen nach Burger und auf der anderen Seite die Äquivalenzbeziehungen nach Koller aus einer kontrastiven Perspektive betrachtet, so lässt sich feststellen, dass Koller zusätzliche Äquivalenzbeziehungen wie „Substitutions-Äquivalenz“ (Substitutions-Entsprechung und „Scheinbare Äquivalenz“ („Falsche Freunde“) definiert. Für die Analyse der Übersetzungsstrategien im

literarischen Werk *Die Blechtrommel* sind ausgehend von den erwähnten Äquivalenzbeziehungen folgende fokussiert worden:

1. Totale Äquivalenz „Eins-zu-eins-Entsprechung“: Der Phraseologismus muss sowohl in der AS als auch in der ZS in Bezug auf seine Komponenten, syntaktischen Struktur und seiner Konnotation identisch sein.
2. Partielle Äquivalenz „Eins-zu-Teil-Entsprechung“: Der AS-Phraseologismus weist beim ZS-Phraseologismus auf gleiche semantische Äquivalenz und ist geprägt durch geringe Unterschiede in Bezug auf ihre lexikalische Besetzung, syntaktische Struktur und Konnotation.
3. Substitutions-Äquivalenz „Substitutions-Entsprechung“: Der AS-Phraseologismus muss mit dem ZS-Phraseologismus semantisch äquivalent sein, jedoch unterschiedliche Lexik enthalten.
4. Null-Äquivalenz „Fehlende Entsprechung“/Übersetzung durch freie Wörter (Lehnübersetzung): Sie liegt vor, wenn es keinen entsprechenden Phraseologismus gibt, der auf dieselbe Bedeutung verweist.

4 Empirischer Teil

4.1 Methodisches Vorgehen

Für die Analyse der Übersetzungsstrategien bei der Übersetzung von Phraseologismen wurden zunächst alle Phraseologismen aus dem „Ersten Buch“ des Romans *Die Blechtrommel* von Günter Grass ermittelt. Im Weiteren wurden in der türkischen Übersetzung *Teneke Trampet*, (übersetzt von Kâmuran Şipal) die Entsprechungen dieser Phraseologismen festgestellt. Die phraseologischen Wendungen wurden nach den von Burger und Fleischer definierten Kriterien „Polylexikalität“, „Stabilität“, „Idiomatizität“, „Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit“ ermittelt. Danach wurden diese Phraseologismen im Hinblick auf ihre Übersetzungsstrategien untersucht, indem ihren Entsprechungen in der türkischen Übersetzung mit dem Originaltext verglichen wurden. Die Analyse und der Vergleich von Übersetzungsstrategien der Phraseologismen stützen sich auf Burgers (1982) und Kollers (2007) Erläuterungen zu den Übersetzungsmöglichkeiten von Phraseologismen, d.h. Äquivalenzgraden und Entsprechungstypen wie „totale Äquivalenz/Eins-zu-eins-Entsprechung“, „Substitutions-Äquivalenz/Substitutions-Entsprechung“ und „partielle Äquivalenz/Eins-zu-Teil-Übersetzung“ und „Null-Äquivalenz/fehlende Entsprechung“. Diese Phraseologismen wurden ferner überprüft, ob sie in den allgemeinen Wortschatz aufgenommen worden sind. Zur Überprüfung wurde das „digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jh.“ (DWDS), der „DUDEN Deutschen Universalwörterbuch“ (Duden) und die Internetseite www.redensarten-index.de verwendet. Die türkischen Phraseologismen wurden nach ihrer Existenz in den beiden Wörterbüchern *Atasözləri Sözlüğü I* und *Deyimler Sözlüğü II* von Ömer Asım Aksoy überprüft.

Nach der Analyse der Phraseologismen im deutschen und türkischen Roman wurden phraseologische Wendungen aus der originalen Verfilmung ermittelt. Diese Phraseologismen wurden nach ihren

Übersetzungsstrategien in der Untertitelung analysiert. Die Untersuchung der Übersetzungsstrategien in der Verfilmung wurden nach den Methoden von Jüngst, Carroll und Gerzymisch-Arbogast durchgeführt. Schließlich wurde ein Vergleich zwischen der Verwendung von Phraseologismen in dem Roman und in der Verfilmung aufgestellt und Gemeinsamkeiten und Unterschiede fokussiert.

4.2 Über das Werk

Günter Grass wurde am 16. Oktober 1927 in Danzig geboren. Nach seiner Entlassung aus der amerikanischen Kriegsgefangenschaft absolvierte er eine Steinmetzlehre. Er studierte Grafik und Bildhauerei in Düsseldorf und Berlin. 1959 erschien sein erster Roman *Die Blechtrommel*. Grass erhielt im Jahre 1999 für „Die Blechtrommel“ den Nobelpreis für Literatur. Er verbrachte seine Kindheit in Danzig und lebt immer noch in der Nähe von Lübeck (vgl. Grass 1993: 2).

Dieser Autor ist bekannt durch seinen besonderen Sprachgebrauch in seinen Werken. Metaphorisierungen und Phraseologismen sind Sprachelemente, die er häufig gebraucht. Grass versieht seine Ausdrücke mit verschiedenen phraseologischen Wendungen, womit er besondere Aufmerksamkeit und Spannung in seine Sprache und die Handlung einbaut. Diese Tatsache erweckt beim Leser sehr viel Interesse und ermöglicht, die Geschichte und Handlung zu verbildlichen. Da Grass auch sehr viele Autorphraseologismen und „teil-idiomatische“ Phraseologismen verwendet, ist die Übersetzung von Texten dieses Autors eine Herausforderung. Der Grund dafür ist, dass solche Phraseologismen vom Übersetzer nicht auf dem ersten Blick erkennbar sind. Genau diese Tatsache soll den Kernpunkt im empirischen Teil der Arbeit bilden. Es stellt sich die Frage, ob der Übersetzer die Phraseologismen als solche im Roman erkennt und deren Entsprechung in der ZS (in diesem Fall Türkisch) vorliegt.

Aufgrund seiner spezifischen Sprachverwendung dient Günter Grass' Roman *Die Blechtrommel* in dieser Arbeit als Untersuchungsmaterial. Grass' Roman *Die Blechtrommel* erscheint im Jahre 1959 und stellt einen Schelmenroman dar. Der Roman wird als Teil der Danziger Trilogie angesehen und zählt zu den wichtigsten Romanen der Nachkriegsliteratur. *Die Blechtrommel* ist der einzige Nachkriegsroman, der in der Weltliteratur geschätzt wird. Dieser Roman handelt von einem kognitiv Behinderten, namens Oskar Matzerath, der aus seiner „Kinderperspektive“ die Erwachsenenwelt betrachtet und beschreibt. Die Verfilmung erscheint 1979, produziert von Völker Schlöndorff. Die türkische Übersetzung des Romans erscheint im Jahre 1959. Sie wurde von Kâmuran Sıpal ins Türkische übersetzt und ist unter dem Titel „Teneke Trampet“ bekannt geworden.

4.3 Analyse der Übersetzungsstrategien der Phraseologismen im Roman

Die Anzahl der in dem Roman auffallenden phraseologischen Wendungen liegt bei 109. Die Mehrzahl der phraseologischen Ausdrücke bilden die Redewendungen. Eine detaillierte Darstellung aller phraseologischen Ausdrücke würde den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprängen. Deshalb konzentriert sich die Analyse hauptsächlich auf Redewendungen und geflügelte Worte. In diesem Teil der Arbeit werden die aus dem Roman *Die Blechtrommel* aufgefundenen Phraseologismen bzw. phraseologischen Wendungen mit ihrer türkischen Übersetzung in *Teneke Trampet* verglichen. Die ermittelten Phraseologismen werden nach ihren Übersetzungsstrategien kategorisiert und sind im Anhang verzeichnet. Zu jeder Kategorie werden im Folgenden repräsentativ Beispiele angeführt und analysiert.

Die ersten Beispiele weisen auf eine Eins-zu-eins-Entsprechung und sind im Hinblick auf ihre Übersetzung totaläquivalent. Das erste Beispiel ist die Redewendung „ein anderes Gesicht zeigen“:

dt. „Nach dem Kriege zeigte man ein anderes Gesicht.“ (1993: 62)

tr. „Ama savaştan sonra bir başka yüz takınıldığı görülüyor.” (1999: 59)

Die deutsche phraseologische Wendung „zeigte man ein anderes Gesicht“ wird ins Türkische mit dem entsprechenden Phraseologismus „bir başka yüz takınıldığı“ übersetzt.

Ein weiteres Beispiel, das in die Kategorie einer Eins-zu-eins-Übersetzung einzuordnen ist, lautet wie folgt:

dt. „Von diesen schwergeprüften, vom Schicksal geschlagenen Kreuzträgern war also keine Hilfe zu erwarten.“ (1993: 105)

tr. „Yani bu ağır imtihana çekilmiş, feleğin sillesini yemiş çilekeşlerden bir yardım bekleyemezdim.” (1999: 101)

Die phraseologische Wortverbindung „vom Schicksal geschlagen“ findet seine Entsprechung im Türkischen mit „feleğin sillesini yemiş“. Beide Redewendungen haben dieselbe phraseologische Bedeutung.

Ein ebenfalls als Eins-zu-eins-Entsprechung übersetzter phraseologischer Ausdruck lautet folgendermaßen:

dt. „Jetzt sind wir quitt - Schwamm drüber!“ (1997: 32)

tr. „Ödeştik gayrı, bir sünger geçelim üzerinden.” (1999: 31)

Die Phraseologismen „quitt sein“ und „Schwamm drüber“ werden durch identische Phraseologismen im Türkischen, nämlich „ödeştik“ und „sünger geçelim üzerinden“ übersetzt.

Ein weiteres Beispiel für totale Äquivalenz und Eins-zu-eins-Entsprechung in der türkischen Übersetzung, lautet wie folgt:

dt. „Kurz nach dem Krieg habe ich es auf dem Schwarzen Markt in Düsseldorf gegen zwölf Stangen amerikanischer Lucky-Strike-Zigaretten und eine lederne Aktentasche eingetauscht.“ (1993: 170)

tr. „Savaş bitiminden az sonra Düsseldorf karaborsasında gerdanlığı vererek, karşılığında on iki kutu Amerikan Lucky Strike sigarası ve bir deri evrak çantası aldım.“ (1999: 165)

Die formelhafte Wendung „auf dem Schwarzen Markt“ gehört in die Spezialklasse von den Klischees und findet im Türkischen ihre Entsprechung mit „karaborsasında“, die dieselbe Bedeutung wie im Deutschen hat. In beiden Sprachen verweist der Phraseologismus „Schwarzmarkt“ auf einen „illegalen Markt“.

Folgende phraseologische Wortverbindung ist auch in die Kategorie der Phraseologismen einzuordnen, die mit ihrer türkischen Übersetzung Totaläquivalenz ergeben. Es handelt sich um ein geflügeltes Wort und wird wie folgt übersetzt:

dt. „Scherben bringen Glück!“ (S. 80)

tr. „Kırılan şeyde uğur var!“ (S. 77)

Das geflügelte Wort „Scherben bringen Glück“ stammt aus früheren Polterabenden. Beim Polterabend gibt es einen Brauch, mitgebrachtes

Porzellangeschirr vor der Tür des Brautpaares zu zertrümmern. Ähnliches wird auch in einigen Regionen der Türkei auf Hochzeiten gemacht. Die Braut wirft ein Porzellangeschirr zu Boden und es herrscht der Aberglaube, dass somit alle bösen Geister und jedes Unglück verjagt werden. Durch den dabei verursachten Lärm sollten nämlich die bösen Geister vertrieben werden. Im Türkischen lautet das jeweilige Sprichwort jedoch „Kırılan şeyde hayır vardır!“. Auch stellt folgendes Beispiel denselben Sachverhalt dar:

dt. „Daß die Erwachsenen in mir einen Bettnässer sahen, nahm ich innerlich achselzuckend hin, (...)“ (1993: 112)

tr. „Büyüklerin bana işeyen bir çocuk gözüyle bakmalarını omuz silkerek kabulleniyordum; (...)“ (1999: 110)

Der Phraseologismus „achselzuckend“ ist die adverbiale Variante von „mit den Achseln zucken“ und findet im Türkischen seine Entsprechung mit „omuz silkerek“, der im Deutschen wortwörtlich übersetzt „die Schultern zuckend“ heißt. Da die Bedeutung beider Wendungen jedoch gleich ist und der Phraseologismus sich nur um eine Komponente unterscheidet, handelt es sich um eine Eins-zu-Teil-Entsprechung.

Eine weitere Kategorie bilden Phraseologismen, die durch eine Eins-zu-Teil-Entsprechung übersetzt worden sind und auf partielle-Äquivalenz hindeuten. Folgende Beispiele lassen sich in diese Kategorie einordnen:

dt. „So ließ ich also vom Rotstift, wählte mir einen Schmöker voller dem Greff ins Auge springender Nackedeis (...)“ (1993: 107)

tr. „Bu yüzden kırmızı kalemi bırakıp, Greff'in hemen gözüne çarpacak çıplak oğlan resimleriyle dolu eski bir albüme attım elimi (...)“ (1999: 104)

Der Phraseologismus „ins Auge springend“ findet seine Entsprechung im Türkischen mit der phraseologischen Wendung, „gözüne çarpacak“ heißt. Wortwörtlich ins Türkische übersetzt würde dieser Phraseologismus „gözüne zıplayacak“ heißen. Dabei würde jedoch die idiomatische Bedeutung außer Acht gelassen. Hierbei handelt es sich um eine Eins-zu-Teil-Entsprechung. Das nächste Beispiel enthält zwei phraseologische Wendungen:

dt. „Hätte der Scheffler nur in jenem Jahr dann und wann die Finger aus dem Mehl gezogen (...). (S. 116)

tr. „Ah, keşke o yıllarda Bay Scheffler arada bir elini hamurdan çekse de, (...). (S. 112)

Der Phraseologismus in diesem Satz heißt „die Finger aus dem Mehl ziehen“. Sie ist eine abgewandelte Variante des Phraseologismus „die Finger von etwas weglassen“, dessen phraseologische Bedeutung „etwas nicht machen“ bedeutet. Er findet im Türkischen seine Entsprechung mit dem Phraseologismus „elini hamurdan çekse de“, welches abgewandelt vom türkischen Phraseologismus „elini ayağını çekmek“ ist. Im Deutschen bedeutet er wortwörtlich übersetzt „seine Hand und seinen Fuß wegziehen“, welches die identische phraseologische Bedeutung mit „die Finger von etwas weglassen (ziehen)“ hat. Hierbei werden die Komponenten „Finger“ mit „el“ (Hand) substituiert und die restlichen Komponenten werden identisch in die türkische Sprache übersetzt.

Ein besonders interessanter Aspekt ist, dass der originalsprachliche Roman sogar mehrere Phraseologismen in ein und demselben Satz enthält. So enthält auch der folgende Satz drei aufeinanderfolgende Phraseologismen, die ohne Probleme durch eine Eins-zu-Teil-Entsprechung übersetzt werden können. Diese partiell äquivalenten Phraseologismen lauten wie folgt:

dt. „Meine Trommel hielt das aus, die Erwachsenen weniger, wollten meiner Trommel ins Wort fallen, wollten meinem Blech in die Wege sein, wollten meinem Trommelstöcken ein Bein stellen – aber die Natur sorgte für mich.“ (1993: 75)

tr. „Trampetim buna katlanıyor, oysa büyükler pek katlanamıyorlar, trampetimin sözünü kesmek, teneke oyuncağımın yoluna durmak, trampet değneklerime çelme takmak istiyorlar, ama her seferinde cüceliğim ve bücürlüğüm imdadıma yetişiyordu.“ (1999: 72)

Die Phraseologismen werden der Reihe nach mit entsprechenden Varianten ins Türkische übersetzt. Der Phraseologismus „ins Wort fallen“ wird übersetzt mit „sözünü kesmek“; „in die Wege sein“ mit „yoluna durmak“ und „ein Bein stellen“ mit „çelme takmak“. Alle drei Phraseologismen haben dieselbe phraseologische Bedeutung, wobei „sözünü kesmek“ wortwörtlich übersetzt im Deutschen „das Wort schneiden“ heißt.

Folgendes Beispiel deutet ebenfalls auf eine Substitutions-Entsprechung:

dt. „So aber saß sie nach angeregtester Rasputinlektüre mit feurigem Auge und leicht wirrem Haar da, [...]“ (1993: 116)

tr. „Ama böyle bir şekilde karşılamıyordu, dolayısıyla Gretchen okuduğu Rasputin romanının duyguları gıcıklayan sayfalarından sonra gözleri çakmak çakmak, saçları hafif dağılmış oturuyor [...]“ (1999: 112)

Der Phraseologismus „mit feurigem Auge“ findet seine Entsprechung im Türkischen mit dem Phraseologismus „gözleri çakmak çakmak“, der im Deutschen wortwörtlich übersetzt „Auge wie ein Feuerzeug“ heißt. Die phraseologische Bedeutung bleibt jedoch bei der Übersetzung erhalten.

dt. „Zugegeben: Ich bin Insasse einer Heil- und Pflegeanstalt mein Pfleger beobachtet mich, läßt mich kaum aus dem Auge; denn in der Tür ist ein Guckloch und meines Pflegers Auge von jenem Baum, welches mich, den Blauäugigen nicht durchschauen kann.“ (1993: 9)

tr. „Ne yalan söyleyeyim, bir akıl ve ruh hastalıkları kliniğinin sakinlerindim. Bakıcım gözü altında tutuyor beni, gözlerini ayırmıyor, çünkü kapıda bir gözetleme penceresi var ve bakıcımın gözleri o malum kahverengi renkte, ben mavi gözlüğün bir türlü içini göremiyordum.“ (1999: 7)

Die phraseologische Wendung „läßt mich kaum aus dem Auge“ findet seine Entsprechung im Türkischen mit der phraseologischen Wendung „gözü altında tutuyor beni“, welches ins Deutsche übersetzt „er hält mich unter dem Auge“ heißt. Beide Phraseologismen verweisen jedoch auf dieselbe idiomatische Bedeutung.

Eine weitere Kategorie bilden die phraseologischen Wendungen, welche durch Substitutions-Entsprechung übersetzt worden sind. Die folgenden Beispiele beziehen sich auf diese Kategorie:

dt. „Hedwig Bronski holte mich jeden Morgen ab, brachte mich mit ihrem Stephan zur Tante Kauer in den Posadowskiweg, wo wir mit sechs bis zehn Gören – einige waren immer krank – bis zum Erbrechen spielen mussten.“ (1993: 89)

tr. „Hedwig Bronski her sabah beni evden alıyor oğlu Stephan’la beraber Posadowski Yolu üzerinde bulunan Kauer Teyze’ye götürüyordu. Burada altı ila on kadar yumurcak – hep de rahatsızlanıp gelmeyen birkaç kişi çıkıyordu – bıkıp usanana kadar oyun oynamak zorunda bırakılıyorduk.“ (1999: 85)

Der Phraseologismus „bis zum Erbrechen“ findet im Türkischen seine Entsprechung mit der teiläquivalenten phraseologischen Wendung „bıkıp

usanana kadar” und wird im Deutschen wortwörtlich mit „bis man keine Lust mehr hat oder es satt hat“ übersetzt. Dies stimmt überein mit der übertragenen Bedeutung des deutschen Phraseologismus „bis zum Erbrechen“, nämlich „übermäßig; in rauen Mengen; über eine lange Zeit hinweg“. Hierbei wird eine Lehnübersetzung verwendet, die den inhaltlichen Aspekt des AS-Phraseologismus wiedergibt obwohl im Türkischen eine Eins-zu-eins-Entsprechung „kusana kadar“ vorliegt. Ein ähnliches Beispiel liegt im folgenden Phraseologismus vor:

dt. „[...], das befahl ihr eine Gänsehaut, fröstelnd ließ sie von meiner Trommel ab, [...]“ (1993: 98)
tr. „[...]; sanırım gözlük camında ki kazıntıya katlanamamış, tüyleri diken diken olmuştu; (...)“ (1999: 94)

Der Phraseologismus „befahl eine Gänsehaut“ findet seine Entsprechung in der türkischen Übersetzung mit „tüyleri diken diken olmuştu“. Die türkische Fomel „Tüyleri diken diken olmak“ hat die Bedeutung „ihre/seine Haare wurden stachelig“. Dennoch sind die phraseologischen Bedeutungen beider Formeln identisch und weisen auf totale Äquivalenz hin. Der Übersetzer verwendet hier einen gleichbedeutenden Phraseologismus in der ZS. Ein weiteres Beispiel, das in diese Kategorie einzuordnen ist, lautet wie folgt:

dt. „Wie immer wenn, Politik im Spiele ist, kam es zu Gewalttätigkeiten.“ (1993: 90)

tr. „Politika burada da işe burnunu sokmuş, her yerde olduğu gibi burada da kimi zorba davranışlara yol açmıştı: [...]“ (1999:86)

Die phraseologische Wendung „im Spiel“ findet Entsprechung mit der Formel „işe burnunu sokmuş“. Ins Deutsche übersetzt heißt dieser

Ausdruck „die Nase in die Arbeit stecken“. Die semantische Äquivalenz ist jedoch in beiden Ausdrücken identisch.

Folgendes Beispiel repräsentiert einen ähnlichen Sachverhalt:

dt. „Man kann eine Geschichte in der Mitte beginnen und vorwärts wie rückwärts kühn ausschreitend Verwirrung anstiften.“ (1993: 10)

tr. „Bir orta noktadan yola koyularak hikaye etmeye başlayabilirsiniz bir serüveni; sonra geriye olduğu gibi, ileriye doğru atak adımlarla yürüyüp işi karıştırabilirsiniz.“ (1999: 10)

Der Phraseologismus „Verwirrung anstiften“ findet im Türkischen Entsprechung mit „işi karıştırabilirsiniz“, welcher wörtlich ins Deutsche übersetzt „eine Arbeit durcheinander bringen“ heißt. Beide phraseologischen Ausdrücke wiedergeben denselben semantischen Inhalt.

Ein letztes Beispiel, welches ebenfalls in diese Kategorie einzuordnen ist, lautet wie folgt:

dt. „Wir kennen diese Szene aus betörend gut fotografierten Filmen, wenn es den Regisseuren einfällt, famos schauspielernde feindliche Brüder zu fortan durch dick und dünn gehenden, noch tausend Abenteuer bestehenden Spießgesellen zu machen.“ (1993: 32)

tr. „Biz bu sahneyi, fotoğrafları çarpıcı bir güzellik taşıyan filmlerden biliriz; öyle filmler ki, hani birden yöneticilerinin akıllarına eser, harikulade bir oyun çıkaran birbirin düşman iki kardeşi, iyide kötüde birbirinden ayrılmayan ve bundan böyle anca beraber kanca beraber, bin bir serüvenin üstesinden gelen mıymıntı kimseler yaparlar.“ (1999: 31)

Die phraseologische Redewendung „durch dick und dünn gehen“ findet ihre Entsprechung mit dem Phraseologismus „anca beraber kanca beraber“. Dieser heißt ins Deutsche übersetzt „entweder zusammen sonst nicht“ und wiedergibt denselben semantischen Inhalt wie bei „durch dick und dünn gehen“.

Die letzte Kategorie bilden die Phraseologismen, welche fehlende Äquivalenz aufweisen und durch eine Lehnübersetzung übersetzt worden sind. Das folgende Beispiel gehört dieser Kategorie an und wird durch freie Wörter ins Türkische übersetzt. Es lautet wie folgt:

dt. „Wie schön im Augenblick, da Jan mich immer noch ausdruckslos, aber kurz vorm Tauwetter anblickte, zu schneien begann.“ (1993: 169)

tr. „Jan henüz bana boş gözlerle bakıp dururken, karlar da eridi eriyecekken, ansızın karın yeniden atıştırmaya başlaması, ansızın karın yeniden atıştırmaya başlaması ne güzel oldu!“ (1999: 164)

Bei diesem Beispiel wird der Phraseologismus „im Augenblick“, ins Türkische mit dem Suffix „-ken“ übertragen. Die Übersetzung der Formel „im Augenblick“ findet in den Worten „durur-ken; eriyecek-ken“ ihre Entsprechung. Eigentlich gibt es im Türkischen einen identischen Phraseologismus, nämlich „göz açıp kapayıncaya kadar“, das im Deutschen wortwörtlich übersetzt „bis ein Auge zuge drückt und wieder geöffnet worden ist“, heißt. Hier wird der Phraseologismus durch ein einfaches Wort in die ZS übersetzt. Folgendes teil-idiomatisches Beispiel stellt eine fehlende Äquivalenz dar:

dt. „Mitten hinein in staubiges Licht stellte ich mich vor die Fassade des Zeughauses, deren basaltfarbenes Grau mit verschiedenen großen Kanonenkugeln, verschiedenem Belagerungszeiten entstammend,

gespickt war, damit jene Eisenbuckel die Historie der Stadt jedem Passanten in Erinnerung riefen.“ (1993: 127)

tr. „Binanın bazalt grisini anımsatan ön cephesi, çeşitli zamanlardaki kuşatmalardan kalma irili, ufaklı top gülleleriyle donatılmış, bu demir kamburların gelip geçenlere kentin tarihini anımsatması istenmişti.“ (1999: 123)

Der Phraseologismus „in Erinnerung rufen“ findet seine Entsprechung im Türkischen mit „anımsatması“, der im Deutschen wortwörtlich übersetzt „Ähnlichkeit; etwas ähnlich sein“ heißt. Ins Türkische wird dieser Phraseologismus mit einem einfachen Wort zur Wiedergabe des inhaltlichen Aspekts übersetzt, d.h. durch eine Lehnübersetzung.

Im Weiteren soll auf einige besonders interessanten Stellen im Roman hingewiesen werden, die im Hinblick auf Autorphraseologismen bedeutsam sind. Dass Autorphraseologismen nicht in ihrer Art und Form im Lexikon und in Nachschlagewerken vorhanden sind und nach Wunsch des Autors verändert werden können, um in den Kontext eingebettet werden zu können, wurde in der Arbeit bereits erwähnt. Daher werden sie auch oft als textinterne Phraseologismen bezeichnet (Palm 2004: 310). Folgende Textpassage stellt ein hervorragendes Beispiel für diesen Typ dar:

dt. „Heute sagt Oskar schlicht: Der Falter trommelte. Ich habe Kaninchen, Füchse und Siebenschläfer trommeln hören. Frösche können ein Unwetter zusammentrommeln. Dem Specht sagt man nach, daß der Mensch auf Pauken, Becken, Kessel und Trommeln. Er spricht von Trommelrevolvern, vom Trommelfeuer, man trommelt jemanden heraus, man trommelt zusammen, man trommelt ins Grab. Das tun Trommelknaben, Trommelbuben.“ (1993: 53)

tr. „Bugün Oskar saf bir dille der ki: Pervane trampet çalıyordu. Ada tavşanlarının tilkilerin, dağ farelerinin trampet çalar gibi sesler çıkardıklarını işittim. Trampet çalar gibi öterek bir fırtınayı davet edebilir kurbağalar. Ağaçkakana gelince, gagasıyla trampet çalarak kurtları yuvalarından dışarı uğrattığı söylenir. Nihayet insan da davul çalar, zil çalar; trampet gibi ses çıkaran toplu tabancalardan, trampet yaylım ateşinden söz edilir. Sonra insanın elleri ve yumrukları, kapılarda trampet çalarak, evden çıkarabilir bir kimseyi; trampet çalınarak insanlar bir araya toplanabilir, trampetle gömütlüğe uğurlanılabilir insanlar. Bunu da işte trampetçiler yapar, Müzisyenler vardır, yaylı sazlar ve vurmali çalgılar için besteler düzerler.“ (1999: 50 f.)

Diesem Abschnitt aus dem Roman *Die Blechtrommel* ist zu entnehmen, dass der Autor das Wort „trommeln“ in vielerlei Hinsicht gebraucht. „Trommeln“ ersetzt in diesem Zusammenhang Töne und Stimmen von Tieren. Es heißt „man trommelt jemanden heraus“, hierbei ist „trommeln“ für „jagen“ verwendet worden, wobei der Ausdruck „man trommelt zusammen“ sowohl „man kommt zusammen“ als auch „man trommelt mit der Trommel zusammen“ bedeuten kann. Der Translator übersetzt jedoch dieses „trommeln“ mit „trampet çalarak / çalar gibi...“, d.h. er ersetzt nicht direkt die Eigenschaften, die der Autor dem Verb „trommeln“ verleiht, sondern Şipal unternimmt eine Eins-zu-eins-Übersetzung in Bezug auf den AS-Phraseologismus. Zum Beispiel wird der Ausdruck „Frösche können ein Unwetter zusammentrommeln.“ ins Türkische übersetzt mit „Trampet çalar gibi öterek bir fırtınayı davet edebilir kurbağalar“, das im Deutschen wortwörtlich übersetzt „die Frösche können quakend trommeln und für Unwetter sorgen“ heißt. Also es besteht immer eine Personifizierung von Tieren, indem ihnen die Kunst des Trommelns verliehen wird. Grass vermittelt jedoch durch diese dephraseologisierte Wendung seine Intention, d.h. das Ersetzen eines Wortes durch einen anderen semantischen Aspekt. Dabei verweist die phraseologische Bedeutung auf die gezielte Bedeutung, wie etwa bei „ein scharfer Hund“ -

„ein strenger/ autoritärer Mann“. Grass fügt dem einfachen Verb „trommeln“ in dieser Hinsicht vielerlei phraseologische Bedeutungen zu und bildet somit einen Autorphraseologismus. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang der Autorphraseologismus: „man trommelt ins Grab.“

Den phraseologischen Ausdruck „ins Grab trommeln“ gibt es in dieser Form nicht. Eine ähnliche phraseologische Wendung ist „man beißt ins Gras“. Häufig wird auch der Phraseologismus „ins Grab beißen“ (d.h. sterben) verwendet, da eine Ähnlichkeit zwischen Grab und Gras besteht. Der Autor ersetzt hier „trommeln“ durch das Wort „beißen“ und dies führt zu einer Dephraseologisierung. Der Autorphraseologismus wird vom Übersetzer richtig erkannt und ins Türkische mit trampetle gömütlüğe uğurlanılabilir insanlar übersetzt. Dieser Phraseologismus bedeutet im Türkischen bedeutet „die Menschen können mit der Trommel in den Grab verabschiedet werden“. In diesem Fall besteht fehlende Äquivalenz. Die Übersetzung erfolgt durch eine Lehnübersetzung, d.h. durch freie Wörter zur Erklärung des Kontextes. Wird aber der Autorphraseologismus „trommeln“ aus einer anderen Perspektive betrachtet, so ist zu sehen, dass Grass das Verhältnis Oskars zu seiner Trommeln näher erläutert, denn Oskar setzt alles was geschieht in Verbindung mit seiner Trommel und seinem „Trommeln“. Er drückt sich durch seine Trommel aus und versucht somit seine Ausdruckslosigkeit protestierend zu überwinden. Ein weiteres Beispiel, welches eine Lehnübersetzung aufweist, lautet:

dt. „Heiß Hand in Hand suchten wir dann das Café Weitzke in der Wollwebergasse auf.“ (1993: 125)

tr. „[...] beni elimden tutuyor ama elindeki sıcaklığın kendini ele verdiğinden haberi yoktu.“ (1999: 121)

Der Phraseologismus „Hand in Hand“ gehört zu den Spezialklassen des Phraseologismus, nämlich zu den Modellbildungen und findet im

Türkischen mit „elimden tutuyor“ Entsprechung. Der Übersetzer übersetzt diese Formel durch freie Worte (Lehnübersetzung), die den Inhalt des Phraseologismus wiedergeben. Doch im Türkischen gibt es eigentlich eine identische Modellbildung, sie heißt „el ele“. Weshalb sich der Übersetzer sich für eine freie Übersetzung entschieden hat, ist fraglich, doch da die wörtliche als auch die phraseologische Bedeutung beider Phraseologismen übereinstimmen, handelt es sich hier um totale Äquivalenz und somit um eine Eins-zu-eins-Übersetzung.

Anhand der Analyse von den Übersetzungsstrategien der angeführten Phraseologismen in dem Roman hat sich bei der Kategorisierung folgende Relation ergeben: Die Zahl der phraseologischen Wendungen die durch eine Eins-zu-Eins-Entsprechung übersetzt wurden, beträgt 25. Durch eine Eins-zu-Teil-Entsprechung wurden 21 Phraseologismen übersetzt. Die Substitutions-Entsprechung hat sich bei 25 Phraseologismen feststellen lassen. 42 Phraseologismen wurden durch eine Lehnübersetzung übersetzt. Aus dieser Analyse ist zu entnehmen, dass bei der Übersetzung des Romans *Die Blechtrommel* in ihre türkische Version *Teneke Trampet* alle Kategorien reichlich vertreten sind. Es ist besonders auffallend, dass die Übersetzung der AS-Phraseologismen ins Türkische möglichst mit einem entsprechenden Phraseologismus, oder gleichbedeutendem Phraseologismus erfolgt. Am meisten wurde jedoch eine Lehnübersetzung, d.h. der Transfer des AS-Phraseologismus und die ZS durch freie Wörter, verwendet. Dass Grass seinen Helden durch die Verwendung von Phraseologismen einen besonderen sprachlichen Ausdruck verleiht, ist nicht zu übersehen. Oskar versucht nämlich aufgrund seiner gewissen Ausdruckslosigkeit sich durch seine Trommel bzw. sein „trommeln“ zu erklären. Jede Beobachtung und jeder Gedanke Oskars wird durch Phraseologismen interessanter gestaltet und es wird so für Spannung gesorgt. Şipal verhält sich gegenüber dem Ausgangstext treu und versucht den Text durch entsprechende oder gleichbedeutende Phraseologismen zu gestalten. Auch ist auffällig, dass bei der

Übersetzung die Tendenz AS freie Wortverbindungen durch Phraseologismen zu übersetzen, falls diese im Türkischen vorhanden sind.

Um den Kontrast zu den Übersetzungsstrategien in Filmen darstellen zu können, wurden weiterhin die Übersetzungsstrategien von Phraseologismen in der Verfilmung des Romans *Die Blechtrommel* analysiert. Der folgende Abschnitt widmet sich diesem Thema.

4.4 Analyse der Phraseologismen in der Verfilmung

In diesem Teil der Arbeit wird eine Analyse der Übersetzungsstrategien von Phraseologismen in der Verfilmung durchgeführt. Zunächst wurden alle Phraseologismen in dem Film *Die Blechtrommel* von Schlöndorf ermittelt. Danach wurden ihre Entsprechungen in der türkischen Untertitelung analysiert. Den Rahmen für die Analyse bilden Ansätze von Gerzymisch, Arbogast, Carroll und Jüngst (siehe Abschnitt 3.2) und Übersetzungsmethoden von Burger und Koller (siehe Abschnitt 3.3).

Die Phraseologismen in der Verfilmung wurden im Originalfilm auditiv ermittelt und deren Übersetzungen in der türkischen Untertitelung erfasst. Volker Schlöndorf nimmt in seiner Verfilmung teilweise die Dialoge aus dem Roman auf und ergänzt sie. Mehrere Seiten im Roman wurden in der Verfilmung zu kurzen Szenen komprimiert, so dass die Phraseologismen im literarischen Werk nicht mit den Phraseologismen im Film übereinstimmen. In der Verfilmung kommen viele phraseologische Wendungen vor, so oft wie sie im Alltag gebraucht werden. In der Verfilmung sind 28 Phraseologismen besonders auffallend. Die Mehrzahl dieser Phraseologismen sind Redewendungen. Die ermittelten Phraseologismen sind ebenfalls als Anhang hinzugefügt. Auch diese wurden nach ihren Übersetzungsstrategien kategorisiert. Es folgen Beispielanalysen zu den Phraseologismen aus dem Originalfilm und dessen türkischer Untertitelung.

Die folgenden Beispiele sind der Kategorie Eins-zu-eins-Entsprechung einzuordnen:

dt. „Lass das Kind in Ruh, Alfred!“

tr. „Çocuğu rahat bırak Alfred!“ (00:59:00)

Der phraseologische Ausdruck „jmdn. in Ruhe lassen“ findet in der türkischen Untertitelung Entsprechung mit „rahat bırak“, und hat dieselbe phraseologische Bedeutung wie im Deutschen. Ein weiteres Beispiel aus dem Film ist folgender Phraseologismus:

dt. „Überall haben wir nach dir gesucht. Auch die Polizei hat nach dir gesucht wie verrückt.“

tr. „Her yerde seni aradık. Polis seni her yerde deli gibi aradı.“ (02:04:54)

Der komparative Phraseologismus „wie verrückt“ wird in der türkischen Untertitelung mit der Formel „deli gibi“ übersetzt, welche sowohl dieselbe wortwörtliche als auch idiomatisch kongruent ist.

Ein weiteres Beispiel, das dieser Kategorie angehört wird, lautet wie folgt:

dt. „Ich werde ihn hüten wie mein Augapfel.“

tr. „Gözümün bebeği gibi bakarım ben ona merak etmeyin.“ (00:34:46)

Der Phraseologismus „jmdn. hüten wie sein Augapfel“ wird in Anlehnung zur obigen Version im Türkischen auch mit „gözbebeği gibi bakmak“ übersetzt, welcher einen gleichbedeutenden Phraseologismus in der ZS bildet. Da jedoch die Komponente „Augapfel“ mit „gözbebeği“ übersetzt

wird, das wortwörtlich ins Deutsche übersetzt „die Pupille des Auges“ heißt, liegt eine Eins-zu-Teil-Übersetzung vor.

Eine weitere Gruppe von Phraseologismen im Film gehören der Kategorie Eins-zu-Teil-Entsprechung an. Das erste Beispiel für diese Kategorie lautet wie folgt:

dt. „Nahm mir die Gelegenheit wahr [...] alleine oder an Mamas Hand aus dem Vorort in die Stadt fluchte.“

tr. „Annemle veya tek başıma şehire gitmek ve her türlü boşluğu ve fırsatı kollamaktaydım.“ (00:30:56)

Der phraseologische Ausdruck „nahm mir die Gelegenheit wahr“ wird in seiner Normalform „Gelegenheit fassen“ verwendet und verbirgt in sich die idiomatische Bedeutung „den Zufall schnell nutzen“/ „eine günstige Situation schnell ausnutzen“. Auch kann dieser Ausdruck in der Form „Gelegenheit wahrnehmen“ benutzt werden. Dieser Phraseologismus findet in der türkischen Untertitelung Entsprechung mit „her türlü boşluğu ve fırsatı kollamaktaydım“. Dieser Entsprechung sind zwei phraseologische Wendungen inhärent: „boşluk kollamak“ und „fırsat kollamak“. Aber man kann sie, um den Sachverhalt zu betonen, auch zusammen verwenden. Wäre nur der Ausdruck „fırsat kollamak“ verwendet worden, so würde es sich um eine Eins-zu-Eins-Entsprechung handeln. Doch der Übersetzer verwendet zusätzlich das Wort „boşluk“, welches wortwörtlich ins Deutsche übersetzt „Leere“ bedeutet.

Eine weitere Kategorie bilden die Phraseologismen, welche durch eine Substitutions-Entsprechung übersetzt worden sind. Beispiele dazu finden sich in folgenden Sätzen:

dt. „Ich habe einen Vogel.“

tr. „Ben kuş beyinli oldum.“ (00:41:35)

Der phraseologische Ausdruck „einen Vogel haben“ findet in der türkischen Sprache Entsprechung mit „kuş beyinli oldum“, welche wortwörtlich ins Deutsche übersetzt „ein Vogelgehirn haben“ heißt. Die idiomatische Bedeutung aber ist identisch mit ihrer deutschen Version.

Ein weiteres Beispiel für die Kategorie Substitutions-Entsprechung lautet wie folgt:

dt. „Und vor Gericht mussten wir bei all gehen, dass wir dich nicht um Eck gebracht haben.“

tr. „Ve seni ortadan kaldırmadığımıza yemin etmek zorunda kaldık.“ (2:04:59)

Die phraseologische Wendung „nicht um die Eck gebracht haben“ findet in der türkischen Untertitelung Entsprechung mit einem gleichbedeutenden Phraseologismus „ortadan kaldırmadığımıza“ und heißt wortwörtlich ins Deutsche übersetzt „nicht weggeräumt haben“. Die phraseologische Bedeutung beider Ausdrücke sind jedoch identisch. Außerdem ist eine Verkürzung bei der Übersetzung des obigen Gesamtausdrucks festzustellen.

Ein weiteres Beispiel deutet auf eine Routineformel und ist ebenfalls in diese Kategorie einzuordnen:

„Wiedersehen!“

„Hoşçakal!“ (02:03:27)

Die Formel „Wiedersehen“ findet in der Untertitelung Entsprechung mit „Hoşçakal!“. In Deutsche übersetzt heißt dieser Ausdruck „Bleib froh!“. Er

herrscht jedoch semantische Äquivalenz, zumal dies „Wiedersehen“ bedeutet.

Die letzte Kategorie bilden die Phraseologismen, welche in der Untertitelung mit einer Lehnübersetzung übersetzt worden sind und auf fehlende Äquivalenz weisen. Das erste Beispiel heißt:

dt. „Beschloss ich einen Punkt zu machen.“

tr. „Buna bir son vermeye karar verdim. (00:17:03)

Der phraseologische Ausdruck „einen Punkt machen“ wird in der türkischen Untertitelung übersetzt durch die einfache syntaktische Struktur „bir son vermeye karar verdim“. Dieser Ausdruck heißt wortwörtlich ins Deutsche übersetzt „ich habe mich entschlossen, ein Ende zu machen“. Ein weiteres Beispiel lautet:

dt. „Und wenn ich schrie dann sprang es, krachte es!“

tr. „Çığlık attığım zaman değerli eşyalar kırılıyordu.“ (00:22:00)

„Sprang es krachte es!“ referiert auf die Redewendung „gleich kracht es“. In der türkischen Untertitelung findet sie Entsprechung durch „kırılıyordu“ und bedeutet wortwörtlich übersetzt „es ging kaputt“. Im Deutschen wird der phraseologische Ausdruck „gleich kracht es“ zum Beispiel verwendet, wenn jemandem mit Strafe gedroht wird.

Von den oben ermittelten und analysierten phraseologischen Wendungen aus der Verfilmung des Roman *Die Blechtrommel* hat sich folgende Relation in Bezug auf die verwendeten Übersetzungsstrategien von Phraseologismen ergeben: Durch eine Eins-zu-eins-Entsprechung wurden 7 Phraseologismen und durch eine Eins-zu-Teil-Entsprechung 3 phraseologische Wendungen übersetzt. 4 Phraseologismen wurden durch

eine Substitutions-Entsprechung in die ZS transferiert und 10 phraseologische Wendungen wurden mit freien Worten, d.h. einer Lehnübersetzung übersetzt. Auch bei der Untertitelung ist die am meisten verwendete Übersetzungsstrategie von Phraseologismen die Übersetzung durch freie Worte. Die übrigen Phraseologismen wurden möglichst mit einem entsprechenden oder gleichbedeutenden phraseologischen Ausdruck übersetzt. Es ist aufgefallen, dass in der Verfilmung eine Vielzahl an Routineformeln wie „Auf Wiedersehen!“, „Guten Tag“ u. Ä. vorzufinden ist, da der analysierte Film die alltagsnahe Wirklichkeit repräsentiert.

5 Evaluation der kontrastiven Analyse

Anhand der Analyse der Übersetzungsstrategien in dem Roman und in dessen Verfilmung ist festzustellen, dass in beiden Medien am meisten die Eins-zu-eins-Entsprechung und die Lehnübersetzung als Übersetzungsmethode verwendet worden sind. Es wurde festgestellt, dass in der Verfilmung am die Lehnübersetzung als Übersetzungsstrategie einen hohen Anteil hat. Der Grund hierfür ist auf die geringe Möglichkeit von der Verwendung längerer Ausdrücke bei der Untertitelung zurückzuführen. Da oft ein einfaches Wort oder einfache mehrere Worte die Bedeutung eines längeren Phraseologismus wiedergeben können, besteht die Tendenz die Ausdrücke durch solche zu übersetzen. Außer den in der vorliegenden Arbeit erläuterten Phraseologismen sind sowohl in dem Roman als auch in der Verfilmung zahlreiche Phraseologismen ermittelt worden, die identische Funktionen aufweisen.

In diesem Teil der Arbeit sollen die analysierten Phraseologismen aufgezeigt und kontrastiv nach ihren Übersetzungsstrategien kategorisiert werden. Hierbei liegt der Fokus auf divergenten Übersetzungsstrategien.

Zunächst folgt eine Tabelle der Phraseologismen, die im Roman und ihrer Verfilmung identisch vorkommen:

Phraseologismen im Roman	Phraseologismen in der Verfilmung
„Schluß mit den Drein jetzt , die mich <u>in die Welt setzten</u> , obgleich es ihnen an nichts fehlte.“ (1993: 67)	Und in dieser drei Einigkeit haben sie mich Oskar <u>in die Welt gesetzt</u> . (00:10:00)
„Damit es sogleich gesagt sei: Ich gehöre zu den <u>hellhörigen</u> Säuglingen, deren geistige Entwicklung schon bei der Geburt abgeschlossen ist und sich fortan nur noch bestätigen muß.[...] <u>Mein Ohr war hellwach</u> .“ (993: 52)	„Schreiend einen Säugling vortäuschend war ich schon <u>hellhörig</u> und lauschte kritisch auf die ersten Äußerungen meiner Eltern.“ (00:11:40)
„Scherben bringen Glück!“ (1993: 80)	„Scherben bringen Glück!“ (00:21:30)
„Merkwürdig lächelnd verbeugte sich dann Markus und versprach Mama mit floskelreicher Rede, mich, den Oskar, <u>wie seinen Augapfel zu hüten</u> , während sie ihren so wichtigen Besorgungen nachgehe.“ (1993: 125)	„Ich werde ihn hüten wie mein Augapfel.“ (00:34:46)

Die oben angeführten Phraseologismen, kommen sowohl im Roman als auch in ihrer Verfilmung vor. Sie treten sowohl im selben Kontext als auch in identisch semantischer und struktureller Art und Weise auf. Der Tabelle ist zu entnehmen, dass nur ein sehr geringer Anteil an identischen Phraseologismen aus dem Roman in die Dialoge der Verfilmung übernommen worden sind. Im Folgenden sollen die oben dargestellten Phraseologismen im Roman und in der Verfilmung kontrastiv nach ihren Übersetzungsstrategien analysiert werden. Das erste Beispiel hierfür lautet folgendermaßen:

dt. „Schluß mit den Drein jetzt , die mich in die Welt setzten, obgleich es ihnen an nichts fehlte.“ (1993: 67)

tr. „Hiçbir eksiklikleri olmadığı halde beni dünyaya getiren bu üç kişiyle ilgili olarak anlattıklarım yeter.“ (1999: 63)

Der phraseologische Ausdruck „in die Welt setzen“ wird ins Türkische mit dem Phraseologismus „dünyaya geldim“ übersetzt, welcher sowohl wörtlich als auch phraseologisch dem deutschen Phraseologismus „auf die/zur Welt kommen“ entspricht. Hierbei wird bei der Übersetzung ein gleichbedeutender Phraseologismus durch eine Eins-zu-Teil-Entsprechung ersetzt. In der Untertitelung ist eine ähnliche Übersetzungsstrategie vorherrschend. In der Untertitelung heißt es wie folgt:

dt. „Und in dieser drei Einigkeit haben sie mich Oskar in die Welt gesetzt.“

tr. „Yani bu üçlemeden ben dünyaya geldim.“ (00:10:00)

Ein weiteres Beispiel lautet wie folgt:

dt. „Damit es sogleich gesagt sei: Ich gehöre zu den hellhörigen Säuglingen, deren geistige Entwicklung schon bei der Geburt abgeschlossen ist und sich fortan nur noch bestätigen muß.[...] Mein Ohr war hellwach.“ (1993: 52)

tr. „Hemen söyleyeyim ki kulakları delik, ruhsal gelişimini daha doğmadan tamamlamış ve bundan böyle işi sadece bu gelişimin örneklerini ortaya koymak olacak bebelerden biriydim.(...),ampuller altında anne ve babamın ağzından kendiliğinden dökülen ilk sözlere de eleştirel bir açıdan kulak kabartmışım.“ (1999: 49)

Der Phraseologismus „hellhörig sein“ wird ins Türkische mit einer Substitutions-Entsprechung „kulakları delik“ übersetzt. Der phraseologische Ausdruck „hellwachtes Ohr“ findet jedoch im Türkischen eine Eins-zu-Teil-Entsprechung durch die phraseologische Formel „kulak kabartmışım“. Die wortwörtliche Übersetzung von „kulakları delik“ heißt im Deutschen „gelöcherte Ohren haben“ und von „kulak kabartmışım“ heißt „hatte die Ohren aufgerichtet“.

Die phraseologische Wendung „hellhörig sein“ liegt auch in der Verfilmung vor und wird folgendermaßen übersetzt:

dt. „Schreiend einen Säugling vortäuschend war ich schon hellhörig und lauschte kritisch auf die ersten Äußerungen meiner Eltern.“

tr. „Ağlayarak ve mavi-kırmızı renkte bir yenidoğan taklidi yaparak ebeveynlerimin ilk andaki sözlerine dikkatle kulak kabartmışım.“ (00:11:40)

Die formelhafte Wendung „war hellhörig“ wird in der Verfilmung ins Türkische ebenfalls mit „kulak kabartmışım“ übersetzt. Diese Übersetzung wurde im Roman für den Phraseologismus „Mein Ohr war hellwach“ verwendet. In diesem Fall wird bei der Übersetzung im Untertitel eine Vereinfachung des Dialogs durchgenommen, nämlich „hellhörig“ und „lauschte kritisch“ werden zusammengefasst in einem einzigen Phraseologismus (tr. „kulak kabartmışım“).

Ein weiteres Beispiel stellt der Phraseologismus „jmdn. hüten wie sein Augapfel“ dar. In dem Roman kommt dieser Phraseologismus wie folgt vor:

dt. „Merkwürdig lächelnd verbeugte sich dann Markus und versprach Mama mit floskelreicher Rede, mich, den Oskar, wie seinen Augapfel zu hüten, während sie ihren so wichtigen Besorgungen nachgehe.“ (1993: 125)

tr. „Her seferinde de Markus, garip bir gülümsemeyle annemin önünde eğiliyor ve annem, o pek önemli işlerini yapıp çıkarırken beni, yani Oskar'ı gözbebeği gibi koruyacağına tumturaklı bir dille söz veriyordu.“ (1999: 121)

Die phraseologische Wendung „wie seinen Augapfel zu hüten“ findet im Türkischen Entsprechung mit dem Phraseologismus „gözbebeği gibi koruyacağına“. Wortwörtlich ins Deutsche übersetzt bedeutet heißt dies „das er hüten wird wie die Pupille seines Auges“. Hierbei wird jedoch das Wort „gözbebeği“ identisch mit der Komponente „Augapfel“ verwendet. In der Verfilmung wird diese formelhafte Wendung nämlich in derselben Art und Weise übersetzt wie im Roman:

dt. „Ich werde ihn hüten wie mein Augapfel.“

tr. „Gözümün bebeği gibi bakarım ben ona merak etmeyin.“ (00:34:46)

Der Phraseologismus „jmdn. hüten wie sein Augapfel“ wird in Anlehnung zur obigen Version im Türkischen auch mit „gözbebeği gibi bakmak“ übersetzt. Dieser Phraseologismus bildet in der ZS einen entsprechenden Phraseologismus. D.h. eine Eins-zu-eins-Übersetzung liegt auch in der Untertitelung vor.

In der Arbeit wurde betont, dass Grass in seinem Werk des Öfteren Autorphraseologismen verwendet. Der Autorphraseologismus „ins Grab trommeln“ (1993: 53) weist auch in der Verfilmung auf eine dephraseologisierte Form des im Lexikon vorhandenen Phraseologismus „man beißt ins Gras“ hin und wird ebenfalls durch eine Lehnübersetzung übersetzt. An einer anderen Stelle des Romans heißt es ebenfalls:

dt. „Der Gnom hat sie ins Grab getrommelt. Wegen Oskarchen wollte sie nicht mehr weiter leben, er hat sie umgebracht.“ (1993: 219)

tr. „Zavallı Agnes’ciğim, trampet sesine katlanamaz oldu, ölüp gitti.“ (1999: 217)

In diesem Fall wird der Autorphraseologismus „ins Grab getrommelt“ durch eine interpretierende Art und Weise übersetzt. Sie wird mit „trampet sesine katlanamaz oldu, ölüp gitti“, welches im Deutschen wortwörtlich übersetzt „sie konnte den Lärm der Trommel nicht mehr ertragen und ist gestorben“ bedeutet. Es werden freie Wörter für die Erläuterung der kontextuellen Bedeutung des AS-Phraseologismus verwendet. Die Übersetzung dieses Autorphraseologismus lautet in der Untertitelung wie folgt:

dt. „Ich selbst Oskar der Trommler habe nicht nur meine Mama ins Grab getrommelt.“

tr. „Ben trampetçi Oskar zavallı annemi mezara trampet çalarak yollamakla kalmadım“ [...] (01:21:20)

Auch im Untertitel wird der Autorphraseologismus „ins Grab getrommelt“ ins Türkische mit einer Lehnübersetzung „mezara trompet çalarak yollamakla kalmadım“ übersetzt.

Werden die Übersetzungsstrategien des geflügelten Wortes „Scherben bringen Glück!“ kontrastiv betrachtet, so ergeben sich folgende Resultate: Dieses wird durch einen Eins-zu-eins-entsprechenden Phraseologismus ins Türkische übersetzt, nämlich mit „Kırılan şeyde uğur var“. In der Untertitelung lautet die Übersetzung dieses geflügelten Wortes wie folgt:

dt. „Scherben bringen Glück!“

tr. „Kırık cam şans getirir!“ (00:21:58)

Die Übersetzung in der Untertitelung wird wiederum durch eine wortwörtliche Übersetzung verwirklicht, d.h. es wird eine Eins-zu-eins-Entsprechung verwendet. Die einzige Differenz zur Übersetzung dieses Ausdrucks im Roman ist, dass anstatt der Wörter „uğur vardır“ das Wort „şans getirir“ verwendet wurde. Die phraseologische Bedeutung bleibt jedoch dabei erhalten, da beide Übersetzungsmöglichkeiten sich in ihrer Lexik überschneiden.

Aus der oben angeführten Analyse der Übersetzungsstrategien von Phraseologismen in der Verfilmung ist zu entnehmen, dass ein ähnliches Verfahren wie bei der Übersetzung von Phraseologismen im Roman angewendet worden ist. Die Phraseologismen werden möglichst mit einem entsprechenden oder gleichbedeutenden Phraseologismus übersetzt. Statistisch gesehen, lässt sich feststellen, dass am meisten die Lehnübersetzung verwendet wurde. Dieser Methode schließen sich nach den Häufigkeitsgraden die Eins-zu-eins-Entsprechung, die Substitutions-Entsprechung und als letztes die Eins-zu-Teil-Entsprechung an. Ebenfalls wurden die Übersetzungsstrategien in der Untertitelung wie „Verkürzung“ und „Dezimierung“ sehr oft festgestellt. Die direkt aus dem Roman

entnommenen Dialoge, welche phraseologische Wendungen enthalten, werden genauestens in die Verfilmung aufgenommen und in der Untertitelung ähnlich wie in dem türkischen literarischen Werk *Teneke Trampet* übersetzt.

Aus einer kontrastiven Perspektive bewertet, lässt sich in Bezug auf die Übersetzungsstrategien von Phraseologismen im Roman und ihrer Verfilmung folgendes aussagen: Die Phraseologismen im Roman werden überwiegend durch eine Lehnübersetzung oder durch gleichbedeutende Phraseologismen übersetzt. Insbesondere werden Phraseologismen, die den menschlichen Körper betreffen, durch Entsprechungsphraseologismen übersetzt, d.h. Eins-zu-eins-Entsprechungen, wie zum Beispiel bei dem Phraseologismus „ins Auge springen“ [tr. „göze çarpmak“]. Null-Äquivalente Phraseologismen werden durch freie Wörter übersetzt, welche lediglich die phraseologische Bedeutung des AS-Phraseologismus wiedergeben, wie zum Beispiel bei „in Erinnerung rufen“ [tr. „animsatmak“]. Die sowohl im Roman als auch in der Verfilmung kongruent vorkommenden Phraseologismen weisen auch in Bezug auf ihre Übersetzungsstrategien Übereinstimmungen auf. Die dabei angewendeten Übersetzungsstrategien variieren zwischen drei Übersetzungsmöglichkeiten. Die eine Variante ist die Übersetzung von Phraseologismen, die totale Äquivalenz aufzeigen. Diese werden durch eine Eins-zu-eins-Übersetzung übersetzt, wie zum Beispiel bei dem phraseologischen Ausdruck „ein anderes Gesicht zeigen“ [tr. başka bir yüz takınmak“]. Die zweite Variante betrifft Phraseologismen die Teil-Äquivalenz aufzeigen, wie zum Beispiel beim AS-Phraseologismus „etwas in die Welt setzen“ [tr. „dünyaya gelmek“]. Die letzte Variante bezieht sich auf die Substitutions-Entsprechung, wie z.B. bei der Übersetzung von der phraseologischen Wendung „einen Vogel haben“ [tr. „kuş beyinli olmak“]. Im Gegensatz zur literarischen Übersetzung werden auch Phraseologismen, die einen totaläquivalenten Phraseologismus in der ZS haben, wortwörtlich übersetzt. Das geflügelte Wort „Scherben bringen

Glück“ wird in der Verfilmung mit einem entsprechenden Phraseologismus „Kırılan şeyde uğur var“ und in der Untertitelung mit „Kırık cam şans getirir“ übersetzt. So lassen sich verschiedene Übersetzungsstrategien im ein und demselben Phraseologismus feststellen.

6 Schlussbemerkung

In der vorliegenden Arbeit wurden kulturspezifische Phraseologismen aus Günter Grass' Roman *Die Blechtrommel* und ihrer Verfilmung ermittelt und im Hinblick auf ihre Übersetzungsstrategien analysiert. Für diese Analyse wurde zunächst im theoretischen Teil der vorliegenden Arbeit die Geschichte der Übersetzungswissenschaft kurz vorgestellt und die Problematik zum Thema Übersetzbarkeit diskutiert. Es wurde betont, dass durch die relative Übersetzbarkeit Kollers die Übersetzung auch von problematischen AS-Elementen möglich ist. Ebenfalls wurde in diesem Teil der Arbeit der Begriff Kultur erörtert, da die Übersetzungspraxis sowohl eine Spracharbeit als auch eine Kulturarbeit ist. Die Überlegungen in den Abschnitten „Kultur und Sprache“ und „Kultur und Übersetzung“ haben gezeigt, dass diese Paare fest miteinander verbunden sind und eine gelungene Übersetzung ohne die Kulturkompetenz des Translators nicht erzielt werden kann. Im Weiteren wurden in diesem Teil Überlegungen zur Äquivalenzkontroverse erläutert und nach Reiss, Koller und Vermeer ausführlich dargelegt.

Im zweiten Teil der Arbeit folgte ein historischer Einblick in die Phraseologieforschung. Die terminologische Vielfalt in der Phraseologieforschung bedingte einen gesonderten Abschnitt. Im Lichte der Forschung von Burger, Fleischer und Palm wurden die Kriterien und Lesarten von Phraseologismen erläutert. Zur genaueren Beschreibung wurden die Erscheinungsformen von Phraseologismen geklärt. Dem Begriff „Autorphraseologismus“ wurde ein besonderer Stellenwert

eingräumt, da diese Erscheinungsform auch im Korpus dieser Arbeit, nämlich im Roman *Die Blechtrommel* häufig vorkommt.

In dem dritten Teil der Arbeit wurde die Übersetzungspraxis in literarischen Texten und Verfilmungen erörtert. Die Strategien für die Übersetzung von literarischen Texten stützen sich auf die im ersten Teil der Arbeit erwähnten Forscher. Ebenfalls wurde die Untertitelung als Thema behandelt. Die Übersetzungsmethoden bei Untertitelungen wurden nach Gerzymisch-Arbogast, Carroll und Jüngst erörtert. Im Weiteren wurden in diesem Teil die Übersetzungsmöglichkeiten und –schwierigkeiten von Phraseologismen diskutiert. Zusammenfassend wurden die Übersetzungsmöglichkeiten von Phraseologismen nach den Methoden von Burger und Koller beschrieben und anhand zahlreicher Beispiele erläutert.

Der vierte Teil der Arbeit umfasst den empirischen Teil. In diesem Teil wurden die aus dem Roman *Die Blechtrommel* und dessen Verfilmung ermittelten Phraseologismen nach ihren Übersetzungsstrategien untersucht. Es ließ sich feststellen, dass sowohl in dem Roman als auch in der Verfilmung eine Vielfalt von Phraseologismen erscheint.

Die Analyse der Übersetzungsstrategien von Phraseologismen hat ergeben, dass die aus dem Roman ermittelten AS-Phraseologismen möglichst durch einen entsprechenden oder gleichbedeutenden Phraseologismus übersetzt worden sind. Bei Phraseologismen, die sich weder durch einen entsprechenden noch einen gleichbedeutenden Phraseologismus übersetzen lassen, ist eine beschreibende – interpretierende Übersetzungsstrategie mit freien Wörtern (Lehnübersetzung) angewendet worden. Weiterhin wurde festgestellt, dass die Tendenz herrscht, freie Wörter aus der AS in die ZS durch Phraseologismen zu übersetzen. Dies ist auf den Sachverhalt zurückzuführen, dass Phraseologismen im türkischen Sprachgebrauch im Vergleich zum Deutschen geläufiger sind.

Anhand der Analyse der Übersetzungsstrategien von Phraseologismen in der Verfilmung wurde festgestellt, dass die Übersetzungsstrategien von

Phraseologismen am häufigsten durch Lehnübersetzung und Eins-zu-eins-Entsprechung übersetzt wurden. Ebenfalls wie in den Übersetzungen der phraseologischen Wendungen im Roman, kommen aber auch in der Untertitelung Eins-zu-Teil-Entsprechungen, Eins-zu-Teil-Entsprechungen und Substitutions-Entsprechungen vor. Auch lagen Lehnübersetzungen vor. Bei der Übersetzung des Romans sind Phraseologismen in den Dialogen aus dem Spielfilm möglichst in die Untertitelung aufgenommen und übersetzt worden. Dieser Sachverhalt unterstreicht die Überlegungen in Abschnitt 2.6, in welcher die Bedeutung phraseologischer Wendungen in der türkischen Sprache hervorgehoben wird. Eine weitere Feststellung war, dass bei der Untertitelung die Kürzungsstrategien „Verkürzung“ und „Dezimierung“ vorlagen. Im Weiteren wurden die in dem Roman und in ihrer Verfilmung identisch vorkommenden Phraseologismen tabellarisch dargestellt und nach ihren Übersetzungsstrategien untersucht.

Insgesamt wurde in der vorliegenden Studie festgestellt, dass die Intention des Übersetzers Phraseologismen durch gleichbedeutende Phraseologismen zu ersetzen vorlag. Die meisten Phraseologismen, wurden durch eine Lehnübersetzung in die ZS übertragen, obwohl semantisch äquivalente Formeln in der ZS existieren. Dieser Sachverhalt belegt, dass der Translator bei der Übersetzung von Phraseologismen sowohl auf die Bedeutung als auch auf die Lexik und Syntax achtet.

Die vorliegende Arbeit richtet sich an alle Interessierten, die sich mit Phraseologismen als Produkt von „Kultur“ und „Sprache“ beschäftigen. Sie bietet möglichen Einblick in eine Analyse von Übersetzungsstrategien fester Wendungen. Besonders durch die anschaulichen Beispiele ist in diesem Sinne die vorliegende Studie eine informative Darstellung für Interessenten dieses Themas. Diese Studie könnte auch als Grundlage und Anregung für die Entwicklung neuer Übersetzungsstrategien von Phraseologismen in literarischen Werken und Verfilmungen dienen.

7 Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Grass, Günter (¹⁴2003): *Die Blechtrommel. Roman*. München: Dtv.

Grass, Günter (2000): *Teneke Trampet*. Çev. Kamuran Şipal. İstanbul: Gendaş Kültür.

Untersuchtes Filmmaterial:

DVD: 2007. Die Blechtrommel. Tepe Filmcilik

Sekundärliteratur

Aksoy, Ömer Asım (1993): *Atasözleri ve Deyimler Sözlüğü I Atasözleri Sözlüğü*. İstanbul: İnkılap Kitapevi.

Aksoy, Ömer Asım (1993): *Atasözleri ve Deyimler Sözlüğü II Deyimler Sözlüğü*. İstanbul: İnkılap Kitapevi.

Albrecht Jörn (2005): *Übersetzung und Linguistik. Grundfragen der Übersetzungsforschung*. Tübingen: Günter Narr Verlag.

Bachmann-Medick, Doris (2004): „Kulturanthropologie und Übersetzung.“ In: Kittel, Harald/ Frank, Armin Paul/ Greiner, Norbert/ Hermans, Theo/ Koller, Werner/ Lambert José/ Paul, Fritz (Hrsg.): *Übersetzung. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*. 1. Teilband. Berlin/ New York: Walter de Gruyter. 155-165

Bengi-Öner, Işın (1999): *Çeviri Bir Süreçtir – Ya Çeviribilim?*. İstanbul: Sel Yayıncılık.

Burger, Harald (1973): *Idiomatik des Deutschen*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Burger, Harald (2003): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Coulmas, Florian (1981): *Routine im Gespräch. Zur pragmatischen Fundierung der Idiomatik*. Wiesbaden: Athenaion.

Dizdar, Dilek (²2006): „Skopostheorie“. In: Snell-Hornby, Mary/Hönig, Hans G./Kusmaul, Paul/Schmitt, Peter A. (Hrsg.) : *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg Verlag Brigitte. 104-107

Duden – Deutsches Universalwörterbuch (2006): Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich: Dudenverlag

Duden – Deutsches Universalwörterbuch (1999): Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten Band 11. Drosdowki Günther (Hrsg.) Zürich – Mannheim: Dudenverlag

Eğit, Yadigar (2006): „Zur Übersetzungsproblematik: Die türkischen Übersetzungen der Buddenbrooks von Thomas Mann und Sternstunden der Menschheit von Stefan Zweig“. In: „*Bellek Mekân İmge*“. Karakuş Mahmut – Oraliş Meral (Hrsg.) Istanbul: Multilingual Baskı: Matbaa 70. 298-307

Fleischer, Wolfgang (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Gerr, Elke (2001): *Langenscheidt. 4000 Sprichwörter und Zitate*. Berlin/ München: Langenscheidt.

Güttinger, Fritz (1973): *Zielsprache: Theorie und Technik des Übersetzens*. Zürich: Manesse.

Jüngst, Heike- E. (2010): *Audiovisuelles Übersetzen. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.

Kahramantürk, Kuthan (2001): „Interlinguale und interkulturelle Aspekte der deutschen und türkischen Phraseologismen; dargestellt anhand von Somatismen und Zoosemismen“. In: *Alman Dili ve Edebiyatı Dergisi (Studien zur deutschen Sprache und Literatur)*. 57-71

Koller, Werner (1979): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer Verlag

Koller, Werner (⁷2004): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Wiebelsheim: Quelle & Meyer Verlag.

Koller, Werner (2007): „Probleme der Übersetzung von Phrasemen.“ In: Harald, Burger & Dobrovol'skij, Kühn, Dimitrij, Peter & Norrick, Neal R. (Hrsg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der Zeitgenössischen Forschung*. 2. Halbband. Berlin, New York: Walter de Gruyter. 605-613

Levý, Jiri (1969): *Die literarische Übersetzung. Theorie einer Kunstgattung*. Frankfurt a.M.: Athenäum.

Niedermann, Joseph (1941): „Kultur. Werden und Wandlungen des Begriffs und seiner Ersatzbegriffe von Cicero bis Herder“. In: Bertoni, Guilio (Hrsg.): *Biblioteca dell'Archivum Romanicum. Serie I: Storia – Letteratura – Paleografia*. Vol.28. Firenze.

Øhrgaard, Per (2002): *Günter Grass – Ein deutscher Schriftsteller wird besichtigt*. Wien: Paul Zsolnay Verlag.

Öncü, Mehmet Tahir (2011): *Probleme interkultureller Kommunikation bei Gerichtsverhandlungen mit Türken und Deutschen*. Berlin: Frank & Timmen Verlag.

Palm, Christine (1995): *Phraseologie - Eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Palm-Meister, Christine (2004): *Europhras 2000 – Internationale Tagung zur Phraseologie vom 15. - 18. Juni 2000 in Aske/Schweden*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Reiss, Katharina/ Vermeer, Hans J. (1984): *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen: Niemeyer Verlag.

Reiss, Katharina/Vermeer, Hans J. (²1991): *Grundlegung einer allgemeinen Tranlationstheorie*. Tübingen: Niemeyer Verlag.

Reiss, Katharina (²2000): *Grundfragen der Übersetzungswissenschaft. Wiener Vorlesungen*. Wien: WUV/Universitätsverlag.

Schreiber, Michael (2006): *Grundlagen der Übersetzungswissenschaft*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Snell-Hornby, Mary (1998): *Handbuch-Translation*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Taniş Polat, Nilgin (2007): *Kulturelle Spielräume und Diskurse in narrativen Texten im Lichte der literarischen Übersetzung*. İzmir: Ege Üniversitesi Basımevi.

Vermeer, Hans J.(1994): „Übersetzen als kultureller Transfer“. In: Snell-Hornby, Mary *Übersetzungswissenschaft – Eine Neuorientierung*. Tübingen: Basel A. Francke Verlag. 30-53

Wandruszka, Mario. (1967): „Die maschinelle Übersetzung und Dichtung“. In: *Poetica*, 1, 3-7.

WAHRIG. Deutsches Wörterbuch, 6., neu bearbeitete Auflage. Auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln, Gütersloh 1997.

Internetquellen

DWDS (2008): www.dwds.de Heruntergeladen am 20.11.2011 von <http://www.dwds.de/?woerterbuch> (Stand 25.02.2012)

Redensarten-Index : www.redensarten-index.de Heruntergeladen am 20.02.2012 von <http://www.redensarten-index.de/suche.php> (Stand: 2001, Mai)

Juristischer Informationsdienst: www.dejure.org Heruntergeladen am 20. Mai von <http://dejure.org/gesetze/StGB/2.html> (Stand: 2012, 17. Mai)

Anhang I

Analyse der Übersetzungsstrategien von phraseologischen Wendungen in dem Roman *Die Blechtrommel*

Durch Eins-zu-eins-Entsprechung übersetzte Phraseologismen im Roman *Die Blechtrommel*:

- „Stille unterbrechen“ (S.10) [tr. „sessizliğimi sekteye uğrattıyor“] (S.8)
- „als hätte sie Wurzeln geschlagen“ (S. 21) [tr. „oturduğu yere kök salmış da henüz dal budak salmaya başlayan kökünü“] (S. 19)
- „Kopf- an Kopf- Prüfen“ (S. 46) [tr. „başa baş gözden geçirilirken“] (S. 42)
- „Drum und Dran“ (S. 56) [tr. „ıvır zıvır“] (S. 54)
- „Stimmung aufkommen lassen“ (S. 60) [tr. „hava yaratıp“] (S. 56)
- „anderes Gesicht zeigen“ (S. 62) [tr. „bir başka yüz takınıldığı“] (S. 67)
- „einen Punkt machen“ (S. 71) [tr. „bir nokta oluşturacak“] (S. 67)
- „mich ködern“ (S. 78) [tr. „beni tavlayacaklardı“] (S. 75)
- „auf dem Schwarzen Markt“ (S. 75) [tr. „karaborsasında“] (S. 165)
- „Scherben bringen Glück“ (S. 80) [tr. „Kırılan şeyde uğur vardır“] (S.77)
- „einen Blick werfen“ (S. 94) [tr. „bir göz atmış“] (S. 90)
- „kein Ohr und kein Sinn dafür“ (S. 97) [tr. „neredeydi bunu anlayacak duygu ve kulak“] (S. 93)
- „zum Opfer fallen“ (S. 100) [tr. „kurbanı oldu“] (S. 96)
- „die Krallen einziehen“ (S. 100) [tr. „pençelerini çekmişti“] (S. 96)
- „Buchstabe für Buchstabe“ (S. 103) [tr. „harf harf“] (S. 100)
- „vom Schicksal geschlagen“ (S. 105) [tr. „feleğin sillesini yemiş“] (S.101)
- „ins Auge springen“ (S. 107) [tr. „gözüne çarpacak“] (S. 104)
- „öffnete ihr Herz“ (S. 106) [tr. „kalbini açtı“] (S. 106)
- „achselzuckend“ (S. 112) [tr. „omuz silkerek“]
- „den Höhepunkt erreichen“ (S. 117) [tr. „doruğuna ulaşmıştı“] (S. 114)

„wie sein Augapfel hüten“ (S. 125) [tr. „gözbebeği gibi koruruyacağına“] (S. 120)
 „einen Blick werfen“ (S. 157) [tr. „bir göz atılacak“] (S. 164)
 „Es war einmal...“ (S. 254) [tr. „Bir zamanlar...“] (S. 247)
 „Bücher werden laut“ (S. 264) [tr. „kitapların seslerini duyurması“] (S. 256)

Durch Eins-zu-Teil-Entsprechung übersetzte Phraseologismen im Roman *Die Blechtrommel*:

„lässt mich kaum aus dem Auge“ (S. 9) [tr. „gözaltında tutuyor beni“] (S. 7)
 „ersten Sinn zeigen“ (S. 19) [tr. „ruhundaki eğilimi açığa vurmuştu“] (S. 24)
 „könne einen Streit vom Zaune brechen“ (S. 26) [tr. „hiçten kavga koparabileceğini“] (S. 24)
 „darauf brenne“ (S. 28) [tr. „yanıp tutuşan“] (S. 27)
 „auf die Spur“ (S. 28) [tr. „izini ele geçirdi“] (S. 27)
 „Gelegenheit finden“ (S. 32) [tr. „bir fırsat geçirebildi eline“]
 „Unsinn treiben“ (S. 41) [tr. „akla gelebilecek ne densizlik varsa yapmadan bırakmadılar“] (S. 38)
 „Mein Ohr war hellwach“ (S. 52) [tr. „kulak kabartmışım“] (S. 49)
 „ein Zeichen geben“ (S. 74) [tr. bir işaret çakmayı becermişim] (S. 72)
 „zum Opfer fallen“ (S. 100) [tr. „kurbanı oldu“] (S. 96)
 „mit gemachter Strenge“ (S. 78) [tr. „yapmacık bir hışımla“] (S. 75)
 „zu Staub werden“ (S. 101) [tr. „tuz buz etmişti“] (S. 97)
 „leicht die Augen verdrehend“ (S. 106) [tr. „baktı gözücuyla“] (S. 102)
 „das Wörtchen fiel“ (S. 107) [tr. „söz etmiş“] (S. 103)
 „leiser Verdacht“ (S. 112) [tr. „hafif kuşkulandı“] (S. 108)
 „jahraus, jahrein“ (S. 112) [tr. „yıllar boyu“]
 „das Wörtchen fiel“ (S. 114) [tr. „sözcüğü geçtikçe“]
 „die Finger aus dem Mehl ziehen“ (S. 116) [tr. „elini hamurdan çekse de“]
 „Tür und Tor öffnen“ (S. 141) [tr. „kapıları açacaktı“] (S. 136)
 „im Auge haben“ (S. 250) [tr. „gözlerimin önünden gitmedi“] (S. 243)
 „die Rede sein von“ (S. 124) [tr. „söz açacağım“] (S. 120)

Durch Substitutions-Entsprechung übersetzte Phraseologismen im Roman *Die Blechtrommel*:

- „Verwirrung anstiften“ (S. 12) [tr. „işi karıştırabilirsiniz“] (S. 10)
- „durch dick und dünn gehen“ (S. 32) [tr. „anca beraber kanca beraber“] (S. 31)
- „genug sein lassen“ (S. 40) [tr. „artık burada kesmek istiyorum“] (S. 38)
- „hellhörig hörte“ (S. 52) [tr. „kulakları delik“] (S. 49)
- „in Frage stellen“ (S. 54) [tr. „üzerinde kuşkular uyandırüyordu“] (S. 52)
- „aus dem Spiel lassen“ (S. 60) [tr. „sözümün dışında“] (S. 57)
- „einen Halt bieten“ (S. 61) [tr. „tutunacak bir dal“] (S. 58)
- „dafür bezahlen“ (S. 77) [tr. „ceremeyi o çekiyordu“] (S. 74)
- „aus dem Wege räumen“ (S. 78) [tr. „silip atabilen“] (S. 75)
- „bis zum Erbrechen“ (S. 85) [tr. „bıkıp usanana kadar“] (S. 81)
- „Politik im Spiel“ (S. 90) [tr. „Politika burada da işe burnunu sokmuştu“] (S. 86)
- „befahl mir eine Gänsehaut“ (S. 98) [tr. „tüylerim diken diken olmuştu“] (S. 94)
- „Weiß der Teufel“ (S. 100) [tr. „Kaşla göz arasında“] (S. 96)
- „aus dem Sinn geschlagen“ (S. 105) [tr. „aptal aptal“] (S. 102)
- „die Nase voll haben“ (S. 109) [tr. „iyice soğuyordu insan“] (S. 105)
- „Soll und Haben“ (S. 113) [tr. „Alacak ve Verecek“] (S. 105)
- „aus dem Weg räumen“ (S. 113) [tr. „ortadan kaldırmak gereğini“] (S. 100)
- „mit glatten Augen“ (S. 122) [tr. „bel bel önüne baktı“] (S. 118)
- „selbst in den Schwanz beißen“ (S. 126) [tr. „kendi başını yiyen büyük iştahları vardı“] (S. 123)
- „meine Trommel im Spiel“ (S. 130) [tr. „trampetimi söz konusu olmadan“] (S. 126)
- „redete mich heraus“ (S. 144) [tr. „bu işten yakamı sıyırmıştım“] (S. 139)
- „Hab dich nicht so“ (S. 196) [tr. „bırak bu lafları“] (S. 191)
- „im Weg war“ (S. 198) [tr. „işlerimi engellediğimi“] (S. 192)

„tust wie der Deikert“ (S. 206) [tr. „tıpkı delirmiş gibi yapar durursun böyle“] (S. 200)

„den dicken Mann markieren“ (S. 227) [tr. „racon kesmek“] (S. 221)

Durch Lehnübersetzung übersetzte Phraseologismen im Roman *Die Blechtrommel*:

„das rechte Wort empfehlen“ (S. 10) [tr. „tam da gereken kelimeyi bulmuşsunuz“] (S. 9)

„kaufte auf meine Rechnung“ (S. 10) [tr. „benim için aldı“] (S. 9)

„sich modern geben“ (Grass: 12) [tr. „çağdaş bir tutumla davranıp“] (S.10)

„wie Deikert komm raus“ (S. 25) [tr. „sanki göğün dibi delinmişti“] (S. 23)

„in ewige Waagrechte bringen“ (S. 46) [tr. „o ebedi duruma sokulmak için“] (S. 42)

„Gefühle in Suppen verwandeln“ (S. 47) [tr. „duygulardan çorba hazırlamasını iyi beceriyordu“] (S. 45)

„zur guten Hälfte“ (S. 50) [tr. „rahat yarısı“] (S. 47)

„die dank der geschäftlichen“ (S. 50) [tr. „ticari yeteneğinin“] (S. 48)

„Platz finden“ (S. 86) [tr. „adımın ilk kez gazeteye geçmesi“] (S. 83)

„sich nicht rechtsprechen“ (S. 91) [tr. „doğru dürüst konuşamıyordu“] (S. 88)

„nackte Gewalt“ (S. 98) [tr. „zorbalığından“] (S.94)

„gute Miene machen“ (S. 99) [tr. „hoş karşılayıp“] (S. 95)

„All-an-einem-Strick“ (S. 104) [tr. „sayıp dökebilirdi“] (S. 100)

„zum Wissenden machen“ (S. 104) [tr. „cehaletten kurtarmak için“] (S. 100)

„trug die Schuld“ (S. 105) [tr. „yükleniyor“] (S. 101)

„Gemüt weich sein“ (S. 105) [tr. „yumuşak ve içli biri olup çıkıyordu“] (S. 101)

„in den Schlaf fallen“ (S. 106) [tr. „sızmıştı“] (S. 103) „aus ihrer Wolle locken“ (S. 113) [tr. kendini soyup çıkarmış“] (S. 109)

„eine Busse zahlen“ (S. 107) [tr. „cezayı ödeyip“] (S. 103)

„gute Miene machen“ (S. 108) [tr. „ses çıkarmayıp katlanacaktın“] (S. 105)

„ohne das Gesicht zu verziehen“ (S. 108) [tr. „donuk ve katı bir yüzle“] (S. 104)
 „unter den Händen“ (S. 111) [tr. „yardımıyla“] (S. 108)
 „ins Zimmer locken“ (S. 112) [tr. „odasına taşındığı“] (S. 108)
 „kränkte“ (S. 112) [tr. „kırıp gücendirdiği zaman“] (S. 108)
 „den Unwissenden spielen“ (S. 112) [tr. „habersiz birinin rolünü oynamak“] (S. 108)
 „auf der Stelle“ (S. 112) [tr. „kurtarır kurtarmaz“] (S. 109)
 „hier und da“ (S. 120) [tr. „taşıyordu dışarılara“] (S. 116)
 „Hand in Hand“ (S. 125) [tr. „elimden tutuyor“] (S. 121)
 „in Erinnerung rufen“ (S. 127) [tr. „anımsatması“] (S. 123)
 „zur rechten Hand“ (S. 127) [tr. „sağda kalan“] (S. 123)
 „Blick mitreißen“ (S. 128) [tr. „bakışını da beraber alıp götürüyordu“] (S. 124)
 „von Herzen bitten“ (S. 133) [tr. „bir ricası var“] (S. 123)
 „den Kopf schüttelnd“ (S. 134) [tr. „başının sallayıp“] (S. 129)
 „im Augenblick“ (S. 169) [tr. „dururken“] (S. 164)
 „in Ruhe lassen“ (S. 181) [tr. „rahat bıraktı“] (S. 175)
 „für den Augenblick“ (S. 204) [tr. „bir an için“] (S. 199)
 „ins Grab getrommelt“ (S. 219) [tr. „trampet çala çala mezara yolladım“] (S. 213)
 „Wir sehen uns wieder.“ (S. 222) [tr. „İlerde yine görüşürüz.“] (S. 216)
 „die Hände voll zu tun haben“ (S. 226) [tr. „baş alamadığı için“] (S. 219)
 „beide Hände voll zu tun“ (S. 245) [tr. „daha bu işle uğraşırken“] (S. 224)
 „jemandem nichts anderes übrig bleiben“ (S. 258) [tr. „başka yapacak bir şey kalmadı“] (S. 251)
 „das Spielzeug aus der Welt bringen“ (S. 264) [tr. „oyuncağı dünya üzerinden kaldırmak“] (S. 256)
 „Bücher werden laut“ (S. 264) [tr. kitapların seslerini duyurması“] (S. 256)

Anhang II

Analyse der Übersetzungsstrategien von phraseologischen Wendungen in der Verfilmung des Romans *Die Blechtrommel*

Durch Eins-zu-eins-Entsprechung übersetzte Phraseologismen:

„[...] sie sind ein geborener Koch“ [tr. „doğuştan bir ahçı olduğunuzu] (00:08:34)

„Scherben bringen Glück“ [tr. „Kırık cam şans getirir.“] (00:21:58)

„Ich werde ihn hüten wie mein Augapfel.“ [tr. „Gözümün bebeği gibi bakarım ben ona merak etmeyin.“] (00:34:46)

„Guten Tag.“ [tr. „İyi günler.“] (00:35:00)

„Lass das Kind in Ruh, Alfred!“ [tr. „Çocuğu rahat bırak Alfred!“] (00:59:00)

„Es war einmal ein Blechtrommler, der hieß Oskar.“ [tr. „Bir zamanlar Oskar adında bir trampetçi vardı.“] (01:19:33)

„Dass du allen Menschen ins Herz blicken konntest nur in dein eigenes Herz blicktest du nicht!“ [tr. „Erkeklerin kalbinden geçeni görebiliyordun, ama kendi kalbindekini göremiyordun.“] (02:02:59)

„Überall haben wir nach dir gesucht. Auch die Polizei hat nach dir gesucht wie verrückt.“ [tr. „Her yerde seni aradık. Polis seni her yerde deli gibi aradı.] (02:04:54)

Durch Eins-zu-Teil-Entsprechung übersetzte Phraseologismen:

„Ich hungerte nach Ferne. Nahm mir die Gelegenheit wahr, [...] alleine oder an Mamas Hand aus dem Vorort in die Stadt fluchte.“ [tr. „Annemle veya tek başıma şehire gitmek ve her türlü boşluğu ve fırsatı kollamaktaydım.“] (00:30:56)

„Ich habe einen Vogel.“ [tr. „Ben kuş beyinli oldum.“] (00:41:35)

„Es sieht nach Regen aus.“ [tr. „Yağmur yağacak gibi.“] (00:49:00)

Durch Substitutions-Entsprechung übersetzte Phraseologismen:

„Er ist gerannt auf Deikert komm raus.“ [tr. „Arkasından şeytan kovalıyormuş gibi koşuyordu.“] (00:03:13)

„Schreiend einen Säugling blau-rot vortäuschend war ich schon hellhörig und lauschte kritisch.“ [tr. „Ağlayarak ve mavi-kırmızı renkte bir yenidoğan taklidi yaparak ebeveynlerimin ilk andaki sözlerine dikkatle kulak kabartmışım.“] (00:11:31)

„Oskar ging der Sache auf den Grund.“
[tr. „Oskar bunu öğrenmeyi kafaya koymuştu.“] (01:39:59)

„Und vor Gericht mussten wir bei all gehen, dass wir dich nicht um Eck gebracht haben.“ [tr. „Ve seni ortadan kaldırmadığımıza yemin etmek zorunda kaldık.] (2:04:59)

Durch Lehnübersetzung übersetzte Phraseologismen:

„Als meine arme Mama gezeugt werden sollte, meine Großmutter Anna Bronski eine junge Frau ohne Ahnung in ihren vier Röcken am Rande eines Kartoffelackers. Man schrieb das Jahr 1899. Sie saß im Herzen der Kashubai.

[tr. „Daha zavallı annem henüz doğmamışken genç ve masum bir kadın olan büyükannem Anna Bronski büyük eteğiyle bir patates tarlasının kenarında oturuyordu. 1899 senesinde, Kashubai'daydı.“ (01:36)

„Beschloss ich einen Punkt zu machen [...].

[tr. „Buna bir son vermeye karar verdim [...]. (00:17:03)

„Und wenn ich schrie dann Sprang es krachte es!“ [tr. „Çığlık attığım zaman değerli eşyalar kırılıyordu.“] (00:22:00)

„Der Leibesweg und die Höfe wurden mir zu eng.“ [tr. „Dar sokak ve arka bahçesi beni bunaltmıştı.“] (00:30:44)

„Stell dich nicht so an Mädchen.“ [tr. „Zırlanmayı bırak!“] (00:58:57)

„Setzen sie nicht auf die Polen, setzen sie auf die Deutschen!“ [tr. „Lehlere gitmeyin. Almanlara gidin.“] (01:03:20)

„Gehen sie dem Bronski aus dem Weg, bleiben sie bei Matzerath.“

[tr. „Bronski'den uzak durun ve Matzerath'a sadık kalın.“] (1:04:34)

„Ich selbst Oskar der Trommler habe nicht nur meine Mama ins Grab getrommelt.“ „Ben trampetçi Oskar zavallı annemi mezara trompet çalarak vollaamakla kalmadım ...“] (01:21:20)

„Oskar das ist ein großer Augenblick in deinem Leben.“ [tr. „Bu hayatındaki büyük bir an.“] (01:32:22)

„Steigen Sie bei uns ein.“ [tr. „Bize katılın.“] (01:54:12)

ÖZGEÇMİŞ

Kişisel Bilgiler:

Ad – Soyad:	Meylihan Arzu Öztürk
Doğum Tarihi:	17.03.1986
Doğum Yeri:	Hadamar/ Almanya
Uyruğu:	Almanya
Tel. İş:	0232 420 92 82
Tel Cep:	0507 719 11 12
Posta Adresi:	171. Sok. No. 3 D. 6 Buca/İZMİR
E-Posta Adresi:	m.arzuozturk@yahoo.de

ÖĞRENİM DURUMU:

İlk ve Orta Öğrenimi

1992-1996	Grundschule Theodor-Heuss-Schule
1996- 2005	Gymnasium Private Marienschule
2005-2006	Yunus Emre Anadolu Lisesi, İzmir

Lisans Öğrenimi

2006-2010	Dokuz Eylül Üniversitesi Buca Eğitim Fakültesi Almanca Öğretmenliği
-----------	--

BİLDİĞİ DİLLER

Almanca:	ana dili seviyesinde
İngilizce:	yeterli
Latince:	yeterli

Edebi Metinlerde ve İlgili Film Uyarlamalarında Kültüre Özgü Kalıplaşmış Sözlerin Almanca'dan Türkçe'ye Çeviri Yöntemleri

Özet

Bu çalışmada kalıplaşmış sözlerin Almanca'dan Türkçe'ye nasıl aktarıldığı ve hangi yöntemlerin kullanıldığı analiz edilmiştir. Tespit edilen çeviri yöntemleri, Günter Grass'ın "Die Blechtrommel" adlı eseri ve bu romanın filmi üzerinde incelenmiştir. Tezde kalıplaşmış sözlere ve deyimlere, çeviri eylemine ve deyimlere kültürel bir bakış açısıyla yaklaşılmıştır. Kalıplaşmış sözler kültürün yapı taşlarını temsil ettiklerinden kültürler arası anlaşmaları da güçleştirmektedir, çünkü farklı kültüre sahip olan bireyler arasında iletişimin gerçekleşmesi bu öğelerin uygun bir çeviri yöntemi ile çevrilmiş olmasına bağlıdır. Çevirmeni bu bağlamda ne tarz zorlukların beklediği, çevirmenin neden ve çoğunlukla hangi problemle karşı karşıya kaldığı tezin araştırma konularındandır. Kalıplaşmış sözcüklerin edebi metin ve filmdeki çeviri yöntemlerini analiz edebilmek için, öncelikle genel olarak çevirinin ne olduğu, edebi metin ve alt yazı çevirilerinde hangi metotların geçerli olduğu ve çevirideki zorlukların hangi yöntemlerle giderilebileceği ele alınmıştır. Bu bağlamda özellikle alt yazı çevirilerinde kalıplaşmış sözlerin çeviri yöntemleri tanımlanmıştır. Uygulama bölümünde kalıplaşmış sözlerin çeviri yöntemleri Gerzymisch-Arbogast (2010), Carroll (2010), Jüngst (2010) ve Koller'in (2011) konuyla ilgili sınıflandırmaları ışığında incelenmiştir. Tezde örnek olarak bir Alman yazar olan Günter Grass'ın "Die Blechtrommel" adlı eserinden ve aynı eserin 1979 yılında Völker Schlöndorff tarafından çekilen filminden yararlanılmıştır. Günter Grass'ın, her eserinde olduğu gibi 20. yüzyılın en ünlü romanlarından olan "Die Blechtrommel" adlı eserinde, kalıplaşmış sözcükleri büyük bir ustalıkla kullandığı görülmektedir. Bu eserde kullanılan belirli kalıplar kaynak metin ve erek metinler üzerinden karşılaştırılarak çevirmenin izlediği yöntemler incelenmiştir. Bunun yanı sıra eserin Türkçe altyazılı Almanca filmindeki kalıplar tespit edilmiş ve hangi çeviri yöntemlerin kullanıldığı analiz edilmiştir. Ayrıca edebi eserde ve filmin alt yazısında kalıplaşmış sözlerin

evirisinde kullanılan yöntemlerin arasında farklılıkların olup olmadığı ve saptanılan bu farklılıkların nedeni tespit edilmiştir. Tespit edilen benzerlikler bir řema üzerinden izah edilmiştir.

Strategies For Translating Cultural Idioms From German Into Turkish In Literary Texts And Their Film Adaptations

Abstract

In this thesis, how the cultural idioms are translated from German to Turkish and which strategies are used have been analyzed. These identified strategies for translation have been examined on Günter Grass' work, "Die Blechtrommel", and its film adaptation. The cultural idioms, phrases and act of translation have been approached from a cultural perspective in the thesis. For the cultural idioms represent the main constituents of a culture, they make difficulties in intercultural understandings because the communication between the individuals who have different cultures depends on the translation of these idioms with suitable translating methods. In this context, what kind of difficulties are waiting for a translator, why and generally which problems the translator encounters are the research reasons of this thesis. To be able to analyze the translating strategies of the cultural idioms in the literary text and film adaptation, primarily what the translation is generally, which methods are valid in the translation of literary works and subtitles and by which strategies the difficulties in translation could be overcome are dealt. In this regard, the translating strategies of the cultural idioms especially in the translation of the subtitles have been defined. In the practice section, the translating strategies of the cultural idioms have been examined in the light of relevant categorizations of Arbogast-Gerzysch (2010), Carroll (2010), Jüngst (2010) and Koller (2011). A German writer, Grass' work, "Die Blechtrommel" and its film adaptation taken by Völker Schlöndorff in 1979 have been used as examples in the thesis. It is seen that as in his every work, Grass used the cultural idioms with great skill in his work, "Die Blechtrommel", which is one of the most famous novels of the 20th century. The strategies followed by the translator have been examined by comparing and contrasting some particular phrases used in this work through the primary and secondary literary works. In addition, the phrases

in the German movie with Turkish subtitles of this literary work have been determined, and which translating strategies are used has been analyzed. Besides, whether or not there are differences between the strategies in the translation of the cultural idioms in the literary work and subtitles of the movie, and the reasons of these stated differences have been identified. The identified equalities have been explained in the schemes.